Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inserate für Arbeitsmarkt 15 Pfg. Auswärtige „ 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 151. Breslau, Donnerstag, den 2. Juli 1914. 25. Jahrgang.

Moabiter Dramaturgie.

Zwei Verhandlungstage im Prozeß gegen die Genossin Rosa Luxemburg haben genügt, um wieder einmal zu zeigen, wie schwer es im Grunde genommen doch ist, diesen verdammten Umstürzlern beizukommen. Wie frohgemut hatte der Kriegsminister seinen Strafantrag gestellt, wie eifervoll hatte sich der Staatsanwalt der Sache angenommen, und der Beginn der Verhandlung, die Ansprache des Vorsitzenden, berechtigten zu den schönsten Hoffnungen. Ueberraschend schnell hat sich das Blatt geändert. Könnte der Kriegsminister seinen Strafantrag noch zurückziehen, weiß Gott, er täte es, und der Staatsanwalt würde dann einen Freudensprung machen und die Richter reisten ins Blaue, glücklich, diesen ekelhaften Prozeß losgeworden zu sein.

Dieser Prozeß sollte eine Reinwaschung des Militarismus sein, er sollte die Zuverlässigkeit der Justiz in ihrem höchsten Glanze zeigen. Aber was hat er bisher gebracht? Das mit Entsetzen aufgenommene Versprechen der Verteidigung, 30.000 (dreißigtausend) Fälle von Mißhandlungen, die in deutschen Kasernen vorgekommen sind, anzuführen, und vorläufig rund tausend Zeugen herangebringen — eine Zahl, die sich noch beliebig ins Ungemessene vermehren läßt. Das war die Reinwaschung des Militarismus. Was aber die Zuverlässigkeit der Justiz betrifft, so hat sich herausgestellt, daß zu ihr doch noch etwas mehr gehört als der gute Wille, zum allermindesten doch eine genauere Kenntnis der deutschen Sprache und ihrer geläufigsten Ausdrücke.

Der ganze Prozeß ist aus einem peinlichen Mißverständnis entstanden, er wurde nur möglich, weil Strafantragsteller und Ankläger nicht wissen, was ein Drama ist. Die Angeklagte hat gesagt, daß sich in den deutschen Kasernen alltäglich Dramen abspielen. Hätte sie gesagt, in den deutschen Kasernen spielten sich täglich Mißhandlungen ab, es würde dort täglich geschimpft, geschlagen, gestoßen und getreten, so würde die Anklagebehörde — aus ihrer bisherigen Stellungnahme zu schließen — dagegen gar nichts einzuwenden haben. Das gibt die Anklagebehörde, die den Militarismus reinwaschen will, selbst zu. Daran findet sie weiter nichts. Aber die Angeklagte hat von Dramen gesprochen, die sich in den Kasernen abspielen sollen, und da glaubt man, das Wort gefunden zu haben, das genügt, um sie an den Galgen zu bringen. Denn, was ist ein Drama? Ein Drama, so meinen die Herren, ist es, wenn sich einer totschießt. Ein Drama ist Mord, Totschlag, Blut und Leichen. Da sich nun nicht alle Soldaten totschießen, die in den Kasernen geohrfeigt und getreten werden, ist es nicht wahr, daß sich in den Kasernen täglich Dramen abspielen, die Angeklagte hat also nichterweislich wahre Tatsachen behauptet und ist nach § 186 Str.-G. zu Gefängnis (bis zu zwei Jahren) zu verurteilen.

Was ist nun aber wirklich ein Drama? Drama ist ein griechisches Wort und heißt auf deutsch einfach Handlung. Lessing nennt in seiner „Hamburgischen Dramaturgie“ das Drama eine Dichtung, die „Begebenheiten als Handlungen“ darstellt. Dramatisch ist alles, was Spannung erregt, mag der Ausgang der Handlung traurig oder lustig sein, befreiend oder niederdrückend wirken. Ist aber der Ausgang traurig, dann nennt man das Drama eine Tragödie.

Jeder Literaturkundige wird bestätigen, daß ein Schlag, der von einem Menschen gegen einen anderen geführt wird, eine höchst dramatische Handlung ist; jeder wird bestätigen, daß es Hunderte von Dramen der Weltliteratur gibt, die an Gewalttätigkeit der Handlung weit hinter dem simpelsten und alltäglichsten Kasernendrama zurückstehen. Theaterstücke, in denen Soldatenmißhandlungen vorgeführt werden, werden von der Zensur ganz sicher verboten, weil sie allzu dramatisch und aufreizend wirken — es ist dazu gar nicht nötig, daß sich der Mißhandelte nachher noch erschießt. Selbst das Arbeiterdrama Rosenows „Die im Schatten leben“, ist verboten worden, obwohl das Ober-Verwaltungsgericht zugibt, daß in diesem Drama keine Spur von Gewalttätigkeit vorkommt. Jetzt aber soll umgekehrt die Genossin Luxemburg ins Gefängnis, weil sie Gewalttätigkeiten, die nicht gerade zur Vernichtung von Menschenleben führen, in völlig richtiger Weise als Dramen bezeichnet hat.

Einer, der vom Wesen des Dramas mindestens ebensoviel versteht, wie der Erste Staatsanwalt Hagemann, nämlich der Dichter Maxim Gorki, läßt in den „Kleinbürgern“ seine Heldin sagen:

> „Das Leben ist durchaus nicht tragisch, es fließt so ruhig und einförmig dahin . . . Alle diese Dramen mit Pistolenschüssen, Wehgeschrei und Schluchzen ärgern mich nur. Das alles ist so unwahr. Das Leben zerbricht die Menschen geräuschlos, ohne Geschrei, ohne Tränen, unmerklich.“

Dem Staatsanwalt von Moabit, Herrn Hagemann, genügt aber zu einem Drama nicht Wehgeschrei und Schluchzen, das nur zu oft in den Kasernen gehört wird, er muß durchaus auch noch Pistolenschüsse dazu haben. Und auch der Vorsitzende, Herr Seligmann, will die Beweisaufnahme nur über solche Mißhandlungsfälle zulassen, die „mit einem dramatischen Ausgang“ schließen. Du lieber Himmel, ist es denn wirklich nur ein „dramatischer Ausgang“, wenn ein beleidigter, mißhandelter Mann auf die Stube geht und sich erschießt? Ist es kein „dramatischer Ausgang“, wenn er Schimpf und Schmerz erträgt, ohne zu zucken, wenn er ohne Widerstand seine Menschenwürde zertreten läßt? Uns will dünken, die stärkste Dramatik und die furchtbarste Tragik liegt gerade in diesen ungezählten Fällen des Kasernenlebens, in denen Menschen zerbrochen werden, „geräuschlos, ohne Geschrei, ohne Tränen, unmerklich“.

Mit lüsternem Behagen hat die gesamte Reaktion diesem Prozeß entgegengesehen; zwei Tage haben genügt, um ihr den Appetit daran zu verderben. Wenn die Verhandlung, was gar nicht unwahrscheinlich ist, am Freitag weiter vertagt wird, bis zum Herbst, wird man im anderen Lager erleichtert aufatmen, die Sache vorderhand losgeworden zu sein. Ein Berg von Anklagen gegen den Militarismus, auf handfeste Tatsachen gestützt, türmt sich dem Ankläger entgegen. Die Verteidigung hat dreißigtausend Fälle in den Akten und tausend Tatzeugen vor der Türe, der Staatsanwalt hat nichts als ein einziges Wort, und das hat er nicht verstanden!

Der Herr Staatsanwalt ist nicht nur ein schlechter Dramaturg, sondern auch ein vom Mißgeschick verfolgter Regisseur. Er wollte ein patriotisches Schauspiel inszenieren zur Erhebung aller Gutgesinnten. Das Publikum sieht aber nichts als eine Tragikomödie der preußischen Justiz!

Die Note an Serbien.

„Rache für die Ermordung des Thronfolgers! Krieg mit Serbien!“ — Vor dem Schwarzenbergdenkmal in Wien hat ein Student das gerufen, und in alle Welt ist's hinausteleggraphiert worden: „Krieg mit Serbien!“

Es war ein junger unbekannter Student, und doch schickt die Welt beim Klang seiner Worte zusammen. Die Jüngsten der Jungen sind's, die jetzt in Oesterreich Weltgeschichte machen. Ein neunzehnjähriger Gymnasiast hat mit seinen Revolverschüssen die Lawine ins Rollen gebracht, seinen Namen weiß man und wird sich ihn merken. Vielleicht aber werden einmal die Historiker auch nach dem Namen des Studenten forschen, der als erster mit seinem gellenden Ruf ein Ereignis angekündigt hat, das man dann zu den unheilvollsten der Welt zählen wird.

Einstweilen soll die Wiener Regierung nach Belgrad eine Note gerichtet haben, in der erklärt wird, daß alle Fäden der Verschwörung nach Serbien führen, und verlangt wird, daß Serbien den österreichischen Behörden die Fortführung der Untersuchung auf serbischem Boden gestatte. Eine schwierige Frage des internationalen Rechts ist damit aufgerollt. Denn bei Verfolgung von Verbrechen, die sich auf dem Boden verschiedener Staaten abspielen, gilt der Grundsatz, daß die Behörden beider Länder Hand in Hand arbeiten, ohne daß dadurch die territorialen Hoheitsrechte eines der beiden Staaten verletzt werden. Wenn die österreichische Regierung diesen Grundsatz aufgibt, so tut sie das aus begreiflichem Mißtrauen gegen Serbien, wo man über die Bluttat von Sarajewo anders denkt als in Oesterreich und jedenfalls auch etwas anders, als man offiziell zugibt. Diese Erklärung des Mißtrauens wird in Serbien sicher nicht angenehm empfunden werden, und die Serben werden sich gewiß nicht leicht darauf verstehen, einen Eingriff in das Souveränitätsrecht ihres Staates zu gestatten, der in der Geschichte zu Friedenszeiten ohne Beispiel ist. Darüber hinaus wird zu befürchten sein, daß die österreichischen Behörden die Grenzen der Mitschuld viel weiter ziehen werden, als die serbischen. Was diesen noch als erlaubter Ausfluß einer exaltiert patriotischen Gesinnung gelten mag — eine leidenschaftliche Rede oder die Teilnahme an einer politischen Besprechung — wird den Oesterreichern schon als Mitwirkung an einer verbrecherischen Verschwörung erscheinen. So kann, selbst wenn Serbien sich der österreichischen Forderung fügen sollte, eine von Oesterreichern auf serbischem Boden geführte Unterredung leicht Anlaß zu den gefährlichsten Gärungen werden.

Das Recht Oesterreichs zu verlangen, daß gegen die Mitschuldigen der Attentäter von Sarajewo vorgegangen wird, ist zweifellos. Als Mitschuldige werden aber nur solche Personen zu betrachten sein, die die Attentäter zur Begehung dieses bestimmten Verbrechens aufgefordert haben oder ihnen bei seiner Vorbereitung und Ausführung behilflich gewesen sind. Ob es den österreichischen Behörden gelingen wird, diese Personen auf serbischem Boden festzustellen, ist zu bezweifeln. Denn sie bleibt auf alle Fälle auf die Unterstützung der serbischen örtlichen Behörden angewiesen, da sie die lokalen Verhältnisse nicht kennt und weder Vorladungen erlassen, noch Verhaftungen vornehmen kann. Ein durch den Widerwillen gegen die österreichische Invasion hervorgerufener passiver Widerstand der serbischen Beamten kann alle Erfolge in Frage stellen. Das praktische Ergebnis der Untersuchung wird dann kaum besser sein, als wenn sie von den serbischen Behörden allein auf Anordnung ihrer Regierung vorgenommen wird.

So ist die österreichische Forderung gefährlich, auch wenn sie erfüllt wird. Sie ist es natürlich erst recht, wenn sie abgelehnt wird. Zu einer solchen Ablehnung wird sich Serbien kaum entschließen, ohne sich der Deckung durch Rußland versichert zu haben, dann aber gestaltet sich die Frage der österreichischen Untersuchungsexpedition zu einem österreichisch-russischen Konflikt. Dann ist das durch Rußland gedeckte Serbien wenigstens formal im Recht, denn es kann — immer im Sinne der formalen Berechtigung — verlangen, daß seiner Versicherung, es werde den Spuren des in Sarajewo verübten Verbrechens auf eigenem Boden mit eigenen Mitteln nachforschen und die Teilnehmer an dem Verbrechen zur Bestrafung bringen, Glauben geschenkt wird. Wie es sachlich mit den Garantien einer solchen Untersuchung steht, wie weit man sich darauf verlassen darf, daß sie mit jenem Nachdruck geführt wird, den Oesterreich verlangen kann, das ist freilich eine ganz andere Frage.

Man sieht, es handelt sich um eine außerordentlich verwickelte internationale Angelegenheit, deren Entwirrung durch die allgemeine Erregung der Leidenschaften noch bedeutend erschwert wird. Sie kann nur geordnet werden durch Vermittelung unbeteiligter Mächte, die den auf beiden Seiten herrschenden Stimmungen nach Möglichkeit gerecht zu werden versucht. Einstweilen ist der Wortlaut der österreichischen Note noch nicht bekannt, und es ist immer noch möglich, daß Oesterreich aus eigener Ansicht auf einen Vorschlag verzichtet, der alarmierend wirkt und dabei doch nicht geeignet ist, seine Sache weiterzubringen. Sollte sich aber die österreichische Regierung auf die Forderung beschränken, daß die Untersuchung von Serbien unterstützt wird, so wäre die serbische Regierung ihr durch ihre bekannte Erklärung, sie wolle auf die Umtriebe verdächtiger Elemente ihr ganzes Augenmerk lenken, schon zuvorgekommen. Wobei freilich wieder die Gefahr besteht, daß unter Schonung der „patriotischen Elemente“, ein paar sozialistische Sündenböcke geschlachtet werden, die an dem in Sarajewo verübten Verbrechen nationalistischer Leidenschaft nicht die geringste Schuld tragen.

Sympathie mit dem serbischen Nationalismus ist es also gewiß nicht, was uns die Ansicht auf einen serbisch-österreichischen Konflikt verhängnisvoll erscheinen läßt, sondern es ist nur die Sympathie mit den unschuldigen Völkern, vor allem mit dem deutschen Volk, die sich gegen den Gedanken eines solchen Konfliktes und seiner unabsehbaren Folgen auflehnt. Darum ist es Pflicht aller Besonnenen, dafür zu sorgen, daß das Werk des serbischen Gymnasiasten im Prinzip nicht von den Wiener Klerikalen Studenten fortgesetzt werde, daß nicht der finstere Geist der Blutrache triumphiere, der ganz Europa in ein Albanien verwandeln will.

* * *

Neue Bombenfunde in Sarajewo.

Wien, 1. Juli. Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die jetzt aus Sarajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Falle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es war noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathause sollte im Konak das Frühstück um 1½ Uhr stattfinden. Unter der gedeckten Tafel wurden zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Pljzde wurden sieben Bomben gefunden. In Sarajewo hält die Ruhe an. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind jedoch drei Personen wegen Verbrechens nach dem Standrecht verhaftet worden.

Das Geständnis des Attentäters Princip.

Wien, 1. Juli. Der Attentäter Princip, der an Tuberkulose leidet, hat vor dem Untersuchungsrichter folgende Aussagen gemacht: Ich bin schuldig; ich bin mit der Absicht hierhergekommen, das Attentat auszuführen. Durch Lektüre anarchistischer Bücher bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu sein. Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, ich müsse irgend eines der Häupter der österreichischen Monarchie ermorden. Das ist mir endlich gelungen. Den Revolver und Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Komitatschi. Ich bedauere meine Tat nicht, ja ich fühle mich zufrieden, daß ich meine Absicht ausgeführt habe.

Die serbenfeindlichen Kundgebungen in Agram.

Agram, 1. Juli. Zu den antiserbischen Demonstrationen, die gestern in Agram stattfanden, wird noch gemeldet: Eine Gruppe von Anhängern der Frankpartei versammelte sich und zog unter Entfaltung einer kroatischen Fahne und eines mit einem Trauerflor umwundenen Bildes des Thronfolgers vor das National-Cafe auf dem Jelacic-Platz, in dem serbische Politiker und die Anhänger der kroatisch-serbischen Koalition verkehren. Hier kam es zu stürmischen Kundgebungen gegen die Serben. Es wurden Rufe laut: Nieder mit den Serben! Rächet den Thronfolger! Nieder mit den Meuchelmördern! Hinaus nach Belgrad! Nieder mit König Peter! — Hierauf unternahmen sie einen Sturmlauf gegen das Cafehaus. Die ganze Einrichtung wurde zertrümmert, alle Tische, Fenster, Gläser und Lampen wurden total vernichtet. Die Polizei kam zu spät. Sie unternahm auf die Demonstranten dann eine Attacke mit gezogenem Säbel, wobei viele Personen verletzt wurden. Es entstand eine starke Panik. Die Ausschreitungen dauerten bis in die heutige Morgenstunde.

Agram, 1. Juli. Vom Cafe „National“ zogen die Demonstranten vor die Wohnung des Bürgermeisters Holjac, um dort eine Attacke auf sein Haus auszuführen. Die Erregung der Demonstranten gegen den Bürgermeister ist darauf zurückzuführen, daß dieser vor kurzer Zeit in Belgrad weilte und dort einer serbischen Nationalfeier im Namen

der Hauptstadt Kroatiens teilnahm. Aus diesem Anlaß wurde er vom König Peter mit dem Orden des „Weißen Adlers" ausgezeichnet. Vor dem Hause des Bürgermeisters war ein starker Polizeikordon aufgestellt. Die Polizei drängte die Demonstranten zunächst zurück, doch gelang es der Menge nach wiederholtem Sturm den Kordon mit den Rufen: „Ehre dem Andenken des Thronfolgers!" zu durchbrechen und vor die Wohnung des Bürgermeisters zu gelangen, wo sie sämtliche Fensterscheiben zertrümmerten. Auch in der Nachbarschaft wiederholten sich die Demonstrationen. Unter den Rufen: Nieder mit Serbien! Nieder mit den Meuchelmördern! schlugen die Demonstranten sämtliche Fensterscheiben ein. Gendarmen versuchten die Ordnung wieder herzustellen, doch zogen sich die Gendarmen zurück, als die Menge mit dem Bilde des ermordeten Thronfolgers vorrat. Darauf zogen die Manifestanten vor das Haus des Landtagspräsidenten. Dort war eine Wache aufgestellt. Zwischen der Wache und den Demonstranten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Ausschreitungen nahmen erst in den frühesten Morgenstunden ihr Ende.

Politische Uebersicht.

Bedenkliche Ratschläge.

Die „Deutsche Tageszeitung" zieht aus dem Attentat von Sarajewo zwei Lehren: eine für Deutschland, eine für Oesterreich-Ungarn. In Deutschland soll die Sozialdemokratie mit Nachdruck bekämpft werden, und Oesterreich-Ungarn soll eine entschlossene Politik des starken Armes nach außen hin treiben, das heißt insbesondere energisch gegen Serbien vorgehen. „In der entschlossenen Tat", deklamiert Graf Reventlow, der Auslandsredakteur des agrarischen Blattes, „und in einem furchtlosen Kampfe liegt an und für sich ein wertbildendes Moment von großer und hinreißender Kraft."

Die entschlossene Tat scheint dem Grafen Reventlow durch die Vorgänge, die sich nach dem Mordanschlag in Bosnien abgespielt haben, am besten und wirksamsten eingeleitet zu sein. In mehreren Orten haben Kroaten und Moslims Angriffe auf die serbische Bevölkerung unternommen und geraubt und gemordet. Selbstverständlich war das Attentat auf den Thronfolger nichts als der äußere Anlaß, der den Nationalitätenhaß und vielleicht in noch höherem Maße die Raub- und Rauflust zum Ausbruch kommen ließ. Aber der staatserhaltende Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung" freut sich dieser Mordszenen:

„Wägen diese Kundgebungen auch zunächst mit Ausschreitungen verbunden sein, die unter dem Gesichtspunkte der öffentlichen Ordnung nicht geduldet und gebilligt werden können, so begrüßen wir sie doch andererseits als ein erfreuliches Symptom.... Die antiserbischen Kundgebungen können als ein gutes Omen angesehen werden, außerdem als ein erfreulicher Beweis dafür, daß die aufbauende österreichische Kulturarbeit in den alten Okkupationsgebieten nicht nur materiell ihre Früchte gezeitigt hat, sondern in den Herzen der Bevölkerung."

Reife Wirkungen der aufbauenden Kulturarbeit, wenn Fensterscheiben eingeschlagen, Läden ausgeplündert und Frauen und Kinder massakriert werden! Die österreichische Regierung braucht nur den Ratschlägen der deutschen Nationalisten zu folgen, wenn sie vollends in ihr Verderben rennen will.

Nicht ganz so töricht und ungebärdig wie die „Deutsche Tageszeitung", aber immerhin noch bedenklich genug, sind die Fingerzeige, die die liberale „Vossische Zeitung" der österreichischen Politik zu geben sucht. Sie glaubt feststellen zu müssen, daß die Fäden der leidenschaftlichen Hetze, aus der das Attentat geboren sei, an der Newa zusammenliefen. Das heißt eine Verdächtigung aussprechen, die man nicht beweisen kann, und das heißt vor allem in der einseitigsten Weise dem slawischen Chauvinismus die Verantwortung für eine Tat zuschieben, an der der habsburgische Imperialismus und die unversöhnliche und unkluge Haltung der österreichischen Politik gegenüber Serbien einen großen Teil der Schuld trägt.

Eine nationalliberale Rekordleistung der Zentrumspresse.

„Kölnische Volkszeitung" und „Schlesische Volkszeitung" machen Stimmung für zweijährige Etatsperioden. Und zwar soll dieses skandalöse Attentat auf die Rechte des Reichsparlaments anscheinend der Preis für die Sammlung der bürgerlichen Parteien sein. Die „Schlesische Volkszeitung" sagt darüber:

„Wenn jetzt von der „Sammlung" der bürgerlichen Parteien die Rede ist, so betont man mit Recht die Notwendigkeit, einen vernünftigen Arbeitsplan zu vereinbaren und mit vereinten Kräften durchzuführen. Ein wesentliches Stück dieses Arbeitsplanes muß auch die Beschränkung der Etatsberatungen auf ein erträgliches Maß bilden."

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Zentrumsblätter ihren Vorstoß nicht offen wagen, daß sie vorgeben, die zweijährigen Etatsperioden selbst nicht zu wollen, aber der böse Reichstag treibe es soweit, daß gar keine andere Lösung übrig bleibe. Die Regierung wird förmlich genötigt, diesen Rückschritt in Erwägung zu ziehen.

Das Zentrum schreckt, wie diese Leistung aufs neue zeigt, vor keiner politischen Lumperei zurück; es legt auch die Axt an den Parlamentarismus, wenn es damit die Regierungsgunst und die Führung im Block der Reaktionäre erhalten kann.

Beurlaubung von Mannschaften zu Erntearbeiten.

Von den preußischen Landratsämtern wird jetzt folgender neuer Erlaß des preußischen Kriegsministers veröffentlicht:

„Klagen über Arbeitermangel aus den beteiligten Kreisen (insonderheit des Ostens) lassen es angezeigt erscheinen, den Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung um Beurlaubung von Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten möglichst weit entgegen zu kommen. Das Kriegsministerium stellt unter Bezug auf sein Schreiben vom 29. November 1908 ergebenst anheim, die Truppenkommandeure anzuweisen, Gesuche dieser Art wohlwollend zu prüfen und Beurlaubungen hierzu eintreten zu lassen, soweit es mit den dienstlichen Verhältnissen vereinbar ist."

Der Erlaß des Kriegsministers beweist, daß die jetzige militärische Dienstzeit noch viel zu lang ist und verkürzt werden kann, denn die Soldaten haben ja noch Zeit, die sie mit Erntearbeiten verbringen sollen.

Opfer und Gefahren.

In der freikonservativen Presse kritisiert ein „nationaler Politiker" auf das abfälligste das Reichsbesitzsteuergesetz vom 3. Juli 1913. Er nennt es die größte Gefahr, die dem deutschen Reich seit seinem Bestehen drohe. Nun haben an dieser Gefährdung des deutschen Reiches die Freikonservativen ja insofern ihren Anteil, als sie selbst für das Gesetz gestimmt haben. Diese Tatsache kann auch der „nationale Politiker" nicht aus der Welt schaffen und er bemüht sich deswegen eine Erklärung und Rechtfertigung des Verhaltens seiner Freunde zu finden:

Zur Entschuldigung der beteiligten Faktoren kann man nur anführen: es ist und bleibt ein in der Not geborenes Gesetz und nur unter diesem Gesichtspunkte ist seine Verabschiedung zu begreifen. Es sollte ja nun einmal nach vorausgegangener Vereinbarung die Wehrvorlage und die Deckungsvorlage möglichst von derselben Mehrheit im Reichstag ohne die Sozialdemokraten zur Annahme gebracht werden. Das war bei der Kürze der Zeit und dem berechtigten Drängen der Regierung auf Entscheidung ohne Opfer an sachlicher Ueberzeugung schwer zu bewerkstelligen. Dieses Opfer hat zum Beispiel ausdrücklich die Reichspartei gebracht, welche unter dem Zwange die Deckung für die dringende Militärvorlage zu bewilligen, notgedrungen die Besitzsteuer akzeptierte, um die Reichsfinanzen nicht dem Chaos zu überliefern, jedoch zugleich auf das entschiedenste Verwahrung gegen diese Steuer einlegte.

Also aus reinem Opfermut haben die Freikonservativen einem Gesetze zugestimmt, das nach der Aussage eines der ihrigen als die größte Gefahr für das deutsche Vaterland angesprochen werden muß. Allem Anschein nach haben sie sich dabei aber von dem Gedanken leiten lassen, daß es noch möglich sei, bis zu dem Zeitpunkt, an dem es zur praktischen Anwendung gelangen soll, d. h. bis zum Jahre 1917, das bedenkliche Gesetz wieder aus der Welt zu schaffen. Man hätte dann zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen und zuerst in einem sogenannten kritischen Moment das Vaterland, später aber wieder das eigene Portemonnaie gerettet.

Neue Verfassungsschmerzen in Mecklenburg.

Aus Neubrandenburg wird dem „Deutschen Kurier" geschrieben: „Wie ich aus sicherster Quelle erfahre, beabsichtigt der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, einem Wunsche seines verstorbenen Vaters entsprechend den Ständen Stargardischen Kreises (der Stargarder Kreis ist die Bezeichnung, die Mecklenburg-Strelitz vor der Landesteilung von 1701 führte) ihre Privilegien nur mit der Kautele zu bestätigen, daß durch deren Erhaltung nicht allgemeine Landesinteressen verletzt würden. Diese Handlung des Großherzogs würde einen großen Teil der Stände veranlassen, ihm die übliche Huldigung zu verweigern, und könnte leicht zu dem im Lande sehnsüchtig erwünschten Konflikt zwischen Fürst und Ständen führen, in dem dann der Großherzog kraft seines Mannlehenrechts die neue Verfassung oktroyieren würde".

Die Junker und Agrarier im Obotritenlande, die sich bisher einer Verfassungsänderung mit Erfolg entgegensetzten, werden auch den neuen Ansturm abweisen. Immerhin wird der in Aussicht gestellte Kampf interessant werden, wenn der Berichterstatter des „Kurier" Recht behält. Viel wird ja auch bei diesem Kampf nicht herausspringen, wenn überhaupt etwas herauskommt.

Von allen guten Geistern verlassen.

Die „Bresl. Ztg." schreibt:

„Der Riesenprozeß gegen Rosa Luxemburg, wie er augenblicklich in Berlin im Gange ist, verspricht die erbaulichsten Dinge. Also es soll in der gegenwärtigen hochgespannten politischen Situation zum Gaudium des gesamten Auslandes Tag für Tag die schmutzigste Wäsche aus unserem Heerwesen vor aller Oeffentlichkeit gewaschen werden. Erfreuliches kann doch unmöglich bei diesen Verhandlungen zutage gefördert werden, Neues auch nicht; denn daß in der Armee von rohen Menschen Roheiten verübt worden sind, übrigens auch in allen anderen Armeen verübt werden, steht auch ohne Beweis fest, aber der Skandal wird darum nicht minder ungeheuerlich und unabsehbar sein. Um so unverständlicher ist es, wie die Staatsanwaltschaft eine solche Anklage zulassen oder gar veranlassen konnte. Sind wir denn in Deutschland wirklich von allen guten Geistern völlig verlassen?"

Darauf gibt es nur eine Antwort: Ja, der Militarismus ist von allen guten Geistern verlassen.

Neue Anklagen gegen Rosa Luxemburg. Genossin Rosa Luxemburg ist erst kürzlich in einer neuen Anklagesache wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere durch einen Vortrag in den Berliner Germaniasälen verantwortlich vernommen worden und außerdem für heut zu einer weiteren verantwortlichen Vernehmung in einer anderen Sache geladen.

Die Schulden des Reichs und der Bundesstaaten haben nach einer im zweiten Vierteljahrsheft der „Statistik des Deutschen Reiches für 1914" veröffentlichten Uebersicht zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die 20. Milliarde überschritten. Sie betrugen, abgesehen von den schwebenden Schulden, 20 179 134 400 Mark und sind gegen 1912 um 592 Millionen Mark gestiegen.

Die Veteranen-Beihilfen. Halboffiziös wird daran erinnert, daß die Bewilligung der Veteranen-Beihilfen durch die Zivilbehörden erfolgt. Gesuche um diese Beihilfen sind daher stets an die Ortsbehörde, in Berlin an das Königliche Polizei-Präsidium, zu richten. Eingaben an das Kriegsministerium sind zwecklos, da diesem eine Einwirkung auf die Entschließungen der Zivilbehörden nicht zusteht. Durch Eingaben an das Kriegsministerium geht nur unnötige Zeit verloren.

In Sommerarbeit auf dem Rittergut.

Von Heinrich Holek.

5]

(Nachdruck verboten.)

Als ich etwa 30 Eimer hinaus auf den Hof in die Aschegrube getragen hatte, war die Schleuse leer, und ich atmete erleichtert auf. Dann setzte mir die Alte eine große Schüssel ungeschälter Kartoffeln vor und einen Hering. Das sei mein Abendessen, meinte sie. Ich sollte mir's recht schmecken lassen. Mißtrauisch sah ich sie an; wollte sie mich verhöhnen oder meinte sie es im Ernst. Aber sie sah nicht aus, als wollte sie mich foppen. Hunger hatte ich wohl. Aber es wollte mir durchaus nicht schmecken. Nicht etwa, daß ich Kartoffeln und Hering verschmähte, aber ich war schon zu sehr in die intimen Geheimnisse dieser Küche eingedrungen.

Ich hatte kaum angefangen zu essen, als auch schon die Leute vom Felde heimkamen. Sie sind pünktlich, das muß man ihnen lassen, dachte ich im stillen, denn eben schlug die Uhr des nahen Kirchleins sieben. Schwatzend und schreiend füllten sie allmählich den ganzen „Speisesaal" und musterten mich. Die einen heimlich von der Seite, andere wieder offen, beinahe frech. Ich ließ mich nicht stören, verzehrte ruhig meinen „Schwimmling" und beobachtete das Treiben um mich her. Das zwitscherte und zischte, daß ich Mühe hatte, aus dem Durcheinander etwas zu verstehen. Allmählich gewöhnte sich das Ohr an dieses Chaos von Lauten und Worten. Bald sollte ich aber ein eigenartiges Schauspiel erleben.

Ganz harmlos fing es an. Ein Bürschchen von etwa 15 Jahren kam weinend von draußen herein. Hinter ihm her eine Frau, aus deren Miene sich eine wahre Springflut von Schimpfworten ergoß. Eine andere Frau, die Tante des Jungen, fragte ihn, warum er heule. Jammernd erzählte er. Und nun fing's an. Erst die beiden Weiber miteinander; dann ergriffen einige diese, andere jene Partei, und in wenigen Augenblicken war die ganze Kaserne in Aufruhr und in zwei feindliche Heerlager getrennt. Ein Lärm, als sei die Hölle los, durchtobte das Gebäude. Ich befürchtete jeden Augenblick, daß der eine oder die andere nach einer von den herumstehenden Mistgabeln oder Schaufeln greifen könnte. Dann war die Keilerei perfekt, und wer konnte wissen, wie sie ablief. Ich suchte den Ausgang zu gewinnen. Aber noch ehe es mir gelang, ebbte der Lärm zurück. Nach einige vereinzelte Ausbrüche der Streitenden, die jedoch nicht mehr so heftig waren, und wenige Minuten später saßen sie an den Tischen friedlich nebeneinander und löffelten ihren Kartoffelbrei, wobei sie sich von den Mühen des Tages unterhielten.

Ich habe mir am Schalter eine Schachtel Zigaretten geholt und hocke auf einem Schemel in der Ecke, rauche und beobachte.

So, nun bist du also dort, wohin du wolltest, denke ich mir, und überlege, wie ich mich in den nächsten Tagen am besten verhalte, um mit meinen neuen Kollegen auszukommen. Soll ich weiterhin den Kann-nit-verstahn spielen? Das hat den Vorteil, daß sie sich in meiner Gegenwart ungeniert aussprechen. Aber dann fehlt mir auch die Möglichkeit, das Gespräch der Leute auf Dinge hinzulenken, die ich gerne wissen möchte. Und ich entschließe mich, bei der nächsten günstigen Gelegenheit mich der polnischen Sprache zu bedienen.

Inzwischen haben die meisten ihre Mahlzeit beendet, und Frauen und Männer holen aus den Säcken Kartoffeln und schälen sie, auf den Bänken, Säcken oder dem Fußboden hockend. Das sind die Vorbereitungen für die morgige Mahlzeit. Diese Leute müssen wirklich fanatische Kartoffelesser sein. Kartoffeln am Morgen, Mittag und Abend, tagaus, tagein; kein Stückchen Fleisch oder Mehlspeise. Höchstens ein wenig Schmalz und Salz als Zutaten oder etwas saure Milch, das ist alles.

Ich erinnere mich des Spruches, den ich vor Jahren einst im Thüringer Lande gehört habe:

Des Morgens Kartoffeln in aller Früh,
Des Mittags Kartoffeln mit saurer Brüh,
Und abends Kartoffeln mitsamt dem Kleid,
Von nun an in alle Ewigkeit. Amen!

So betete immer der Großknecht auf dem Rittergute, auf dem ich damals gearbeitet habe, wenn es mittags, wie gewöhnlich, Kartoffeln gab. Aber wir hatten morgens Kaffee oder Milch und abends Wurst und Brot und mittags wöchentlich viermal Fleisch und zwischen hinein mal Thüringer Klöße. Und so war der Vers doch immerhin etwas übertrieben. Aber hier traf er voll und ganz zu. Doch die Leute schienen es gar nicht anders zu kennen und schienen leidenschaftliche Kartoffelesser zu sein. Zweckmäßiger konnte der liebe Gott die Sache gar nicht einrichten. Ein Mensch, der nicht sehr gerne Kartoffeln ißt, müßte hier verhungern. —

Durch die vergitterten Fenster fallen die Strahlen der scheidenden Sonne und übergießen den öden, unfreundlichen Raum und die Menschen darin mit ihrem Purpur. Ja, die Sonne ist ein alter Demokrat. „Sie scheinet in der Bettlers Dach und in des Königs Prunkgemach."

Doch die Menschen hier scheinen keinen Sinn für solche einfache Schönheit zu haben. Schwatzend schälen sie ihre Kartoffeln.

Allmählich dunkelt es. Und die Mädchen fangen an zu singen. Primitive, einförmige Weisen, uralte Volkslieder, die das alte und ewig neue Thema behandeln, Lieben und Scheiden. Roh und kindlich sind die Redensarten des Textes, aber die Melodien haben so etwas unbeschreiblich Schwermütig-Hinreißendes, und man kann sich der einstürmenden melancholischen Gedanken nicht erwehren.

Nach und nach wird es wieder still. Die ledigen Männer und Burschen gehen noch und noch hinauf in den Schlafraum. Die fünf Verheirateten, die mit ihren Frauen zusammenwohnen, haben neben dem „Speisesaal" unter unserm Schlafraum ihre Wohnungen. Der Raum ist genau so groß wie der unsere oben; nur ist er durch Bretterwände in sechs Zellen eingeteilt. Jeder der fünf Verheirateten bewohnt mit seiner Frau eine Zelle. Die sechste Zelle ist unbewohnt, wird aber von den fünf Paaren als Vorratskammer verwendet.

Die Mädchen und Frauen, die allein sind, haben einen ähnlichen Raum wie der unsere. Er grenzt an den unseren, hat seinen Eingang aber von der Treppe aus, die neben der Küche nach oben führt.

Bei der Alten hole ich mir die Wolldecke, denn ich bin müde und will schlafen gehen. Ich bekomme auch eine. Aber was für eine! Geflickt wie eine alte Regimentsfahne und immer noch zerrissen; dazu ist sie noch klebrig und schmutzig, daß ich sie nur mit Widerwillen anfasse. Und einem plötzlichen Einfall folgend, lasse ich mir noch zwei Schachteln Zigaretten geben. Die sollen den Kontakt zwischen mir und den Leuten herstellen.

Oben sitzen sie in Gruppen auf den Pritschen und plaudern. Dort putzt einer seine Stiefel von Lehm rein und fettet sie ein, an anderer schnitzt an einem Gabelstiel herum, den er „anmachen" will.

Ich trete zur nächsten Gruppe hin und nehme umständlich eine Zigarette aus der Schachtel, um die Leute aufmerksam zu machen. Denn ich weiß von früher her, daß sie leidenschaftliche Zigarettenraucher und auf Zigaretten versessen sind wie der Teufel auf eine Seele. Meine Absicht gelingt mir auch.

Mit verlangenden Blicken lugen sie nach den Zigaretten. Ich benutze die günstige Gelegenheit und frage auf polnisch:

„Chcete papyrosi?" (Wollt Ihr Zigaretten?)

Verdutzte Gesichter einen Augenblick lang. Dann ein freudiges:

„Psia krew! On mai po polski!" (Hundeblut! Er kann polnisch!)

Natürlich wollte ein jeder Zigaretten haben, und bald hatte ich sie auch alle verteilt. Und nun begann ein Ausfragen: woher, wohin, ob ich schon mit Polen zusammengearbeitet habe und wo. Was ich in der Stadt verdient hätte?

„28 Mark jede Woche."

Sie machten große Augen und meinten, das sei sehr viel.

„Nun, was verdient Ihr denn?"

„13,20 Mark in einer Woche. Doch da dürfe es nicht regnen, voll müsse sie sein."

„Also denselben Lohn wie ich."

„Aber noch drei Wochen gibt es bloß noch 1,70 Mark."

„Ja, warum denn?"

„Weil dann die Ernte vorbei ist."

„So. Wie lange arbeitet Ihr jetzt?"

„Von früh um fünf Uhr bis abends um sieben."

(Fortsetzung folgt.)

Rücktritt des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts. Nach Meldungen bürgerlicher Blätter steht der Rücktritt des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, des Grafen v. Kirchbach, bevor. Als Nachfolger komme der Kommandierende General des 6. Armeekorps, Pritzelwitz, in Betracht.

„Die Soldatenmißhandlungen sind nicht an der Tagesordnung". Wieder hat ein großer Soldatenmißhandlungsprozeß stattgefunden, in dem festgestellt wurde, daß eine große Zahl Soldaten einige Zeit hindurch schwer mißhandelt worden sind. Vor dem Kriegsgericht der 2. Division in Insterburg hatten sich die Ulanen Kempa, Pionteck, Held und Mukat wegen Mißhandlung von Rekruten zu verantworten. Das Ulanenregiment Nr. 8 aus Stallupönen hatte im Mai im Truppenlager zu Arys (Ostpr.) eine Uebung, und hier wurden die Rekruten des Nachts aus dem Schlafe geweckt und mit Wasser begossen. Die Rekruten mußten unter den Betten durchkriechen; sie wurden über die Schemel gehetzt und mußten um den Ofen laufen, wobei sie wieder begossen und mit Riemen und Säbeltaschen bearbeitet wurden. Die Mißhandelten hatten Furcht, direkt Anzeige zu erstatten. Erst als einer der Rekruten an seine Angehörigen geschrieben hatte, kam die Sache zur Kenntnis der Vorgesetzten. Das Kriegsgericht erkannte gegen Kempa auf ein Jahr und neun Monate, gegen Pionteck auf ein Jahr und drei Monate und gegen Held auf zwei Monate Gefängnis. Mukat wurde freigesprochen.

Die Revision des „Vorwärts"-Redakteurs Genossen Dr. Meyer der wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hat das Reichsgericht verworfen.

Ein schweres Vergehen. Vor einiger Zeit wurde in Elberfeld gegen den Genossen Winnen wegen dessen Rekrutenbroschüre vor Gericht verhandelt. Die Dortmunder „Arbeiter-Zeitung" hatte hierüber einen Vorbericht erhalten, der einige Partien aus der Anklageschrift enthielt. Dieser Bericht, dem das Urteil angehängt wurde, erschien am Tage nach dem Verhandlungstermin. Da aber die Verhandlung gegen Winnen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, durfte aus der Anklageschrift nichts mitgeteilt werden. Es wurde nun gegen den Verantwortlichen der „Arbeiter-Zeitung" Anklage erhoben. Am Dienstag wurde Genosse Deußler von der Dortmunder Strafkammer zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen desselben „Vergehens" wurde in Elberfeld gegen den Genossen Niebuhr von der „Freien Presse" auf 20 Mark Geldstrafe erkannt.

Neue Bayreuther Staatsaktion. Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Fränkischen Volkstribüne" Genossen Hacke in Bayreuth ist ein Verfahren eingeleitet worden wegen „Vornahme einer unerlaubten Sammlung". Das fluchwürdige Verbrechen ist dadurch begangen worden, daß die „Fränkische Volkstribüne" den Aufruf zur Unterstützung der Angehörigen der Charlottenburger Denkmalsanstreicher abdruckte. — Preußen wird vor Neid gelb werden über diesen Vorsprung Bayerns in der Sozialistenverfolgung.

Wenn ein Landrat nicht gewählt wird. In der Generalversammlung des Kriegervereins in Heydekrug (Ostpr.) wurde der Landrat Dr. Peters zum Vorsitzenden nicht wiedergewählt. Er gab jetzt seinem Untergebenen, einem Kreisassistenten — die Anweisung, bei den weiteren Wahlen Obstruktion zu machen!! So sagte er zu ihm: „Lassen Sie sich selbst immer feste wählen. Dann lehnen Sie ab, und wenn es bis morgen mittag dauert. Sie können dann meinetwegen drei Tage feiern." Die Obstruktion setzte auch ein; hauptsächlich waren es die Beamten des Landratsamts, die sie betrieben. Es wurde deshalb bis drei Uhr morgens gewählt, und der Kommandeur des Kriegervereins, Amtsrichter Pleik, hielt schließlich dem einen Beamten des Landratsamts vor, er hätte eine Opposition getrieben, wie sie im Parlament von derjenigen Partei getrieben werde, die sie als ausgediente Soldaten nicht wählen könnten. Sein Verhalten lasse einen eventuellen Ausschluß gerechtfertigt erscheinen. Der Beamte fühlte sich beleidigt und verklagte den Amtsrichter wegen Beleidigung. Das Gericht stellte fest, daß Obstruktion getrieben wurde und sprach den Amtsrichter frei.

Der Rudolstädter Landtag trat zu einer kurzen Tagung zusammen, um vor allem seine Zustimmung zu dem Verkauf der Kammergüter Seedorf-Hornsdorf (Schleswig-Holstein) zu geben. Zu Beginn der Sitzung führte Staatsminister Freiherr von der Recke aus: Die Regierung habe volles Vertrauen zu der Tätigkeit des Landtages. Sie wolle ausdrücklich anerkennen, daß in dem Landtag das ernste Streben nach positiver Arbeitsleistung bestehe und daß man allgemein bemüht sei, persönliche und Parteiinteressen zurückzustellen. Wohl in keiner Finanzperiode der letzten 50 Jahre sei bessere Arbeit geleistet worden als von diesem Landtage.

Diese Bemerkung des Staatsministers von der Recke ist beachtenswert, da der Rudolstädter Landtag zur Hälfte aus Sozialdemokraten besteht. Der Staatsminister neigte übrigens früher anderen Ansichten, als der jetzt bekundeten, über die Mitarbeit der Sozialdemokraten zu.

Ausbau der ländlichen Rechtsauskunftsstellen. Ein preußischer Ministerialerlaß empfiehlt den nachgeordneten Behörden dringend, die ausländischen Arbeiter in die Rechtsberatung einzubeziehen, um den hier und da bereits hervorgetretenen Bestrebungen der Ausländer, insbesondere der polnisch sprechenden Russen und Galizier, zur Organisation und Inanspruchnahme eigener Rechtsberatungsstellen von international-politisch zweifelhaftem Charakter entgegenzuwirken. Als Ziel für die Ausgestaltung der Rechtsauskunftsstellen soll die Einrichtung einer besonderen Rechtsauskunftsstelle für jeden Kreis ins Auge gefaßt werden, in dem nicht bereits entsprechende Einrichtungen bestehen. Wenn die Auskunftsstelle nicht leicht zu erreichen ist, sollen auswärtige Sprechtage abgehalten werden. Um berechtigte Einsprüche aus Anwaltskreisen zu vermeiden, ist die Rechtsberatung auf die Minderbemittelten zu beschränken.

Wie die Kosaken in den Straßen Petersburgs. Durch einen Artikel, der sich mit den Vorgängen in Zabern beschäftigte und diese Ueberschrift trug, fühlte sich die Militärbehörde beleidigt und stellte gegen eine Anzahl Parteiblätter Strafantrag. Gegen den Genossen Geiler von der „Volkszeitung" in Mülhausen im Elsaß wurde am Dienstag verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte 800 Mark Geldstrafe. Das Gericht setzte aber die Urteilsfällung aus und beschloß, den Kriegsminister darüber vernehmen zu lassen, ob der ergänzende Strafantrag fristgemäß gestellt wurde.

Die vorjährige internationale Baufachausstellung in Leipzig schließt, wie nunmehr feststeht, mit einem Defizit von 558 000 Mark ab.

Ausland.

Greuel der Ausbeutung.

Aus New York wird uns geschrieben:

Vor der Bundes-Industrie-Kommission, die gegenwärtig durch öffentliche Zeugenvernehmungen in den amerikanischen Großstädten das grundlegende Material für das „soziale Reformprogramm" der Wilson-Administration herbeizuschaffen sucht, erfolgten in den ersten Junitagen im Rathause New Yorks Enthüllungen, die wieder einmal das ganze Elend des gesetzlichen Arbeiterschutzes in den Vereinigten Staaten aufdeckten. Wieder einmal: denn in Wirklichkeit handelte es sich um alles andere eher, als um Enthüllungen; sind doch dieselben greuelvollen Zustände in der Industrie der Stadt und des Staates New York, dieses fortgeschrittensten, man möchte sagen europäischsten der ganzen Union, vor nun gerade zwei Jahren von teilweise denselben Zeugen bloßgelegt worden, und zwar von einer staatlichen Fabrik-Untersuchungskommission, die nach dem Flammentode der 130 und mehr Blusenarbeiterinnen der „Triangle"-Fabrik eingesetzt wurde, und der New Yorker Klassenstaat war damals sogar so riesig arbeiterfreundlich, gleich sieben Gesetze zur Beseitigung der Fabrikmißstände zu fabrizieren, zur Bereicherung der „herrlichen Makulatur" der amerikanischen Arbeiterschutzgesetze. Miß Elisabeth C. Watson, unter deren Leitung vor einigen Jahren im Auftrage mehrerer bürgerlicher Organisationen eine gründliche Enquete über die Heimarbeiterverhältnisse und die Kinderarbeit im Staate New York geführt wurde, bekundete jetzt vor der Bundes-Kommission, daß in den Konservenfabriken des Staates nach eigenen Beobachtungen in den Monaten Juli bis Oktober vorigen Jahres (lange nach Inkrafttreten der erwähnten sieben Gesetze, die nach dem Vize-Staatsgouverneur Robert Wagner benannt sind) Kinderarbeit in den schlimmsten Formen noch immer an der Tagesordnung ist. Sie hat dreijährige Kinder in den Arbeitsschuppen (Camps) der Konserven-Industrie am Werke gesehen. Acht bis zehn Stunden lang werden Kinder im zartesten Alter die ganze Saison hindurch, die von Mitte Juni bis Mitte Oktober, wenn nicht noch länger, währt, mit Bohnenschnitzeln, Erbsensortieren, Schoten- und Austernöffnen und Gemüsereinigen beschäftigt, und das bei den jammervollsten Löhnen. Für Bohnenschnitzeln zum Beispiel wird ein Penny für das Pfund gezahlt, und da gar viele Bohnen auf ein Pfund gehen, muß ein Kind immer tüchtig schaffen, um 40 oder 50 Cents am Tage zu verdienen. Den Schnitzlern werden die Bohnen in Kisten zu etwa je 25 Pfund geliefert, und die Kleinen müssen die Kisten selber von und zu den Abwägern schleppen. Eine staatliche Fabrikinspektorin, Miß Mary Chamberlain, die bereits vor zwei Jahren vor der erwähnten Fabrik-Untersuchungskommission über ihre Erfahrungen in der Konservenindustrie berichtete, verdingte sich selber inkognito als Arbeiterin in einer solchen Fabrik, wo sie es als Erbsensortiererin auf 4,80 Dollar brachte, wovon sie volle 4 Dollar für Kost und Logis zahlen mußte. Ihre Mitarbeiterinnen waren meist junge Italienerinnen, unter denen sich fünfzehnjährige Ehefrauen und Mütter befanden. Daß es, zwischendurch bemerkt, auch in anderen Industrien sogar in der Stadt New York nicht besser aussieht, bewies im Verlauf der Untersuchung der Zustände in den Schwitzbuden der Konfektionsindustrie das Erscheinen einer verheirateten Zeugin, die im September erst ihr fünfzehntes Lebensjahr erreicht und bereits ein sechs Monate altes Kindchen auf den Armen trug. Diese Aermste, die mit ihrer Mutter für den Unterhalt von sechs, in zwei Räumen hausenden Personen sorgt, verdient bei dreizehnstündiger Arbeit 60 Cents den Tag. Die Zahl der in den — konzessionierten und anderen — Schwitzbuden schaffenden Frauen und Kinder allein in der Stadt wird auf viele Hunderttausende beziffert, wovon 90 Prozent sich jeder Ueberwachung entziehen. Man darf gespannt darauf sein, wie die Bundeskommission diesen in mehr als einem Sinne schmachvollen Zuständen abhelfen will. Sicher ist aber, daß nur eine starke, auch politisch emanzipierte und ihrer Pflichten bewußte Arbeiterbewegung dieser mörderischen Ausbeutungswirtschaft ein Ziel setzen kann.

Antidynastische Straßendemonstration in Sofia.

Nach einer Meldung des „Adverul" aus Sofia ist es dort zu antidynastischen Demonstrationen gekommen, die einen bedrohlichen Charakter annahmen. Anläßlich des gestrigen Jahrestages des Ausbruches des Krieges zwischen Bulgarien und seinen früheren Verbündeten waren die oppositionellen Blätter mit Trauerrand erschienen und forderten in längeren Artikeln die Bevölkerung von Sofia auf, am Abend Demonstrationen zu veranstalten. Tatsächlich sammelten sich mehrere 1000 Personen in den Straßen an, um vor der Sobranje Kundgebungen zu veranstalten. Diese war inzwischen von der Polizei abgesperrt worden, doch es gelang den Manifestanten, den Kordon zu durchbrechen und vor das Gebäude der Sobranje zu gelangen. Hier hielten mehrere oppositionelle Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in denen König Ferdinand als Urheber des zweiten Balkankrieges bezeichnet wurde, der an dem ganzen Unglück Bulgariens die Schuld trage und der das Land um die Früchte des Sieges der bulgarischen Waffen im Kriege gegen die Türkei gebracht habe. Die Menge zog dann unter Rufen „Nieder mit König Ferdinand" zum Königlichen Schloß. Alle Zugänge zum Schloß waren inzwischen durch Truppen besetzt worden. Zwischen den Soldaten und den Manifestanten kam es zu einem Zusammenstoß, als die Menge bis zum Schloß vordringen wollte. An mehreren Stellen gelang es den Manifestanten schließlich, den Militärkordon zu durchbrechen. Die antidynastischen Kundgebungen nahmen erst ein Ende, als starke Abteilungen Militär mit aufgepflanztem Bajonett und gezogenem Säbel auf die Menge eindrang und sie auseinandertrieb. Hierbei wurden zahlreiche Personen verletzt. Eine Reihe von Verhaftungen wurden vorgenommen.

Neue Bewegung unter den Epiroten. In Durazzo sind die ersten 40 österreichischen Freiwilligen angekommen. Die aufständischen Epiroten haben die ganze Höhe um die Bucht von Toppani eingenommen. Griechische Offiziere sind auf sie gestoßen und beabsichtigen einen Vorstoß auf Valona. Die internationale Kontrollkommission hat den Engländer Lamb auf einem österreichischen Torpedoboot nach Valona gesandt, um die Epiroten an die Beschlüsse der Londoner Konferenz zu erinnern, jedoch verspricht man sich keinen großen Erfolg von diesem Schritte.

* * *

Die Bestrebungen der albanischen Bauern. Seit Monaten macht sich unter den Bauern Südalbaniens eine agrarrevolutionäre Bestrebung geltend, die eine Abänderung des jetzigen Grundbesitzsystems zum Ziel hat. Die Bauern bewirtschaften fast überall Ländereien, die sie von den Großgrundbesitzern gepachtet haben. Sie wollen jetzt das Eigentumsrecht der Großgrundbesitzer nicht mehr anerkennen und beanspruchen eigenes Land. Die albanische Regierung, die fast ausschließlich aus Großgrundbesitzern besteht, hat die Forderungen der Bauern bisher ignoriert. Aus diesem Grunde sind die Bauern nicht zum Kampf gegen die albanischen Mohamedaner zu bewegen. Sie haben sich, obwohl sie zum Fürsten Wilhelm halten, in verschiedenen Gegenden gegen die Regierung aufgelehnt und an einzelnen Orten ist sogar Blut geflossen. Falls die Regierung sich zu Zugeständnissen bereit findet, könnte der drohende Abfall Südalbaniens verhütet werden.

* * *

Verschärfung der Lage in Ulster. Gestern wurden zwei Offiziere der Ulsterfreiwilligen in voller Uniform mit Gewehren von zwei Polizisten angehalten. Sie sollen wegen Tragens von Uniformen und Waffen ohne Erlaubnis zur Verantwortung gezogen werden. Der Oberkommandierende der Ulsterfreiwilligenrebellen, Sir Richards, hat darauf, wie verlautet, den Befehl erlassen, daß alle Ulsterfreiwilligen in den Straßen Gewehre tragen sollen.

Parteiangelegenheiten.

Die Hosen des Herrn von Bredow.

„Ich tadle nicht die Köckeritze, die Lüderitze, keinen von ihnen allen, aber sie schlagen zu plump und grob darauf. Warum auf der Straße liegen und den ersten besten werfen. Das gibt immer Geschrei und böses Blut. Preßt doch ein wenig Euer Hirn, schlagt Eure alten Pergamente nach, Verträge, Urkunden, Schenkungen, Gewohnheiten. Darauf trützt! Mit Art und Manier zugegriffen, daß sie Euch nicht Strauchdieb und Wegelagerer schelten dürfen. Himmel und Hölle, hast Du nicht ein Recht, oder wenn Du nicht, hatten's Deine Väter nicht? Haben sie's nicht einmal geübt, daß der Kaufmann dort seine Waren auslud, daß er in jenem Kruge trinken mußte, daß der Schiffer dort übernachtete, daß die Wallfahrer da singen mußten? Strengt ihr alle, strengt ihr alle unseren Grips an, da Ihnen Rechte zusammen, wie Sand am Meere, und zweifelt ihr daran, daß sie übertreten werden? Da zugeschlagen, da euch in Besitz gesetzt, und wenn die Kerle schreien, wir wieder! Wenn der ganze Adel zugleich den Mund auftäte, was müßte das für ein Geschrei geben. Wenn ihr klug wärt, nähmt ihr Pfaffen, Gelehrte dazu — es gibt überall solche Gesellen von der Feder, die euch für eine Bratwurst aus dem verräucherten Pergament beweisen, was ihr bewiesen haben wollt."

Wenn man diese Worte liest, könnte man meinen, sie stammen aus dem Munde eines der jetzt noch lebenden Edelsten der Nation, denn genau nach dem angegebenen Rezept wird ja auch heute nicht allzu selten verfahren. Die Worte stammen aber aus dem bekannten Roman „Die Hosen des Herrn v. Bredow", in dem in prächtigen Strichen die Raubritterzeit beschrieben wird und der durch den Abdruck in der vom „Vorwärts"-Verlag herausgegebenen Zeitschrift „In Freien Stunden" wieder neues Interesse begegnet. Alle, die den prächtigen Roman von Willibald Alexis noch nicht kennen, sollten es nicht versäumen, die „Freien Stunden", in denen der Roman auch noch von Künstlerhand gut illustriert ist, zu abonnieren. Aber auch diejenigen, die den Roman schon gelesen haben, werden sich gern noch einmal an der Lektüre erfreuen.

Neben dem Hauptroman ist auch der weitere Inhalt der Zehnpfennigshefte lehrreich und interessant.

Zunächst gelangt eine Novelle von Björnstjerne Björnson „Der Brautmarsch" zum Abdruck. Der Novelle folgt der Roman „Semper der Jüngling" von Otto Ernst. Des weiteren bringt jedes Heft populäre Abhandlungen aus den verschiedensten Wissensgebieten, sowie eine humoristische Ecke.

Die Zeitschrift „In Freien Stunden" ist durch alle Parteizeitungen, sowie Kolporteure, Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 10 Pfg. pro Woche zu beziehen.

Gewerkschaftliches.

Rückgang der Bergarbeiterlöhne.

Die Unternehmerpresse sucht immer noch die Fiktion von einem Steigen der Bergarbeiterlöhne lebendig zu erhalten. Nun muß aber sogar in den amtlichen Nachweisungen ein Rückgang nicht nur der Gesamtverdienste, sondern auch der Jahresdurchschnittsverdienste festgestellt werden. Es betrugen die Löhne in Mark:

	auf 1 Schicht im Vierteljahr IV. 1913	I. 1914	auf 1 Arbeiter im Vierteljahr IV. 1913	I. 1914
Steinkohlenbergbau:				
in Oberschlesien	5,59	5,67	255	250
„ Niederschlesien	3,50	3,40	285	275
im Oberbergamtsbez. Dortmund	5,38	5,25	425	402
Rev. Saarbrücken (Staatswerke)	4,46	4,48	339	339
Revier Aachen	4,92	4,48	385	380
am linken Niederrhein	5,62	5,52	413	405
Braunkohlenbergbau:				
Oberbergamtsbezirk Halle	3,78	3,72	295	289
Linksrheinischer Bezirk	4,30	4,25	338	329
Salzbergbau:				
Revier Halle	4,23	4,22	299	296
„ Clausthal	4,34	4,41	341	349
Erzbergbau:				
Bezirk Mansfeld	3,74	4,74	300	298
„ Oberharz	3,62	3,59	277	271
„ Siegen	4,47	4,45	350	347
„ Nassau-Wetzlar	3,58	3,58	278	275
„ linksrheinischer	3,93	3,96	308	297
„ sonst. rechtsrheinischer	3,29	3,28	247	243

Eine Lohnsteigerung verzeichnet nur der Clausthaler Salzbergbau und der Nassau-Wetzlarer Erzbergbau; im übrigen haben noch einige weniger wichtige Reviere den Lohnstand behauptet. Im Kohlenbergbau aber sind überall Lohnkürzungen vorgenommen worden. Am stärksten im größten Kohlengebiet (Oberbergamtsbezirk Dortmund), wo der Ausfall pro Schicht bereits 18 Pfg. ausmacht. Für das I. Vierteljahr 1914 ergibt sich im Vergleich mit dem IV. Vierteljahr 1913 auf den Arbeiter ein Weniger von 25 Mk., gleich 5,4 Prozent. Die Gesamtzahl der Arbeiter hat übrigens noch zugenommen, aber die Gesamtsumme der Löhne ist kleiner geworden, wie folgende Aufstellung zeigt:

	Zahl der Arbeiter	Summe der Löhne Mark
IV. Quartal 1913	396 768	168 763 595
I. „ 1914	407 512	164 008 886

Direkte Lohnabzüge und weniger Schichten vermindern bei hochbleibenden und steigenden Lebensmittelpreisen das Einkommen der Arbeiter.

Die Aktionäre aber heimsen nun den Segen der guten Konjunktur in Gestalt von durchweg höheren Profiten ein. Das ist die von den Gelben und auch von den Christen gelobte und geschützte „Harmonie der Interessen" zwischen Kapital und Arbeit.

Stadt und Provinz.

Der Lohntarif der Möbelindustrie von Ziegenhals läuft mit dem 30. September d. J. ab. Die hierbei in Frage kommenden Betriebe hielten in den letzten Wochen ihre Betriebsversammlungen ab. In diesen Versammlungen, sowie in einer allgemeinen Mitgliederversammlung wurde die Kündigung des Vertrages beschlossen, die auch erfolgte. Wir ersuchen deshalb alle Kollegen der Möbelbranche, Solidarität zu üben und Ziegenhals schon jetzt zu melden.

Die Lohnbewegung der organisierten Zimmerer in Guhrau hat dank dem geschlossenen Zusammenhalten der Beteiligten zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Die Arbeitseinstellung auf den Plätzen von Neumann-Guhrau und Tilgner-Alt-Guhrau hatte nur zwei Tage gedauert, worauf den Gesellen ein bezw. zwei Pfennige Zulage — zu den bereits im Frühjahr gewährten drei Pfennigen — sowie die Nachzahlung resp. Regelung des Landgeldes ehrenwörtlich bewilligt wurde. Weiteren augenblicklichen Erfolgen stehen Innungsbeschlüsse, sowie die Uneinigkeit der auf den übrigen Plätzen — Warlich, Methner und Nieke-Herrnstadt — beschäftigten Kollegen entgegen, die vielleicht auch diese die unbegründete Furcht überwunden und nur im Verbande Schulter an Schulter mit ihren Arbeitsbrüdern Anschluß gefunden haben werden. Mit den letztgenannten Scharfmachern im Baubetriebe — nebenbei starke Stützen in der Kommunalverwaltung — dürfte natürlich das letzte Wort auch noch nicht gesprochen sein.

Deutsches Reich und Ausland.

Die Kriegskosten der Unternehmer. Seit 17 Wochen stehen die Arbeiter der Solinger Waffenindustrie im Kampfe mit den Unternehmern. Der Arbeitgeberverband hat, nachdem sich die Aufträge an Waffenlieferungen ganz gewaltig gehäuft haben, jetzt seine ablehnende Haltung den Forderungen der Arbeiter gegenüber aufgegeben und sich bereit erklärt, die alten Tarifsätze wieder einzuführen und auch den Arbeiterverband für seine Arbeitslosenunterstützung zu entschädigen.

Damit ist etwas im gewerkschaftlichen Leben noch nie Dagewesenes geschaffen. Die Niederlage der Unternehmer muß ganz gewaltig sein, daß sie sich zu solchen Bedingungen verstehen. Jedenfalls ist dieser Kampf eine heilsame Lehre für ihren Uebermut und er widerlegt schlagend die alte Ansicht, daß Arbeitskämpfe von längerer Dauer nur mit einer Niederlage der Arbeiter enden können. Das sollten auch gewisse Scharfmacher in Breslau einsehen.

Die Lohnbewegung im Stettiner Dachdeckergewerbe ist nach 10wöchigem Kampfe mit einem Erfolg für die ausgesperrten Dachdecker beendet worden. Außer einigen unwesentlichen besseren Arbeitsbedingungen wurde auch eine Erhöhung des Stundenlohnes erzielt.

Bis Sonnabend, den 4. Juli

wird der Verkauf der

Hochsommer- und Touristen-Bekleidung

mit der Preisermässigung von

25% 20% und 15%

fortgesetzt. 3568

S. Guttentag, Altbüsserstrasse 5, I–III.

Versammlungen u. Vereine

Zentral-Verband der Zimmerer Zahlstelle für Breslau.

Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, findet für alle 3578

im Breslauer Oderregulierungsgebiet beschäftigten Zimmerer

im Gasthof „Zur Krone", früher Feldschlößchen, Weinstr. 53/55, eine

Versammlung

mit der Tagesordnung statt:

„Die unwürdigen Zustände bei den Oderregulierungsarbeiten und wie sind dieselben zu verbessern?"

Pflicht jedes dort beschäftigten Zimmerers ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Lokalverwaltung.

Sonnabend, den 4. Juli, abends 8 Uhr, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses

Parkettleger-Versammlung

3587 Tagesordnung:
Die Entwicklung des Parkettlegergewerbes, unsere derzeitigen Arbeitsverhältnisse und Bestrebungen für die bessere Zukunft.
Referent: Kollege Strauße, Dresden.
Wir bitten alle Branchekollegen, einschließlich Unorganisierten vollzählig zu erscheinen.

Stuckat. Arbeiter Radfahr. Verein Breslau, Kreuzer Breslau. Verein

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr: 11920

Versammlung

bei Ehrlich, Gerichtskretscham.

Schauspielhaus (Operettenbühne.) M.2.50
Heute Donnerstag, 8 Uhr und die folgenden Tage: „Wie einst im Mai." 3565

Viktoria-Theater 3576
Gastspiel
Folies Caprice
Berlin.
Manöverschwindel.
Hingehört | Lachkanone
Anfang 8 Uhr. Neue Preise.

Dominikaner
Vollständig neues Programm.
Nur Kinder brillante Gesellschaft.
Lucky, der Wunder-Affe.
Tilly, das Berliner Original.
Täglich komplett neues Programm. 3543

Eden-Theater
Nikolaistrasse 27.
500 Sitzplätze
hat wieder ein herrliches Programm bis Freitag.
Erstaufführung!
Der Meere Söhne.
Sittendrama in 3 Akten
u. noch vieles andere mehr
Die Wochenschau enthält u. A.:
Bilder von dem neunten grossen Fest des Bayrischen Arbeiter-Sänger-Bundes.

Kaufe alte Uhrk.
Komm., Detik. Werkl., gg. Wohn.-Einrichtg. Wahler, Friedrichstr. 58 a, Gartenstraße 86. 3572

Prima Räucher-Speck
à Pfd. 90 Pfg.
Bei Entnahme v. 5 Pfd.
à Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt [3155
Georg Hildebrand.

Zum Umzug
Gebr. Ergänzungs-Möbel billig zu verkaufen. Friedrichstr. 53 a, pt. [3573

Blaue Arbeits-Anzüge

Jacke, schräg od. gerade u. Hose, garant. waschecht und dauerhaft.
Hanstuch, imit. Leinen
Qual. I II III
3.50 4.50 5.50
Prima Köper Qualität IV. 5.—
Prima Pilot Qualität V. 7.—
Kessel-Anzüge
— Versand gegen Nachnahme. —
Größenangabe: 15663
Brustumfang und Schrittlänge
Gustav Knauerhase, Inhaber
Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 45. Tel. 4779

Eduard Bernstein:
Die
Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Wohnungen

Meine herrlich u. hoch b. Zehlen gelegenen
Sommerwohnungen
empfehle ich während der Sommerferien, auch für einen und mehrere Tage, zu vergeben.
Curt Kurlich, Gastwirtschaftsbesitzer.
Gräfel am Zobten. 3565

Arbeitsmarkt.

Damen-Konfektion. Eilsbrunner Str. 1, 3 r. Breitestraße 118, II. 3575

Dienstag früh 7 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante [3576

Frau Emma Birke geb. Machner

im Alter von 48 Jahren 9 Monaten.
Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an
Breslau, den 2. Juli 1914
Carl Machner als Sohn.
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 4½ Uhr, von der Halle des neuen Maria-Magdalenen-Friedhofes aus statt.
Wagen stehen am Trauerhause, Neumarkt 29.

Am 1. ds. Mts verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Zigarrenkaufmann

Anton Stechmann

im Alter von 50 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Breslau X, Trautenau, Baschnitz, Bausnitz,
Die trauernde Witwe Marie Stechmann.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. Juli nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle in Oswitz. 3579
Wagen stehen am Trauerhaus, Weinstr. 79, zur Verfügung.

„Nordsee" Schmiedebrücke 19 rechts vom Ring aus. Fernspr. 5290 und 5291. **Kaiser-Wilhelmstr.** (Stadtbahnbogen). Tel. 4223.

Gegen das Vorjahr vergrößern sich unsere Umsätze besonders auch jetzt im Sommer bedeutend. Ein Beweis, daß Sie auch jetzt bei der Wärme bei uns frischeste feinste Qualität in Seefischen erhalten.

Ueberzeugen Sie sich selbst!!

Aus Donnerstag und Freitag eintreffenden Zufuhren:

Extrafetter Seelachs im Schnitt Pfd. **14** Pf.
Extrafetter Kabliau im Schnitt
Extrafetter Schellfisch im Schnitt
ff. Bratschellfisch
ff. Goldbarsch
ff. Bratschelle
nur Pfd. **22** Pf.
ff. Küstenhecht Pfd. **19** Pf.
Feinste Fischkoteletts **42** Pf.
ohne Haut und Gräten Pfd. nur
Alles andere billigst. 3574

Alkoholfrage und Arbeiterklasse
von Dr. Fröhlich.
Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteure.

Kleiner Anzeiger

Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Gutschein 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

Kauf und Verkauf

Kinderwagen mit Gummirädern, gut erhalten, zu verkaufen. Hanke, Friedrichstraße 56. [3577

Gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. A. 5 an die Exped. der Volkswacht. 3566

Christentum und Sozialismus von A. Bebel 0.10

Abonnenten und Leser der „Volkswacht" können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht" auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht" berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht" berufen.

Durch alles dies wird die „Volkswacht" aktiv unterstützt.

Wilhelmsburg Heute Donnerstag: 3500
Gr. Tanzkränzchen mit Präsent-Verteilung.
Ergebenst F. Hänsel.

Bergkeller 3571
Heute Donnerstag: Grosses Strohwitwer-Kränzchen
Entree frei.
Erg. Otto Biedermann.

Zoologischer Garten
Freitag: 2553
Anfang 4 Uhr. **Konzert** der 11er Kapelle: (Reindel).
Abends bei gutem Wetter: **Leuchtfontäne.**

2., 3. und 4. Juli:
Zum Aussuchen
Knaben-Wasch-Anzüge
für 3—12 Jahr
Kieler- u. Schlupfblusenfasson
durchweg nur **Mk. 4** netto
Waschblusen
für 2—5 Jahr
durchweg nur **75 Pfg.** netto
S. Guttentag
Altbüsserstr. 5, I.—III. 3569

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OR.	Neisse Mdg. UR.	Brieg OR.	Brieg UR.	Kottwitz*)	Treschen*)	Breslau OR.	Breslau UR.	Bdg. Elb.	Stettin
2. 7.	0,92	0,79	2,09	0,54	3,80	0,60	4,34	1,51	0,22	0,04	4,58	2,18	0,38	—
1. 7.	0,95	0,78	2,09	0,44	3,70	0,72	4,34	1,49	0,27	0,01	4,62	2,14	0,32	0,7[illegible]
Differ.	1,66	0,98	2,12	0,42	2,46	2,07	4,07	2,36	1,86	1,58	5,00	0,14	1,88	2,9[illegible]

*) Ausuferungshöhe f. Kottwitz 3,50; für Treschen (Oder) Ohle-Niederung 3,27

Der Umsatz von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Käufermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Gleser. — Redaktion und Expedition: Breslau, Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatz G. m. b. H., Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Juli.

Der Schrei nach dem „nützlichen Element".

An der Größe der Inserate, die Eichberg losläßt, kann man die Größe seiner Verzweiflung ermessen. Eben erläßt er wieder in allen Zeitungen folgendes Inserat:

Wir benötigen zur dauernden Beschäftigung:

40 Vorschmiede,	30 Bohrer,
200 Schmiede,	4 Horizontalbohrer,
40 Kesselschmiede,	1 Rund- und Büchsenschleifer,
25 Former	1 Werkzeugschleifer für Fräser,
10 Kernmacher,	4 Anreißer,
550 Schlosser,	100 Maschinenarbeiter,
90 Eisendreher,	130 Stellmacher,
8 Metallarbeiter,	50 Tischler,
5 Revolverdreher,	10 Sattler,
40 Hobler,	100 Klempner,
5 Stoßer,	40 Lackierer,
30 Fräser,	350 kräftige Transportarbeiter.

Arbeitsuchende wollen sich bei uns Breslau 17, Grundstraße 12, vorerst schriftlich melden. Reisekosten werden nach halbjähriger Beschäftigung ersetzt, in besonderen Fällen auch vorgestreckt.

Linke-Hofmann-Werke, Breslau.

Wir warnen jeden Arbeitsuchenden, auf diesen Eichbergschen Leim zu kriechen. Der Mann hat bald abgewirtschaftet. Vielleicht meint er es mit seinen Versprechungen ehrlich, schwerlich wird er sie aber halten können. Denn wenn noch etwas gerettet werden soll, muß die Firma mit ihren alten Arbeitern Frieden machen.

Ferienspiele.

Die Schuldeputation erläßt folgende beachtenswerte Bekanntmachung:

„Die Einrichtung, den während der Sommerferien in Breslau zurückbleibenden Schulkindern die Gelegenheit zu Bewegungsspielen in der Nähe der elterlichen Wohnung zu bieten, hat sich bewährt. Wir werden daher auch in diesem Jahre wieder in der Zeit vom 6. Juli bis einschließlich 8. August Spielplätze offen zu halten, zu denen — soweit der Raum ausreicht — jedes sauber gehaltene und gut gekleidete Schulkind aus einer öffentlichen Schule oder Privatschule Zutritt hat.

Die Spieltage sind: a) für Knaben: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend; b) für Mädchen: Montag, Mittwoch und Freitag. Die Spielzeit umfaßt die Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr. Die Spielplätze und Spielleiter sind folgende:

1. Turnplatz am Lessingplatz:
   a) Herr Alois Hoffmann, b) Frl. Dorothea Kupferschmidt;
2. Schulhof Arletiusstraße 5/7:
   a) Herr Karl Steuer, b) Frl. Elfriede Buchmann;
3. Schulhof Fürstenstraße 23/29:
   a) Herr Reinhold Scheinert, b) Frl. Martha Hartbrodt;
4. Schulhof Magazinstraße 2/10:
   a) Herr Georg Nehring, b) Frl. Frida Kirstein;
5. Turnplatz bei der Jahn-Turnhalle:
   a) Herr Bruno Kukat, b) Frl. Johanna Strohbach;
6. Schulhof Posenerstraße 12/20:
   a) Herr Karl Weißbrodt, b) Frl. Eleonore Mückude;
7. Schulhof Siebenhufenerstraße 60:
   a) Herr Paul Schirmer, b) Frl. Erna Wirth.

Die Spiele beginnen und enden:
für Knaben: Dienstag, den 7. Juli — Sonnabend, den 8. August,
für Mädchen: Montag, den 6. Juli — Freitag, den 7. August.

Besondere Spielgeräte dürfen von den Kindern mitgebracht werden; die wesentlichen werden aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt.

Nur die Schülerinnen aus Privatschulen müssen eigene Spielmittel haben. Das Mitspielen von Knaben an den Spieltagen der Mädchen und umgekehrt ist nicht gestattet.

Vom Beamten-Spar- und Darlehns-Verein.

Die Beschwerde gegen den Konkurs abgewiesen.

Wie weit ist die Angelegenheit gediehen? Darüber sollten die Mitglieder und Sparer Auskunft erhalten. Der Aufsichtsrat und die Schutzkommission beriefen deshalb zu Mittwoch in den „Deutschen Kaiser" eine Versammlung ein, die wieder sehr zahlreich besucht war, besonders von Frauen.

Oberpostschaffner Kapelle führte den Vorsitz. Er betonte, daß leider in den Kreisen der Mitglieder noch viel Unkenntnis über den Stand der Dinge vorhanden sei und deshalb eine Aufklärung nötig sei. Die vom Verein durch Rechtsanwälte gegen die Konkurseröffnung eingelegte Beschwerde sei zurückgewiesen worden, aber nur aus formalen Gründen. Es sei zu erwarten, daß die höhere Gerichtsstelle der Beschwerde die gewünschte Folge gebe. Genossenschaftsdirektor Korthaus (Berlin) beleuchtete dann sehr eingehend die Verhältnisse, wie sie gegenwärtig liegen. Wie schon in seinen früheren Reden, steht Korthaus auf dem Standpunkt, daß der Verein nicht überschuldet sei und deshalb der Konkurs nicht nötig gewesen wäre. Hätte man dem Verein nur Zeit gelassen zur Gesundung, so wäre alles gut geworden. Mit Ruhe und Geduld muß alles hingenommen werden. Herr Wiener teilt mit, es sei gelungen eine Stelle zu finden die Sparbücher des Beamten-Sparvereins bis zu 20 Prozent beleihe. Davon sollte aber nur in Notfällen Gebrauch gemacht werden. Landessekretär Spreuer teilte mit, daß das Gericht die Kosten der Beschwerde, die in die Tausende gehen, nicht dem Verein, sondern den drei Unterzeichneten Spreuer, Lorenz und Metzner auferlegt hat. Man könne aber nicht verlangen, diese drei sollen die großen Kosten aus ihrer Tasche bezahlen. Rechtsanwalt Dienstfertig unterzog die Gründe der Zurückweisung der Beschwerde einer sachlichen Kritik. Die Beschwerde sei abgelehnt worden, weil die drei Unterzeichneten nicht als zur Einreichung der Beschwerde berechtigt angesehen wurden. Alles spreche gegen diese Annahme. Die Ansiedelungskommission habe dem Verein ein Angebot zum Kauf des Gutes Hammer von 600.000 Mark gemacht. Er habe den Regierungspräsidenten gebeten, dafür zu wirken, daß dieses Angebot auch dem Konkursverwalter gemacht werde. Darauf sei jedoch ein Bescheid noch nicht eingegangen.

Kapelle ersuchte die Anwesenden, ihre Schutzkommission mit Mitteln zu versehen, damit sie die Vorteile der Mitglieder und Sparer wirksam vertreten könne, die Mitglieder des Vorstandes, Aufsichtsrats und Schutzkommission nehmen Beiträge an. Man solle der Leitung volles Vertrauen entgegenbringen.

Achtung, Parteigenossen!

Sonntag, den 5. Juli wird vom Lokal: Görlich, Löschstraße 13 (Ecke Marthastraße) aus die Agitation für die „Volkswacht" fortgesetzt. Wir ersuchen alle Genossen, vor allem aber die Mitglieder der Distrikte 14, 15 und 15a, um rege Mithilfe. Die Ausgabe des Materials beginnt um 8 Uhr morgens. Pünktliches Erscheinen ist dringend nötig.

Unfälle im Baugewerbe.

Nach dem Verwaltungsbericht der schlesisch-posenschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft betrug die Zahl der gemeldeten Unfälle im Jahre 1913 5087 gegen 5265 im Jahre 1912, die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle 981 gegen 992 im Jahre 1912. Die Summe der gezahlten Entschädigungen stieg von 1 341 483 Mk. auf 1 352 727 Mk. im Berichtsjahre. Das Heilverfahren innerhalb der ersten 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls wurde von der Berufsgenossenschaft in 422 Fällen übernommen. Die Aufwendungen hierfür betrugen 14 915 Mk., worauf von den beteiligten Krankenkassen 4078 Mk. erstattet wurden.

Die Zahl der Betriebe ist von 9593 im Jahre 1912 auf 9334 im Berichtsjahre zurückgegangen, da 912 Betriebe gelöscht wurden, während nur 703 neu hinzukamen. Die gezahlten Löhne mit den von den freiwillig versicherten Unternehmern gezahlten verminderten sich von 102 755 917 Mark auf 95 416 574 Mark. Die Gesamtumlage für das Jahr 1913 beträgt 1 505 248 Mark gegen 1 478 005 Mark im Jahre 1912. Auch im Berichtsjahre ist die Rentenquetscherei stark betrieben worden, was ja die meisten Bauherren mit Wohlgefallen erfüllt. Die Unfallverhütungsvorschriften der Genossenschaft sind den neu erlassenen Vorschriften angepaßt und in der neuen Gestalt dem Reichsversicherungsamte zur Vorprüfung eingereicht worden.

Die Bevölkerungszahl

der Stadt Breslau betrug nach der Fortschreibung Ende April 544 257; sie ist gegen den Anfang des Monats um 25 Personen gestiegen. Mit dieser geringen Zunahme steht der Berichtsmonat in vollem Gegensatz zum April der früheren Jahre, wo stets ein bedeutendes, auf hohem Wanderungsgewinn beruhendes Anwachsen der Volkszahl zu verzeichnen war.

Diesmal sind 350 Personen mehr fort- als zugezogen, und zwar zeigt sich die Mehrabwanderung nur bei der weiblichen Bevölkerung. Wenn sich die Bevölkerung dennoch ein wenig vermehrt hat, so beruht das auf dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen, der fast genau so groß war wie im April 1913, aber erheblich größer als im Vormonat. Von der Gesamtzahl der Todesfälle des Monats kamen 147 (87 m. und 60 w.) auf Kinder, die im ersten Lebensjahre standen; das sind diesmal nur 19,0 Prozent gegen 25,7 Prozent im März und 24,4 Prozent im April 1913. Dieses günstige Ergebnis ist den ungewöhnlich niedrigen Zahlen für Todesfälle an angeborener Lebensschwäche, Lungenentzündung und Magen- und Darmkatarrh zu verdanken.

Von den der Meldepflicht unterworfenen Erkrankungen war Scharlach in stärkerem Rückgange begriffen, während für Diphtherie und Typhus einige Fälle mehr als im März zur Anzeige gekommen sind. In den Hospitälern hielten sich Zu- und Abgang die Wage, so daß die Belegung der Krankenanstalten am Schlusse des Monats dieselbe wie zu Anfang war. Die Zahl der Eheschließungen war wie in den letzten Jahren immer im April ganz erheblich größer, als in den voraufgegangenen Monaten; 83,4 Prozent der geschlossenen Ehen waren konfessionell gemischt.

Der Fremdenverkehr umfaßte nach den polizeilichen Meldungen 19 487 Personen, von denen 1797 Mitreisende waren. Es sind dies 723 weniger als im Vormonat.

Geschäftsinhaber, die sich gegenseitig anzeigen.

Auf der Friedrich-Wilhelmstraße, unweit des Strigauerplatzes, betreiben zwei Kaufleute den Handel mit Herren- und Knabenkleidung; ihre Geschäftslokale liegen sich gegenüber. Sie sind schwer verfeindet, weil der eine den andern anzeigte, da der eine vor seinem Laden jemanden zum Kaufen angelockt hatte.

Eine Breslauer Polizeiverordnung verbietet den Geschäftsleuten bei Strafe das Ansprechen der vor ihren Schaufenstern und Auslagen stehen bleibenden Fußgänger, was gewöhnlich mit „Anreizen" bezeichnet wird. Als der angezeigte Kaufmann seine Strafe bezahlt hatte, begnügte er sich nicht damit, auf seinen Konkurrenten scharf acht zu geben, ob er nicht in gleicher Weise Kunden anzulocken versuche, er dingte sich Leute, die in der Rolle des Kauflustigen so lange vor dem Schaufenster des anderen stehen blieben, als dieser darauf hineinfiel und den „Kunden" ansprach. Am Ende schädigten sich die beiden Kaufleute nach diesem Muster, indem fortgesetzt einer den anderen bei der Polizei anzeigte.

Beide haben schon ansehnliche Beträge an Geldstrafen bezahlen müssen, und dieser Tage bestätigte das hiesige Schöffengericht einen Strafbefehl von 10 Mark, der ursprünglich auf 20 Mark gelautet hat. Der Verurteilte hat es dem bösen Nachbar bereits dadurch wiedervergolten, daß er ihn von neuem bei der Polizei gemeldet hat.

Die beiden Kampfhähne sollten doch endlich einsehen, daß sie mit ihrer Denunziationswut einzig die Gerichtskasse füllen helfen, sich selbst aber empfindlich schaden.

* **Die „Schlesische Morgen-Zeitung"**, die kürzlich falsche Angaben über die Verwaltungsunkosten der Verwaltungsstelle Dresden des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes brachte, und damit den Beweis von der „Vergeudung der Arbeitergroschen" bringen wollte, ist gezwungen, folgende Berichtigung zu bringen:

„Die in der Notiz: „Sozialdemokratische Arbeiterausbeutung" in Nr. 168 Ihrer Zeitung enthaltene Berechnung der Verwaltungsunkosten der Verwaltungsstelle Dresden des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes entspricht nicht den Tatsachen. Der Berechnung der Verwaltungsunkosten müssen die Einnahmen und Ausgaben für die Haupt- und Lokalkasse, und nicht die der Lokalkasse allein, zugrunde gelegt werden. Diese Einnahmen betragen nicht 235.927,36 Mk., sondern 845.084,40 Mk. Die Ausgaben nur für Unterstützungen betragen nicht 70.079,35 Mk., sondern 458.961,84 Mk. Die Gesamtausgaben der Haupt- und Lokalkasse betragen 768.423,70 Mk.; die Ausgaben für Beamte, Beitragskassierer 2c. betragen nicht 38 Prozent, sondern 11,7 Prozent der Ausgaben. Die gesamten Verwaltungskosten mit 151.281,29 Mk. betragen nicht 66,24 Prozent, sondern nur 20 Prozent der Ausgaben und nicht 70,49 Prozent, sondern nur rund 18 Prozent der Einnahmen. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Dresden. Friedrich Föller."

„Unwahrheiten haben kurze Beine", heißt ein altes Sprichwort, selbst wenn sie aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", dem Sprachrohr der Regierung übernommen werden.

* **Billige Theaterbillets.** Für die am Montag, den 6. Juli im Schauspielhause zur Aufführung kommende Operette „Wie einst im Mai", sind für die Breslauer Arbeiterschaft eine Anzahl Billets zu ermäßigten Preisen von heute ab im Parteisekretariat Margaretenstraße 17 (Zimmer 36 und 37) zu haben. Es kosten: Parkett 1 Mk.; 2. Rang 1. und 2. Reihe 90 Pfg.; 3. bis 6. Reihe 75 Pfg. und 7. bis 9. Reihe (Mitte) 60 Pfg.; 2. Rang Galerie 7. bis 9. Reihe (Seite) 40 Pfg.

* **Liebichs Etablissement bleibt Variete.** Die Absicht, aus dem Variete ein neues Unternehmen zu machen, hat die „Cinis"-Gesellschaft, die das Lokal gepachtet hat, endgültig aufgegeben. Sie hat das Etablissement an den Variete-Direktor Paul Saitmacher aus Kiel weiterverpachtet, der mit dem 1. September die neue Variete-Saison eröffnen will. Gegenwärtig wird das Lokal einer Renovation unterzogen.

* **Im Eden-Theater**, Nikolaistraße 27, wird bis morgen, Freitag abend, das nicht verbotene 9. bayerische Arbeiter-Sängerfest im Lichtbild gezeigt. Da die Breslauer Polizei den für das schlesische Arbeiter-Sängerfest geplanten Festzug verboten und das Fest in jeder Weise beschränkt hat, haben Arbeitersänger und Genossen Gelegenheit, den Verlauf eines Arbeiter-Sängerfestes zu sehen, das nicht unter Vormundschaft der Polizei stand.

* **Einnahmen der Straßenbahnen im Juni.** Die Gräbschener Elektrische hat im Juni 1914 102 826 Mark eingenommen, im gleichen Monat des Vorjahres 103 997 Mark, also 1914 weniger 1671 Mark. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1914 betrug die Einnahme 564 753 Mark, 1913 557 372 Mark, mithin 7381 Mark mehr. Die erste Halbjahreseinnahme 1913 war gegen 1912 um 14816 Mk. geringer. — Die Städtische Straßenbahn hat im Juni 1914 554 524 Mark eingenommen, 1913 586 709 Mark, jetzt also weniger 32 185 Mark. Vom Januar bis Juni wurden an Einnahmen verzeichnet 3 028 345 Mark, in derselben Zeit 1913 2 924 799 Mk., mithin 1914 mehr 103 546 Mk. Die Mehreinnahme im ersten Halbjahr 1913 gegen 1912 betrug 305 956 Mark, was auf die Jahrhundert-Ausstellung zurückzuführen ist.

* **Friedhof der freien Religionsgemeinde.** Wir werden ersucht, folgende Zeilen aufzunehmen: Bei der heutigen Beerdigung des Genossen Zapke bittet der Vorstand der freien Religionsgemeinde alle Teilnehmer um größte Schonung der Gräber. Es dürfen selbstverständlich nur die Gänge betreten werden, da bei früheren Beerdigungen mit Massenandrang die Gemeinde für Grabschäden ersatzpflichtig gemacht worden ist. Andernfalls müßten später bei solchen Beerdigungen Karten ausgegeben werden.

* **Die Diensträume des 15. Polizeireviers** werden am 2. Juli von der Königgrätzerstraße 11 nach der Ofenerstraße 30 verlegt.

* **Die Ferien in allen Schulen, den Volksschulen wie den** Mittelschulen und höheren Lehranstalten, beginnen morgen Freitag, den 3. Juli. Der Unterricht wird Freitag, den 7. August, in allen Schulen wieder aufgenommen. Die Ferien dauern also fünf volle Wochen.

* **Gesundheitsbericht.** In der Woche vom 14. bis 20. Juni sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amts in Breslau 76 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 289 Kinder geboren; davon waren 221 ehelich, 68 unehelich, 280 lebendgeboren (155 m., 125 w.), 9 totgeboren (4 m., 5 w.). Mit den 2 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 187 Sterbefälle (98 m., 89 w.), darunter 29 Ortsfremde in der Berichtswoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 65 unter 1 Jahr alt (46 ehelich und 19 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Kindbettfieber 1, Masern 3, Diphtherie 3, Keuchhusten 2, Typhus 1, Tuberkulose 35, Krankheiten der Atmungsorgane 14, Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 24, Selbstmord 4, Unglücksfälle 4 und alle übrigen Todesursachen 96. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 12, Scharlach 28, Wochenbettfieber 2, Unterleibstyphus 1. In den hiesigen Krankenhäusern betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 3446; es kamen hinzu 1013, es starben 63, es gingen ab 911, sodaß am Ende der Woche 3486 verblieben.

* **Aufregung im Gerichtssaale.** Der Kaufmann Willi Protz stand am Mittwoch vor der Breslauer dritten Strafkammer, um sich wegen Betruges zu verantworten. Es handelte sich um unlautere Hypothekengeschäfte, wodurch der Angeklagte einige Gesellschaften um viele tausend Mark geschädigt hat. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Das Gericht unter dem stellvertretenden Vorsitz des Landgerichtsrats Flenck erkannte auf ein Jahr Gefängnis und beschloß gleichzeitig, den Angeklagten wegen Fluchtverdachts sofort zu verhaften. Nach Verkündung des Urteils zog P. ein gefülltes Fläschchen aus der Tasche und versuchte den flüssigen Inhalt zu trinken, woran ihn jedoch ein Schutzmann hinderte. Später ist festgestellt worden, daß die Flüssigkeit in einem Mittel gegen Herzschwäche bestand, das P. wiederholt anzuwenden pflegte, und von dem er auch diesmal Gebrauch machen wollte.

* **Wäscheboden-Diebstahl.** Am Mittwoch nachmittag ist aus dem Wäscheboden des Hauses Friedrichstraße 96 ein Waschkleid mit blauen Blümchen (Rock und Bluse) gestohlen worden. Das Kleid hat einen Wert von 8 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt. Auf die Ermittelung des Diebes ist eine Belohnung ausgesetzt. Angaben sind an die Bestohlene, die Zeitungsträgerin Frau K. Friedrichstr. 96, Hinterhaus, 3 Treppen zu richten.

Vereine und Versammlungen.

* **Achtung, Zimmerer!** Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr, wird für alle im Oderregulierungsgebiet bei Isaak (Rosenthalerbrücke), Beuchelt (Eisenbahnbrücke), Lolat (Sundsfelderbrücke und Zimpel), Engert und den bei der Regierung (Baustelle Wilhelmsruh) beschäftigten Zimmerer eine Versammlung in der „Krone", Weinstraße 53/55, abgehalten. (Tagesordnung siehe Anzeige in der heutigen Nummer der Volkswacht). Kein dort beschäftigter Zimmerer darf fehlen!

Die Lokalverwaltung.

* **Metallarbeiter-Verband.** Das Bureau im Gewerkschaftshause ist jetzt telephonisch nicht mehr unter der Nummer 9199, sondern unter 1611 zu erreichen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros usw.)

* **Schauspielhaus.** Donnerstag und die folgenden Tage „Wie einst im Mai". Sonnabend findet die Aufführung des lustigen Werkes statt, das allabendlich den lebhaftesten Beifall erntet. Namentlich Fräulein Mia Werber und Herr Rolf Brunner verstehen es, durch ihr temperamentvolles Spiel und die graziös ausgeführten Tänze das Publikum zu gewinnen, das allabendlich stürmisch die Wiederholung der bekannten Schlager u. a. m. fordert. Der Billettverkauf für die ganze kommende Woche findet täglich von 10 bis 2 Uhr an der Theaterkasse statt.

* **Tödlicher Treppensturz.** Heut früh gegen 5 Uhr wurde der Laurentiusstraße 18 wohnende Droschkenkutscher Paul Geistert im Treppenflur tot aufgefunden. Er ist um etwa 2 Uhr früh nach Hause gekommen, von der Treppe abgestürzt und hat dabei so schwere innere Verletzungen erlitten, daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Leiche ist ins Leichenschauhaus geschafft worden.

* **Vergiftung.** In einem Hotel der inneren Stadt hat sich am Mittwoch nachmittag ein junger Pharmaceut vergiftet. Ueber den Beweggrund dazu ist nichts bekannt geworden; vermutlich haben Geldangelegenheiten den 21jährigen Mann in den Tod getrieben. Die Leiche ist ins Schauhaus geschafft worden.

* **Bei der Arbeit verunglückt.** Ein Möbeltransporteur verunglückte am Mittwoch nachmittag auf dem Märkischen Güterbahnhof dadurch, daß er beim Schieben eines Wagens von der seitwärtsschlagenden Deichsel getroffen wurde. Der Mann erlitt eine bedeutende Schienbeinverletzung und mußte von den Sanitätsleuten der Feuerwehr ins Allerheiligenhospital geschafft werden.

* **Entbindung auf der Straße.** Am Mittwoch vormittag in der 9. Stunde wurde eine Ehefrau von der Heiligegeiststraße auf der Lessingbrücke von ihrer Stunde überrascht. Die Samariter der Feuerwehr schafften Mutter und Kind mit dem Krankenauto in die Frauenklinik.

* **Bauunfall.** Am Mittwoch nachmittag fiel einem Klempnermeister von einem Bau auf der Gräbschenerstraße ein Ziegel an den Kopf und fügte ihm eine so starke Verletzung bei, daß die Sanitätsleute der Feuerwehr herbeigerufen werden mußten, um dem Verletzten einen Verband anzulegen.

* **Schwerer Automobilunfall.** Als am Mittwoch nachmittag 8¼ Uhr ein Breslauer Automobil die Chaussee von Breslau nach Strehlen entlang fuhr, kam ihm ein Domänialwagen entgegen. Plötzlich sprang hinter diesem Fuhrwerk ein zehnjähriger Knabe hervor, der sich entweder an das Fuhrwerk angehängt hatte oder hinter ihm hergelaufen war. Der Autoführer war außerstande, so schnell zu bremsen, das Auto erfaßte den Knaben und er wurde überfahren. Der Knabe blieb besinnungslos liegen und blutete aus dem Munde. Das Automobil nahm den verletzten Knaben und dessen Vater, der den Knaben begleitet hatte, auf, und brachte sie zu einem Arzte in Strehlen. Dieser ordnete die Ueberführung des verletzten Kindes in das Strehlener Krankenhaus an, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

* **Die Leiche eines Breslauers in den Alpen.** In der Churfirsten-Kette im Kanton St. Gallen wurde, wie gemeldet wird, in einer Schneerunse durch Alpknechte ein Toter gefunden, der seit November dort gelegen haben muß. Ansichtskarten und Briefe, die bei der Leiche gefunden wurden, lauten auf den Namen Otto Großmann aus Breslau.

* **Sturz von der Treppe.** Mittwoch vormittag stürzte eine Witwe im Hause Hirschstraße 57 von der Treppe ab und zog sich eine so schwere Beinverletzung zu, daß sie von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

* **Feuer in einem Lagerraum.** Im Lagerraum der Papierhandlung der Geschwister Hoeniger, Kaiser-Wilhelmstr. 10, entstand am Mittwoch abend gegen 7½ Uhr Feuer. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Benzin oder Petroleum verdampft und die Dämpfe haben sich an der offenen Lampe entzündet, mit der man den Raum betreten hat. Dadurch fingen die dort lagernden Papiere, Schachteln, Kisten, Schreibutensilien usw. Feuer. Die Feuerwehr konnte das Feuer schnell löschen. Das völlige Ablöschen und die Aufräumungsarbeiten dauerten noch 1¼ Stunden. Der meistens durch das Löschwasser entstandene Schaden ist auf 8000 bis 10 000 Mark geschätzt und ist durch Versicherung gedeckt.

Schlesien und Posen.

Gleiwitz, 2. Juli. Ein frommer Betrüger. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Ziegeleibesitzer Emanuel Blida wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Blida ist der Schwager des Erzpriesters in Groß-Strehlitz, er hatte als Vorsitzender des Kirchenbausammelvereins Prinzdorf die Bücher gefälscht und die gesammelten Gelder in Höhe von rund 15 000 Mark unterschlagen. Bezeichnend ist, daß die fromme Ordnungsstütze bereits früher einmal wegen Betrugs und Unterschlagung mit Gefängnis bestraft worden ist. Durch die Gerichtsverhandlung wurde dies erst kund.

Laurahütte, 2. Juli. „Kameradschaftliche" Feuerwehrleute. Ein folgenschwerer Streit entspann sich am Sonntag abend gegen 8 Uhr zwischen dem Oberfeuerwehrmann Rochus und dem Feuerwehrmann Twardyga auf der Hugostraße. Während es der letztere nur bei Worten genügen ließ, ergriff Rochus plötzlich eine Axt und stürzte sich mit dieser auf seinen Gegner, dem er drei gewaltige Schläge am Kopfe versetzte und mit einem vierten Schlage das rechte Schulterblatt zerschmetterte. Der so schwer Verletzte brach zusammen und mußte ins Knappschaftslazarett überführt werden, wo er im hoffnungslosen Zustande darniederliegt.

Leobschütz, 2. Juli. Lustmord! Am Montag wurde in einem Kartoffelfelde in Gröbnig die Dienstmagd Hedwig Phillipp ermordet aufgefunden. Die gräßlich zugerichtete Leiche, sowie die Wahrnehmungen am Tatorte lassen darauf schließen, daß dort ein furchtbarer Kampf ums Leben geführt wurde. Der Tat verdächtig ist ein gewisser Heinrich Czemanke aus Römerstadt in Oesterreich. Er ist 45 Jahre alt, hat starken roten Schnurrbart und große Glatze, ist 1,60 Meter groß und trug blaues Jackett und blaue Tellermütze.

Leobschütz, 2. Juli. Die Braut ermordet. Die Dienstmagd Philipp in Gröbnig ist von ihrem Geliebten ermordet worden. Der Mörder ist geflohen.

Rybnik, 2. Juli. Die geisteskranke Gattenmörderin. Die Bauersfrau Tosta aus Skreischow, die mit Beihilfe ihres Vaters am 18. Mai d. J. aus Eifersucht ihren Ehemann mit der Axt erschlagen hat, ist zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Rybnik eingeliefert worden.

Niklasdorf (Oest.-Schl.), 2. Juli. Arbeiter-Sängerfest. Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich am letzten Sonntag das hier abgehaltene Bundes-Sängerfest der Arbeiter-Sänger vom Gau Freiwaldau. Zahlreich waren die auswärtigen Sangesbrüder, darunter viele Frauen, erschienen. Besonders stark waren auch die Genossen aus Neisse, Neustadt, sowie aus Ziegenhals erschienen, denn hier durfte ein Festzug stattfinden, der denn auch eine riesige Beteiligung aufwies.

Niklasdorf liegt aber auch in Oesterreich-Schlesien und dort haben Arbeiter-Sänger noch die gleichen Rechte wie jeder andere bürgerliche Verein.

Achtung! Genossen in der Provinz Posen!

Das Bezirksparteisekretariat wird vom 3. Juli d. Js. ab nach der Tailstraße 2 verlegt. Wir bitten, von nun an alle Zuschriften an die neue Adresse gelangen zu lassen.

Der Bezirksvorstand.
J. A.: Th. Hartwig.

Posen, 2. Juli. Selbstmord eines jungen Mädchens. Dienstag abend kurz nach 8 Uhr sprang von der neuen Warthebrücke aus ein junges Mädchen besseren Standes über das Geländer hinab in den Strom und verschwand sofort in den Fluten. Einem nachspringenden jungen Manne gelang es nicht, die Unglückliche zu retten, da sie nicht wieder auftauchte. Die Leiche der Ertrunkenen ist auch bis jetzt trotz eifrigen Suchens nicht gefunden worden. Es handelt sich um ein junges Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren namens Czekalla aus der Bachstraße.

Kurnik, 2. Juli. Zu dem Morde im Czmoner Walde wird weiter berichtet, daß die Ermordete das 20 Jahre alte Dienstmädchen Auguste Elwing aus Schönthal ist, das sich bei dem Landwirt Pfeiffer daselbst in Stellung befand. Als das Mädchen Dienstag früh auf die Wiese gehen wollte, um das Heu umzuwenden, wurde es im Czmoner Walde überfallen. Der Mörder durchschnitt der Unglücklichen die Kehle. Nach einer späteren Meldung aus Bnin ist der mutmaßliche Täter bereits verhaftet worden. Das Belastungsmaterial hatte sich gegen den 20jährigen Wirtssohn Woiciech Chytki aus Schönthal derart gehäuft, daß dieser auf Anordnung des Untersuchungsrichters noch nachts verhaftet und dem Gefängnis in Schrimm zugeführt wurde. Chytki, dessen Vater eine Wirtschaft neben dem Grundstücke des Landwirts Pfeiffer besitzt, hatte mit dem Mädchen ein Verhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen blieb. Bei ihm wurde jetzt auch das Dolchmesser gefunden, mit welchem die Elwing getötet worden ist. Das Mädchen, dessen Leiche am Chausseerande im Walde zwischen Schönthal und Czmon gefunden wurde, ist mit dem Dolch niedergestoßen worden; dann hat ihr der Mörder den Hals durchschnitten.

Neueste Nachrichten.

Verhängung des Standrechts über ganz Bosnien und die Herzegowina.

Budapest, 2. Juli. Infolge der Ausschreitungen, die sich trotz des polizeilichen und militärischen Einschreitens in allen Städten Bosniens und der Herzegowina wiederholen, wurde gestern das Standrecht über ganz Bosnien und die Herzegowina verhängt. Keine einzige Stadt Bosniens, mit Ausnahme von Banja Luka, wo alle Nationalitäten und Konfessionen sich an einer großen Trauerkundgebung beteiligten, blieb von den Demonstrationen und Ausschreitungen gegen die Serben verschont. Besonders heftig gestalteten sich noch gestern die Demonstrationen in Tuzla. Dort wurde die Polizei von der Einwohnerschaft verhindert, gegen die Demonstranten, die die Serben angriffen, vorzugehen. Im Laufe der letzten Nacht nahmen die Demonstrationen in Tuzla einen bedrohlichen Charakter an.

Die serbisch-montenegrinische Union.

Paris, 2. Juli. Der „Figaro" hält seine Information von einer bevorstehenden Vereinigung Serbiens und Montenegros aufrecht und behauptet, seine diesbezügliche Information von bestunterrichteter Seite erhalten zu haben. Nur durch das Attentat auf den Erzherzog Thronfolger sei die Proklamation der Union verschoben worden.

Fortsetzung der Demonstrationen.

Wien, 2. Juli. Gestern abend zog eine Gruppe von 300 Studenten, denen sich etwa 300 junge Leute, darunter Gehilfen aus den Vorstädten anschlossen, gegen die Paulanergasse und machten den Versuch, vor der serbischen Gesandtschaft zu demonstrieren. Die Straße war jedoch durch ein großes Polizeiaufgebot besetzt. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut, sammelten sich aber bald wieder und zogen in Trupps über die Ringstraße, wo sie den Versuch machten, in die Hofburg einzudringen. Die Burgwache trat ihnen jedoch, trotzdem sie patriotische Lieder und die Volkshymne sangen, mit aufgepflanztem Bajonett entgegen und verdrängte die Demonstranten. Diese sammelten sich wiederum und zogen abermals nach dem 4. Bezirk zur serbischen Gesandtschaft. Als sie an einem Kaffeehaus am Karlsplatz vorüberkamen, glaubten sie einen serbenfreundlichen Ruf zu hören. Die Demonstranten machten Miene, das Lokal zu stürmen, doch trat ihnen die Polizei rechtzeitig entgegen. Gegen 10 Uhr abends waren wieder auf beiden Seiten der Paulanergasse große Menschenmengen versammelt, die Drohrufe gegen die Serben ausstießen und patriotische Lieder sangen. Ein Polizeiaufgebot sorgte für die Freihaltung der Straße und verhinderte alle weiteren Angriffe gegen das Gesandtschaftsgebäude.

Die Untersuchung gegen die Attentäter.

Sarajewo, 2. Juli. Die Untersuchung wegen der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin wird von sieben Untersuchungsrichtern geführt und man ist bemüht, alle Fäden der Verschwörung aufzudecken. Es ist zweifellos, daß die Tat auf ein Komplott zurückzuführen ist. Cabrinowitsch hat angegeben, daß er die Bombe vor sechs Wochen von einem Komitadschis namens Mihalicanowitsch in einem Cafehause in Belgrad erhalten habe. Princip hatte ursprünglich die Absicht, das Attentat während der Manöver in Tarcin auszuführen. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit der großen Truppenmassen und strengen Absperrmaßregeln, ließ er den Plan jedoch wieder fallen. Daß Princip die Absicht hatte, die Tat schon auf dem Manöverfelde zu vollführen, geht auch daraus hervor, daß er die ganze Zeit hindurch sich bei seinem Bruder in Hadžići, das dem Manöverfelde sehr nahe liegt, aufgehalten hatte. Die Verhöre werden täglich fortgesetzt. Bisher haben die Täter keine Komplicen außer den Lieferanten der Bombe genannt. Es scheint jedoch, daß Princip nicht lange widerstehen wird und man auf ein vollständiges Geständnis zu rechnen hat. Außer in Sarajewo wurden auch in der Provinz zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es handelt sich zumeist um Personen, die mit den beiden Tätern in Verkehr standen oder hinsichtlich derer genügend Verdachtsmomente bestehen.

Schwere Zusammenstöße mit der Polizei in Paris.

Paris, 2. Juli. Wüste Szenen spielten sich gegen Mitternacht in dem Pariser Vororte Ivry ab. Auf dem Platz vor dem Bürgermeisteramt bemerkte ein Schutzmann ein Gespann, dessen Laterne nicht vorschriftsmäßig brannte. Er machte den Kutscher namens Terly darauf aufmerksam, erhielt aber statt einer Antwort einen Schlag mit der Peitsche. Der Schutzmann wollte den Kutscher darauf zur Wache führen, doch stürzte sich Terly auf ihn, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn. In diesem Augenblick kamen zwei weitere Schutzleute hinzu, und vereint gelang es ihnen, den Kutscher zu verhaften. Während man ihn nun zur Wache führte, waren auf das wilde Geschrei Terlys mehrere hundert Menschen auf die Straße geeilt, die gegen die Schutzleute Partei nahmen. Schließlich versammelten sich vor der Wache gegen 1000 Personen, die eine immer drohendere Haltung annahmen und die Freilassung Terlys verlangten. Als dies nicht geschah, begann die Menge die Fensterscheiben der Wache durch Steinwürfe zu zertrümmern und zum Sturm auf die Wache überzugehen. Die Türen wurden eingeschlagen, und die nur in geringer Anzahl auf der Wache anwesenden Schutzleute machten von der blanken Waffe Gebrauch. Bei dem allgemeinen Kampfe ging der Revolver eines Schutzmanns (von selbst?) „los" und verletzte einen der „Haupträdelsführer", einen Mechaniker, tödlich. Die Ruhe wurde erst gegen morgens 2 Uhr wiederhergestellt, als die Schutzmannschaft große Verstärkungen erhalten hatte.

Die Ueberführung der Leichen.

Triest, 1. Juli. Um 7 Uhr abends ist das Schlachtschiff „Viribus Unitis", begleitet von der Eskader, hier eingetroffen. Die sterblichen Ueberreste des Erzherzogs und der Herzogin bleiben vorläufig an Bord der „Viribus Unitis" und werden morgen früh 8 Uhr nach dem Südbahnhof überführt.

Wachsende Schwierigkeiten in Albanien.

Durazzo, 2. Juli. Täglich treffen Nachrichten über wachsende Schwierigkeiten der Regierung ein. Jetzt wird aus dem von den Tosken bewohnten südalbanischen Gebiet über Zunahme der Agrarunruhen berichtet. Die Bauern halten überall Versammlungen ab, in denen gefordert wird, daß die Pächter nach dem Tode der Beis (Großgrundbesitzer) das Pachtland als Besitz erhalten. In den Bezirken gegen Epirus zu wollen die Bauern von den Beis überhaupt nichts wissen. Die Bewegung richtet sich dortzulande nicht gegen die Person des Fürsten, aber da das Kabinett sich aus Beis zusammensetzt, ist sie gegen die Regierung gerichtet. Die Gärung wird durch die aus Amerika zurückgekehrten Albaner und fremde Agitatoren gefördert. — Gestern wurde die Aufstellung einer Fremdenlegion beschlossen. Die Aufnahme in diese findet ausschließlich in Durazzo statt.

Die Ulsterfreiwilligen.

London, 2. Juli. Trotzdem das Oberhaus versucht, auf gütlichem Wege über das Homerulegesetz zu diskutieren und die irischen Nationalisten und Gegner des Homerule zu versöhnen, werden in Belfast die Organisationen der Revolutionäre mit unerhörter Kühnheit betrieben. Gestern hat der Hauptanführer George Richardson für die Ulsterfreiwilligen folgenden Befehl erlassen: „Es ist beschlossen worden, daß der Augenblick gekommen ist, wo die Mitglieder des freiwilligen Ulsterkorps von ihren Offizieren ermächtigt werden können, morgen die Waffen zu ergreifen. Man muß jedem Versuch, sich unserer Waffen zu bemächtigen, allen Widerstand leisten gemäß bereits früher erlassener Befehle." Dieser revolutionäre Befehl hat selbst in London großes Aufsehen erregt. Er wird jedoch in den konservativen Kreisen von Belfast gutgeheißen. Die Polizei hat sich vorläufig noch ruhig verhalten. In Belfast sind jedoch angesichts der Disziplin des Freiwilligenkorps kaum Unruhen zu erwarten.

Befürchtung eines neuen Angriffs auf Durazzo.

Wien, 2. Juli. Wie aus Durazzo gemeldet wird, haben auf die Befürchtung der Regierung vor einem Nachtangriff der Rebellen die Kommandanten der Kriegsschiffe die Ausschiffung von 900 Mann beschlossen, aber nur in dem Falle, daß die Europäer und das fürstliche Palais in Gefahr kommen sollten. Man glaubt jedoch, daß die Aufständischen die Stadt nicht angreifen werden.

Der „Figaro" verurteilt.

Paris, 1. Juli. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte den „Figaro" wegen Veröffentlichung der Anklageschrift des Staatsanwalts gegen Frau Caillaux zu 500 Fr. Geldstrafe.

Der Fernflug Berlin—Belgrad.

Kriwa Palanka, 1. Juli. Der deutsche Flieger Max Schüler ist mit seinem Fluggast, Ingenieur Seekatz, gestern von Berlin über Budapest und Belgrad bis Egri Palanka an der serbisch-bulgarischen Grenze geflogen. Hier ist er wegen Benzinmangels bei heftigem Sturme niedergegangen.

Forstner als Verführer.

Straßburg, 2. Juli. In der Klage gegen den Leutnant Freiherrn von Forstner wegen Verführung hat am Dienstag die Verhandlung vor dem Zaberner Landgericht stattgefunden, bei der die Akten des Kriegsgerichts vorlagen. Das Gericht will seine Entscheidung am 7. d. M. verkünden.

Großer Dockbrand.

London, 2. Juli. Gestern morgen brach in den Willmalldocks ein großes Schadenfeuer aus, das eine große Anzahl in Bau befindlicher oder zur Reparatur gegebener Schiffe zerstörte. Der Schaden ist enorm.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht über den Hauptviehmarkt am 1. Juli 1914. Der Auftrieb betrug: 1098 Rinder, 2578 Schweine, 914 Kälber, 161 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 25 Rinder, 54 Schweine, 67 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:
Für Rinder verwöchentliche Preise.

	Lebendgewicht 1. Juli	Lebendgewicht 24. Juni	Schlachtgewicht 1. Juli	Schlachtgewicht 24. Juni
Rinder: Ochsen: vollfleischig, ausgemästete (ungejocht)	41—45	41—44	72—79	72—77
vollfleischig ausgemästete 4—7 Jahre	36—39	36—39	63—71	65—71
junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	30—33	30—33	60—66	60—66
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	bis 27	bis 27	bis 60	bis 60
Bullen: vollfleischig, ausgewachsene	42—44	42—44	73—76	72—76
vollfleischige jüngere	40—41	40—41	73—75	73—75
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	37—39	37—39	74—78	74—78
Kalben: vollfleischig, ausgemästete	42—43	42—43	74—75	74—75
Kühe: vollfleischig, ausgemästete, bis 7 Jahre	33—40	33—40	70—74	70—74
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34—36	34—36	68—72	68—72
mäßig genährte Kühe und Kalben	23—27	23—27	51—60	51—60
gering genährte Kühe und Kalben	bis 23	bis 23	bis 48	bis 48
Kälber: Doppellender feinster Mast	—	—	—	—
feinste Mastkälber (notd. Ursprungs)	—	—	—	—
mittlere Mast-, beste Saugkälber	48—50	47—51	83—86	81—88
geringere Mast-, gute Saugkälber	40—43	41—45	71—77	75—80
geringere Saugkälber	31—38	33—40	62—76	66—80
Schafe: Mastlämmer, jüngere Masthammel	46—49	47—50	90—93	92—98
ältere Masthammel, geringere Mastlämmer, gut genährte junge Schafe	38—40	36—41	83—87	78—89
mäßig genährte (Merzschafe)	30—33	30—35	60—66	60—66
Schweine: vollf. über 120—150 kg Lebendgew.	44—46	43—45	55—58	54—58
vollfleischig über 100—120 kg Lebendgewicht	43—45	42—44	55—58	54—56
vollfleischig über 80—100 kg Lebendgewicht	42—44	41—43	55—56	53—55
vollfleischig bis 80 kg Lebendgewicht	41—43	39—42	53—56	51—55
Sauen und geschnittene Eber	40—42	37—39	52—55	48—51
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	46—47	43—45	56—57	52—55

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 433 Rinder, 494 Schweine, 58 Kälber, 6 Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 11 Rinder, 24 Schweine; nach Sachsen: 55 Rinder, 7 Kälber; nach Westdeutschland: 72 Rinder.

Unverkauft nach anderen Plätzen: 6 Rinder.

Ueberstand verbleiben: 12 Rinder, 5 Schweine, 43 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft: 3 zu 51, 1 zu 50, 16 zu 49, 44 zu 48, 114 zu 47, 278 zu 46, 617 zu 45, 622 zu 44, 484 zu 43, 138 zu 42, 81 zu 41, 50 zu 40, 5 zu 38, 4 zu 37, 1 zu 36, 1 zu 25 Mark.

Breslau, 1. Juli. Festgesetzt von der Marktkommission für Getreide.

	Für 100 Kilogramm
Weizen, gute Qualität der letzten Ernte	20,40 — 20,60 Mk.
Roggen desgleichen	17,60 — 17,70 „
Hafer desgleichen	16,30 — 16,50 „
Mahl- und Futtergerste der letzten Ernte	14,50 — 15,00 „
Viktoriaerbsen, gute Qualität der letzten Ernte	24,50 — 25,00 „
Kocherbsen desgleichen	21,50 — 22,00 „
Futtererbsen der letzten Ernte	17,00 — 17,50 „
Heu, altes	6,20 — 7,00 „
Heu, neues	5,40 — 6,00 „
Langstroh	3,80 — 4,20 „
Preßstroh	1,90 — 2,20 „

Breslauer Mehlmarkt.

Mehl fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack brutto Weizenmehl 00 fest, 28,50—29,00 Mk., Roggenmehl 0 fest, 25,75—26,25 Mk., Roggen-Hausbacken fest, 23,25—23,75 Mk., Roggen-Futtermehl fest, 11,00—11,50 Mk., Weizenkleie fest, 10,50—11,00 Mk.

Briefkasten.

B. M., Oels. Frau Waberseck, Breslau, Herzogstr. 12.

100. B. H. Schreiben Sie an die Fachzeitung des Holzarbeiter-Verbandes in Berlin, Am Köllnischen Park 2.

G. 28, Löwen. Sie haben nur zu zahlen, was vertraglich verabredet wurde. Nach dem, was Sie uns mitteilten, ist die Forderung zu begleichen.

A. Z. 100. Das geht so nicht. Der Tanz des Vereins muß bei der Polizei angezeigt werden; allerdings eine Erlaubnis brauchen Sie nicht. Lustbarkeitssteuer ist zu zahlen; sie kann bei kleinen Vergnügungen auf 50 Pfg. ermäßigt werden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabelwitz. Die letzte Gemeindevertreter-sitzung wählte die Genossen Hensel, Riedel und den Vertreter der ersten Klasse Schindler einstimmig zu Revisoren. Der Landrat wünscht, daß öffentliche Angelegenheiten durch Anschlag an ersichtlichen Stellen bekannt gemacht werden sollen. Die Gemeindevertretung beschließt aber, die ortsübliche Bekanntmachung beizubehalten. Der Gemeindevorsteher machte den Vorschlag, die bei der Neupflasterung übrig gebliebenen Steine zu verkaufen. Es wird aber beschlossen, sie zur Befestigung eines Fußweges von der Hauptstraße bis zur evangelischen Schule zu verwenden. Weiter wurde beschlossen, daß jeder fehlende Vertreter sich schriftlich zu entschuldigen habe. Ueber die rückständigen Steuern wurde sehr geklagt. Wenn die Verhältnisse sich nicht ändern, sollen die rückständigen Steuern durch den Arbeitgeber abgezogen werden. Erst in später Stunde schloß die schlecht besuchte Sitzung.

Gandau. Schwer verbrüht wurden am Montag auf der hiesigen Ziegelei drei Arbeiter, Kenbzia, Meester und Döhring. Sie waren beauftragt worden, während des Peter-Paulstages, an dem die meisten Arbeiter und auch die dort beschäftigten katholischen Arbeitshäusler aus Schweidnitz feierten, die Flugasche des großen Kessels zu beseitigen. Alle drei stiegen in den etwa zwei Meter tiefen Kesselkanal, der vorher etwa fußtief mit Wasser gefüllt wurde, um so die heiße Asche abzukühlen. Das wurde ihr Verhängnis. Denn als sie die Kesseltüren aufstießen, floß die glühende Asche ins Wasser, das im Augenblick bis zum Kochen erhitzt war. Ehe die Männer sich retten konnten, waren sie am ganzen Körper schwer verbrüht. Auf ihr Hilfegeschrei eilten sofort Leute herbei, um sie zu retten. Leider war es schon zu spät. Zwei der Verletzten mußten am Nachmittag ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft werden.

Der traurige Vorfall hätte sehr wohl dadurch vermieden werden können, wenn man den Kessel etwas abkühlen ließe. Das ließ aber wohl der heilige Profit nicht zu. Außerdem war es ein großer Fehler, Wasser in den Kanal zu leiten. Vor einigen Jahren verunglückte der Arbeiter Bartnik in diesem Betriebe auf dieselbe Weise. Das hätte schon eine Warnung sein sollen. Aber Menschen sind ja wertlos. Drei Familienväter büßen diese Rücksichtslosigkeit mit ihrer Gesundheit und ihre Familien müssen hungern, darunter eine mit acht und die andere sogar mit neun Kindern. Das könnte freilich nicht vorkommen, wenn die Arbeiter im Betriebe besser organisiert wären. Aber die Firma hat schon seit langer Zeit die einheimischen Arbeiter planmäßig durch billigere und willigere Polen ersetzt. Daher ist die Treiberei und das sonstige Arbeitsverhältnis ein unhaltbares geworden. Kein Arbeiter wagt gegen diese Mißstände aufzutreten. Jetzt haben drei ihrer Kameraden die Schandwirtschaft mit der Gesundheit bezahlen müssen. Wird das die übrigen aufrütteln? Und wo bleiben die Behörden?

Löwitz. Einbruch. In die verschlossene Bude eines Kirschenpächters wurde Mittwoch nacht eingebrochen. Außer einigen Körbchen mit Kirschen fanden die Langfinger glücklicherweise keine Beute.

Eine Gemeindevertretersitzung findet Dienstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr bei Grünast statt. Neben der Neuwahl eines Schöffen hat sich die Vertretung noch mit der Wahl einer Rechnungsprüfungs-Kommission zu beschäftigen.

Kawallen. Ein Bein abgefahren wurde dem Heizer eines Arbeitszuges am Kanalbau, als er einen Wagen abkoppeln wollte. Die Bremse soll nicht in Ordnung gewesen sein.

Neumarkt. Die Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die ländlichen Ortschaften des Kreises Neumarkt fand am Dienstag, den 30. Juni im Kreisständehaus Neumarkt statt. Anwesend waren von 20 Ausschußmitgliedern der Versicherten 11, von den Arbeitgebern keiner. Von 12 Vorstandsmitgliedern 7. Der Vorsitzende Genosse Paul Spitzner eröffnete 4 Uhr nachm. die Sitzung. Laut Tagesordnung sollte der Ausschuß seine Zustimmung zu der vom Vorstand aufgestellten preußischen Musterdienstordnung geben. Nebenbei bemerkt, ist der Beschluß des Vorstandes mit Bezug auf diese Dienstordnung völlig. Ein schriftlich eingegangener Antrag verlangte die Absetzung dieses Punktes von der Tagesordnung, da der Vorstand, oder die Verwaltung trotz vorherigen Verlangens, diese wichtige Sache den Ausschußmitgliedern nicht in Abschrift zugestellt hatte. Einstimmig wurde dieser Antrag angenommen. Genosse Schulz, Deutsch-Lissa stellte den weiteren Antrag, den § 27 der Satzungen zu streichen, um so eine Kürzung des Krankengeldes nach § 189 R.-V.-O. auszuschließen. Auch dieser Antrag fand einstimmig Annahme, nachdem der Vorsitzende des Vorstandes nicht dagegen sprach. Es ist eine Freude, anzusehen, wie organisierte Arbeiter des Ausschusses mit Lust und Liebe die Interessen der Versicherten wahrnahmen, trotzdem sie gezwungen sind, einen halben Arbeitstag wiederholt einblicken zu müssen. Es ist nur zu wünschen, daß das Ober-Versicherungsamt schnellstens die Zustimmung zu der schon längst beschlossenen Satzungsänderung betr. Entschädigung der Ausschußmitglieder erteilt. Aber auch bis dahin werden unsere Leute zeigen, daß Graf von Carmer recht behält, der am gleichen Tage in Neumarkt in einer öffentlichen Versammlung sagte: Von den Sozialdemokraten können wir lernen, Tatkraft und Opferwilligkeit.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserm Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Redaktion der „Volkswacht".)

Sankt Bureaukratius bei der Straßenbahn. Es ist in Breslau und auch anderwärts schon wiederholt vorgekommen, daß ein Schutzmann, der um irgend eine wichtige Dienstverrichtung ersucht wurde, sich weigert mit dem Bemerken: „Das geht mich nichts an, das liegt nicht in meinem Revier, da bin ich nicht zuständig." Der Beamte beruft sich auf seine „Dienstinstruktion" und damit basta. Zu welchen Unleidlichkeiten und Mißständen solches „Kleben am Buchstaben" schon geführt hat, ist in den Zeitungen oft genug gesagt worden. Solche Buchstabengläubigkeit beseelt aber auch so manchen Beamten unserer Straßenbahn.

Am Montag in der zweiten Nachmittagsstunde führte mich mein Weg über den Berliner Platz. In der Nähe der Schwertstraße war kurz zuvor ein Radfahrer so unglücklich gestürzt, daß er sich, wahrscheinlich, weil er einen Knöchelbruch erlitten hatte, nicht erheben konnte. Man schaffte den Verletzten in eine Baubude in der Nähe, während dessen ich mit seinem Einverständnis vom Wachtplatz eine Droschke herbeiholte. Weil an der Unfallstelle Pflasterungsarbeiten ausgeführt werden, mußte die Droschke den Umweg über den Nikolaistadtgraben nehmen, um dann rechts am Bahnhof einzubiegen. Dort war aber eine Schranke aufgestellt und vor ihr stand ein Straßenbahnangestellter mit dem Mützenzeichen „B 50". Der wollte die Droschke nicht durchlassen. Ich stieg aus, erklärte dem Mann, daß es sich um einen Notfall handelt und der gestürzte Radfahrer nicht laufen könne. Vergebliche Liebesmühl! Der Schrankenwärter duldete nicht, daß die Droschke das Stückchen Weg auf dem gesperrten Fahrdamm bis zur Baubude fuhr. Es blieben Leute stehen, die sich über dieses Verhalten empörten. Der Schrankenwärter erklärte: „Ich habe strengen Befehl, kein Fuhrwerk durchzulassen." Daß es sich um die Fortschaffung eines Verletzten handele, „könne er glauben und auch nicht". Zum Glück bot sich ein Ausweg. Nachdem ich eine andere Schranke aus dem Wege geräumt hatte, konnte die Droschke nach ziemlicher Verspätung durch die Straße am Märkischen Bahnhof vorbei an die Baubude heranfahren.

Abgesehen davon, daß sich durch die unliebsame Fahrtunterbrechung der Fahrpreis erhöhte, denn die Uhr lief weiter, war das verletzte Bein des Mannes inzwischen stark angeschwollen. Das hätte sich wohl vermeiden lassen, wenn sich der Schrankenwärter nicht so peinlich verhalten hätte. Der Verletzte wurde in seine Wohnung in der Leuthenstraße geschafft. Es muß entschieden gefordert werden, daß die hiesige Straßenbahnverwaltung den Schrankenwärtern erlaubt, die Sperrbäume zu öffnen, wenn es sich darum handelt, einem Schwerverletzten schnelle Hilfe zu bringen. Wie wäre es denn gewesen, wenn dem Radfahrer ein Blutgefäß geplatzt wäre? Hätte er dann verbluten sollen, nur weil der Schrankenwärter auf seine Dienstinstruktion pochte?

Viktoria-Theater.

Gastspiel: Folies Caprice, Berlin.

Mit dem ersten Juli sind die fröhlichen Gäste des Berliner Folies Caprice — die noch vom vorigen Jahre in bester Erinnerung sind — wieder in den lustigen Bau des Viktoria-Theaters eingekehrt.

Diese Gesellschaft pflegt besonders eine jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle heimische Art von Humor: die Budapester jüdische Posse. Es wird da „gemauschelt", daß es nur so eine Art hat. Die groteske Art der Gebrüder Herrenfeld in Berlin, die sich die Rasseneigenarten und kleinen Eitelkeiten ihrer Stammesgenossen zum Gegenstand für ihren oft recht ätzenden sonst aber drolligen Humor nahmen, fand bei einem großen Teil unseres Bürgertums Anklang.

Auch das Folies Caprice pflegt diese Art mit großem Geschick. Ihren stürmischen Erfolg hat sie nicht zuletzt der körperlichen Eigenart des kleinen Herrn Berisch zu verdanken. Es ist schlechterdings unmöglich, die trockene groteske Art dieses Darstellers auf sich wirken zu lassen, ohne sich tüchtig auszulachen. Bei ihm kommt es weniger darauf an was er sagt, sondern wie er es sagt. Neben ihm ist mit die beste Stütze des Ensembles Herr Max Horowitz, auf dessen langer Gestalt ein ausdrucksvolles Galgengesicht sitzt. Die Komik im Gesicht dieser beiden Darsteller kann man nur begreifen, wenn man sie in der sonst blöden Posse „Manöverschwindel" gesehen hat. Von den weiblichen Mitgliedern ist Fräulein Fränzi Blenke wohl die hervorragendste. Ihr an sich fröhliches Spiel ist von einem sonst in der Posse ungewöhnlichen dezenten Vortrag. Es wären noch die Damen Emmy Biron und Mary Barnett sowie Herr Louis Kohler lobend zu erwähnen.

Von den drei Einakkern ist der beste wohl „Die Mißgeburt", wo ein Maler seinem Onkel Geld unter dem Vorgeben abschwindelt, daß er Frau und Kind zu ernähren hätte und als jener dann einmal in die Stadt zu Besuch kommt, die Frau eines Freundes zu seiner Frau und sein Faktotum (Herr Berisch) Kalisch, der zwar einen „Vollbart" trug, zum in der Wiege liegenden „Baby" macht. Das Publikum kommt hierbei aus dem Lachen nicht heraus. Auch der erste Einakter „Der Umsturner" ein Erlebnis in einem amerikanischen Hotel wo ein schnöbenmäßiges Mitglied der besseren Gesellschaft um seine Hotelrechnung abzuarbeiten, zum Kellner werden muß, ist sehr wirksam.

Das Publikum nahm die neuen Gäste mit starkem Beifall auf, ein sicheres Zeichen, daß sich die Gesellschaft auf lange Zeit ein volles Haus sichern wird. F.

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Nach Breel. Ortszeit d. i. M.E.Z. + 8 Min.	30. Juni Vm. 2 Uhr	30. Juni Abd. 9 Uhr	1. Juli Mg. 7 Uhr	1. Juli Nm. 2 Uhr	1. Juli Abd. 9 Uhr	2. Juli Mg. 7 Uhr
Luftwärme (C)	+ 21,1	+ 19,7	+ 14,9	+ 22,6	+ 19,7	+ 16,5
Luftdruck (mm) a. 0° red	752,4	751,6	751,5	750,6	750,6	751,7
Dunstdruck (mm)	6,7	8,3	10,1	12,7	11,9	10,2
Dunstsättigung (%)	36	49	70	61	69	78
Wind (0—12)	NW 3	W 1	NW 3	NO 2	O 3	O 3
Wetter	wolkig	wolkig	bewölkt	bewölkt	heiter	heiter

Aus der Geschäftswelt.

„Persil" das selbsttätige Waschmittel. Das liest man in großen, weit sichtbaren Buchstaben auf einem blendendweißen Sonnenschirm, den seit einigen Tagen ein weißgekleideter Mann in den Straßen unserer Stadt spazieren trägt und dadurch die Aufmerksamkeit aller Fußgänger auf sich lenkt. Wer durch diese Reklame veranlaßt wird, einen Versuch mit dem selbsttätigen Waschmittel „Persil" zu machen, wird sicherlich nicht enttäuscht sein, denn von tausenden und abertausenden Hausfrauen hört man nur lobende Anerkennungen über dieses Waschmittel, das in verhältnismäßig kurzer Zeit so allgemein beliebt geworden ist.

ist Kufeke in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.
2718/8

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 38, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Fußbräu).
Christoph, Paul, Mehlgasse 41.
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Grande, C., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schweidnitzerstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, C., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Vorwerkstr. 80, Ecke Löschstr.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83.
Kania, Paul, Hirschstr. 50. Tel. 5100.
Karnasch, J. P., Stockgasse Nr. 7 (Ecke Messergasse).
Kastner, Franz, Schießwerderstraße 51.
Knappe, Adolf, Frankfurterstraße 69.
Koschig, J., Fr.-Wilhstr. 53, Ecke Fr.-Karlstr.
Kretschmer, J., Messergasse 1, (a. Neumarkt).
Kupferhammer, Tschirnerstr. 9 Mühlig. Freitag Backfische, Sonnab. Eisbeine.
Löwenstädt, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Marx Rud. & Sohn, Sedanstr. 26.
Meißner, G., & Vogt, H., Gräbschenerst. 8
Nitschke Heinr. (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss, F., Klosterstr. 69, Brüderstr. 30.
R. Tauentzinstr. 31 C. Brockauerstr.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 40.
Reinert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sauer, A. (Gremnitz), Wilmannstraße 18.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 33, Ecke Schmiedebr.
Schirdewahn-Ausschank, Inh. Lustig, Leuthenstr. 48.
Schumm, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Simon, Josef, Leuthenstraße 16/18.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelistr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breiterstr., Ecke Neumarkt, Geltherstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wechner, J. Rauchfuß Scheitnigst. 33, T. 2772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 50.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißbgst. Eck. Elbgst. Anderssenst. 32, Carlsplatz 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Markgrafstr.

Schirme, Stöcke

Biolik, Josef, Matthiasstraße 75.
Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 23.

Schuhw. u. Schuhmacher

Bill. Gelegenheitsk. Nikolaistr. 54.
Birke, E., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhgrep.)
Fa. Bittner, Brüderstr. 5, Schuhwarenlager.
Bürger, Leuthenstr. 22, bill. Schuhwarenhs.
Central Schuhhaus Nur Reuschestr. 45
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 36.
Grundenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 46.
Gerlich, Fr. Nf., Neumarktsub. u. Neumarkt 9
Grollmisch, G., Nikolaistr. 35.
Heidrich, P., Maßgeschäft, Paulstraße 21.
Hielscher, M., Nikolaistr. 16/17, bill. Preise.
Hobitz, Hermann, Weißenburgerstraße 7.
Kaufmann, Joh., Ofenerstraße 21.
Karrasch, August, Trebnitzerstraße 21.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Roßplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Moy, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Mundes, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Pusike, Julius, Friedrich-Wilhelmstr. 31.
Schuhwaren-Engrashaus Schweidnitzerstraße 40
Schmäds, P., Frankfurterstr. 89, Schuhlager.
Schmidt, Josef, Hirschstraße 23.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schola, Fr. Nikolaistr. 74, auf Wunsch Hausapparat
Schuh-Vertrieb Ohlauerstr. 29 Nähe Ring Direkt an Private
Seffert, R., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
Seiler, Anderstraße 21.
Strauß, E., Musiencaplatz 1. Bill. Schuhw.
Wilder, G., Rohrl. 26. Bill. Schuhwaren.
Wolff, B., Michaelistr. 25 (mit Schuhmacher)
Schuhhaus Reiser, Gr. Scheitnigerstr. 25.

Spielwaren.

Neumann, H., Spez. Spielwaren, billigste Preise. Neudorfstraße 51.

Stempelfabriken.

A. Sedlatzek Ring Bude Stempel-Schablonen 75/76.

Strumpfwaren.

Förster, H., Scheitnigerstr. 48 (Anstricken).

Tinten.

Intensiv-Tinte Nieweg, Junkernstr. 30.

Trauer-Kleidung

Benedix, F., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Verkehrs-Institut

Gelbe Radler, Tel. 10000, 4315, 4340.
Germania-Radler, T. 8328, Weintraubengr.
Residenz-Radler, Kätzelohle 15, Tel. 7700

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt.
Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.
Zimmerling, Herm., Kfh., Blumenstr. 25, Ecke Binzenzstraße.

Uhren und Goldwaren

Dahms, Hugo, Tauentzienstr. 186.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 89, neben Deutscher Kaiser.
Hentschel, Johannes, Lehmdamm 48.
Welte, Schmiedebrücke 27, billigste Preise.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, R., Tauentzienstr. 173.
Gaust, Sternstraße 75. (Grüne Markt.)
Gläsnitz, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Gb. Jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-M.)
Hauschner, Fr., R. Graupenstr. 1
Gabel, J., Gräbschenerstr. 66, Viktoriastr. 19.
Pfeiffer, G., Matthiasstr. 129, Matthiasplatz 1.
Sachs, Max, gr. Mark., Schmiedebr. 7.
Zellner, G., Schmiedebrücke 54/55.

Wolle- und Wollwaren

Abend, Herm., F.-Wilhst. 47 Leuthstr. 12/14
Dawid L., Sternstr. 66, grüne Rab.-Mark.
Grün, G., Tauentzienstr. 182, gr. u. r. Rbm.
Hesselbarth Matthiasstraße 12 Grüne Rabattmark.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Nuß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
Koleczek, G., Paulstr. 39, Ecke Gertrudenstr.
König Karoline Arbeiter-Konsumhaus Kaiserstraße 22
Langer, E., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Scholz, Wally Auenstr. 22. (Grüne Mark.).
Schneiderabfälle kauft (ev. Post. Best. d. Posit. erb. Arbeit, kauf. Reste u. Partiewar. bill. bei C. Möse, Steinauerstraße 28.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Riedel's J., Nachf., Gräbschenerstr. 30.
Rösler, Rich., Weißenb. Str. 9 (Spez. Reste).
Schnabel, C., Ofenerst. 17 (gr. u. rot. Rab.-M.)
Kaufhaus Tauentzien, Tauentzienstr. 153.
Tichirschky, Georg, Enderstraße 15.
Werdermann, Elise, Bärenstraße 34.

Bestes Weinhaus.

Köbldel, Hildebrandtstraße 12.

Werkzeuge, Beschläge

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Messergasse.
Fähnert, Rud., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Wild- und Geflügel.

Adler, R., Oderstraße 2.
Böhm, Th., Heinrichstraße 13.
Haupt, R., Gneisenaupl. 8, Markth. I, St. 408
Seitz, M., Ring 50, Eing. Oderstr. T. 5858.
Schlag, R., Gr. Scheitnigstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II, Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Teltge, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II. 5%
Zeubler, Gr., Frankfurterst. 111, I. (Wollm)
Friedländer, A., Herrenstr. 30 (10%).
Gottwald, Paul, Rud.-Magdalenenkirchstr. 1.
Scholz, Georg, Bohrauerstraße 13.
Schumann, H., Brüderstraße 5, II. Nähe Klosterstr. (5%)

Zigarren u. Zigaretten

Alten, Gust., Matzgasse 11.
Schaumgarten, Karl, Neudorfstraße 92.
Beck, Bernhard, Kaiserstraße 10.
Wittfold, R., Pirdr., Friedr.-Wilhelmstr. 73
Tierich, Fr., Nchfg. Bismarck- Ecke Binzenzst.
Tittert, Jos., Leuthenstr. 56, Papierwaren.
Gelbes, Zigarrengeschäft, Gartenstraße 48.
Donner, C., Kupferschmiedestraße 56.
Fiedler, Paul Westendstr. 39.
Gewerkschaftshaus Zigarrengeschäft, Margaretenstr. 17.
Gretschel, Wilhelm, Tauentzienstr. 109.
Grunwald, Wilh., Nchfl., Siebenhuf.-Str. 6.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Hantke, Julius, Gräbschenerstr. 64.
Hay, Karl, Löschstr. 1, Ecke Klosterstr.
Heine, M., Anderssenstr. 17, b. Raucherquell.
Henschke, Otto, Klosterstraße 80.
Herrmann, Erich, Zig.-Imp., Blastenst. 23.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Hoffmann, Herm., Frankfurterst. 38.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jurecnek, Josef, Alsenstr. 64.
Hentschel, Georg, Gräbschenerstraße 124.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Zalnäle, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kaschia, A., Zaffingstr. 1, billig. Preise.
Kinderwiler, V., H. Schweidnitzerst. 11, Ecke Kinderstr.
Klontke, Max, Berlinerstraße 68.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Klimmer, Paul, Weißenburgerstr. 31.
Kocurek, Paul, Hubenstraße 5a.
Kretschmer, O., Frankfurterst. 127. Tel. 8227
Kuppert, S., Alsenstr. 25, Reelle Marken.
Klüx, W., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.
Kühnel, E., Glogauerstr. 9, eig. Fab., b. Quell.
Lerchwanke, Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Lamnek Roßplatz 1, Ecke Binzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lauke, Alfons, Markgrafstraße 6.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Ludwig sen., A., Heiligegeistst., a. Rittinpl.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Paczkowski, Otto, Str. 5, Bis. Raucherquell.
Petersitte, Max, Königspl. 7, Ecke Wallst.
Raucher! Ohne Zweifel Holoma!
Polak, Paul, Lessingst. 35.

Pohl, Max Inhaber Max Pohl, Inh. Hermann Pohl, Neuschestr. 9, Fr.-Karlst., Ecke Alsenstr.
Remark, August, Neudorfstr. 23.
Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik „Reunion" Brustig & Wollmann Lohestr. 38, I. — Tel. 11622.
Peters, Albert, Klosterstraße 98/100.
Raeder, Wilhelm, Friedrich-Wilhelmstr. 8.
Rolle, G., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
v. Rychlowski, J., Ofenerstr. 54, u. Papier.
Raucht **„Unica"-Zigaretten.**
Schön, Otto, Matthiasstraße 45.
Schönrich, Ignatz, Posenerstraße 71.
Schröter, Ernst, Bohrauerstraße 28.
Schwarz, M., Margaretenstraße 2.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Sosnowski, Hans, Gräbschenerstr. 95.
Sperling, Herm., Vorwerkstr. 57, n. engr.
Steinke, M., Adalbertstr. 2, neb. Bankhaus
Streck, Paul, Weinstraße 52.
Tannhäuser, Alois, Metzstraße 11.
Thiel, Paul, Bohrauerstraße 111.
Tietze, Otto, Steinauerstraße 1.
Thüle, Richard, Weidenstraße 30.
Ullmann, Max, Matthiasstraße 86.
Vogt, Nikolaistr. 63 b. Wiederverkäufer
Vogl, C., erhalten Fabrikpreise. Tel. 4385.
Walter, Reur., Nikolaistr. 22, Tel. 6980
Wanzek, Erich, Gabitzstraße 87/89.
Wildner, Adolf, Hardainstraße 92.
Woitaske, Ida, Neudorfstraße 69.
Wuttke, Richard, Frankfurterstraße 141.
Zigarren-Fabr.-Niederlage, Gräbschenerst. 70
Zegall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur bill. Bezugsquelle R. Gutwein, Kaiserstraße 1, Gartenst. 14

Zinngießerei, Stammeoldel.

Mikisch, Kupferschmiedestraße 47.

Pöpelwitzer Lokale.

„Brücke's Festsäle", Pöpelwitzstr. 35
„Rübezahl" (Inh. Paul Sommer).
„Zur Erholung", Eichenparkstraße 44
Kaisers Stadtetablissement, Pöpelwitz.
Kungarten, Oskar Eubert.
Mikulla, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Restaurant „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

Morgenzeitungen

Restaurateure.

Bürgersäle.
Bäckenfälle, Inh. Rud. Bulbach.
Reichsfrone, Inh. Hermann Jo.
Rosengarten, Morgenzeitung, Inh. Neubauer.
Stadtpark Inh. Hermann Jo.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 6mal wöchentlich.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Speisehaus.

Pomona Zentrale Bons-Bole Zentrale Bons-Banks Albrechtsst. 44 I. T. 5841

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco = Brauns-Brause
Urlandbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
Kouschka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Liebner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause, Oderstr. 34. Telephon 2311.

Arbeiter-Berufskleidung.

M. Aschkowitz, Scheitnigerstr. 13.
Herren- und Knaben-Garderoben.

Bäckereien und Konditoreien

Becker, August, Wielandstraße 5.
Berger, Paul, Promnitzstr. 49.
Freitag, Carl, Oderstrasse 29.
Hanke, Emil, Kreuzstraße 3/4.
Hellmann, M., Posenerstraße 4.
Kranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Markt.)
Kühn, C. A., Wien. Bäckerei, Albrechtstr. 19.
Larisch, Theodor, Blücherstr. 21 (gr. Markt.)
Margotke, Josef, Marthastraße 8.
Pautke, Th., Friedrich-Karlstraße 59.
Ritter, Otto, Posenerstr. 22.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Schnabel, Jos., Grünstr. 33.
Welk, Wilhelm, Reichstr. 22, neu übern.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Friedrich-Bad, Neue Gasse 14.
Wilhelmsbad, Paradiesstr. 6.

Badewannen.

Kielmann, Fr., Tauentzienstr. 178. 5½ M.

Bandagisten

Ruske, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 1014.
Rein, Joh., Schmiedebr. 17/18.

Betten u. Bettfedern.

Becker, C. Kupferschmiedestr. 4 pt., I., II., III.
Cohn, Max Kupferschmiedestr. 10.
Geschw. Kapst, Anderssenstrasse 2.
Tischler, L., Bobrauerstr. 7a, pt.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Gölling, B., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Ort. G. Jahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum“, eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Breslauer Bierverlag Märkischestrasse 16.
Czaske, B., Willmannstr. 14.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Grüner Pollack, Reuschestr. 64, R. Quabius.
Hopf & Görcke Jubiläums-Biere.
Höfner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Korn, Josef, Oderstrasse 3.
[illegible]
Krause, Jul., Friedrich-Wilhelmstr. 96.
Peukerts Brauerei Oekon.: Hübig, Borg. Küche zu klein. Preisen.
Riegel, A., Kupferschmiedestraße 5/6.
Ritschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 78.
Vogel, E., Reuschestraße 28.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
Zur Grenze Gräbschenerstr. 181, Vorzügl. Küche

Bier-Apparate, Kohlensäure.

Schlenzka, Paul, Schmiedebrücke 58.

Billard-Fabriken

Keiser & Gade Ohlauerstr. 42.

Blumenhandlung.

Beyer's Blumenhandlung, Alsenstr. 39.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Elite“, Frdr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Fechtner, Alsenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Glymer, Alb., Spezialgeschäft f. Haushaltungsbürsten, Gräbschenerstr. 14, part.
Lorenz, Emesch, Westendstraße 53.

Café

Café Germania, Nikolaistr. 53a, Ecke Ohle.
Café Bellevue, Bärenstraße 21.
Kaiser-Friedrich-Café Nikolaistraße 58.
Hohenzollern-Café, Ring Elisabethstr. 6.
Union-Café (R. Peschel) Dominikanerplatz.
Café Viktoria, C. Peschel, Nikolaistr. 65.

Carnevals-Artikel. Maskenverleihung.

Zum Faust Theaterkostüme Masken-Verleihung Kohlenstr. 14.

Damen-Konfektion

Tichauer, Wiedehaus, Schmiedebrücke 42.

Drogen und Farben

[illegible]
Engel-Drogerie, Nikolaistraße 22.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Kunze, Otto, Kupferschmiedestr. 17. T. 1562
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Hache, G., Albrechtstr. 18, Waschartikel billigst.
Horn, Ernst, Neumarkt 31, Tel. 12881.
[illegible]
[illegible]
[illegible] Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
[illegible]

Weiße Kreuzdrogerie. Vorwerkstr. 41.
Kurfürsten-Drogerie, Bärenstraße 65.
Nikolai-Drog. C. Hecker, Frdr.-Wilhelmstr. 28.
Pelzer, Walter, Bergmannstr. 15.
Rietner, A., Matthiasstraße 104.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstraße 16.
Tschorz, O., Reichsdrog., Trebnitzerstr 46.
Viktoria-Drogerie, Gräbschenerstraße 66.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Senf, Gräbschenerstraße 30.
Förster, Osw., Matthiasst. 170, Kolonialw.
Klaebig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Lahn, August, Frankfurterstraße 93/95.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93. Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Borst, Hedwigstr. 8. Fahrräder, Nähmaschin., Musikwerke, Teilzahl.
Bresl. Fahrr.-Haus G. Hahn, Frd.-Wilhstr. 70
Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fischer, Alfr. Gr. Groschengasse 1. Rep.-Werkst
Fahrradhaus „Frisch auf“, Nikolaist. 42.
Göricke, Fahrräd., (Trapke), Matthiasst. 89.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Hirndorf, Paul, Adalbertstraße 4.
Henkler, C., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzahl.
Kaiser, P., Klosterstraße 68 Reparat.-Werkstatt.
Kipper, Alfred, Scheitnigerstr. 50 (K.-W.)
Kluger, J., Matthiasstraße 152.
Röderle, Max, Bobrauerst. 36, Reparat.
Priemer, Alfons, Gartenstraße 19.
Schiabe, Paul, Tauentzienstraße 145.
Seidel, Rich. Alsenstr. 20, Frdr.-Wilhstr. 61.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 13.
Wiehle & Kegel Tauentzienstrasse 92 Adler-Nähmaschin., Fahrräd., Teilzahlg

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl Leuthenstr. 40.
Becker, A., Nchf. C. Schneider, Tauentzienst. 15.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Beyreiß, Karl, Westendstraße 52.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Breßler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Breßler, Rudolf, Leuthenstraße 49.
Christoph, Richard, Vorwerkstr. 77.
Daumann, Franz, Matthiasstraße 157.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 50.
Dimeh, Herbert, Michaelisstraße 4
Dittrich, Hermann, Gräbschenerstr. 70.
Dombrowski, Viktor, Anderssenstr. 12/14
Engel, Max, Waterloostr. 24.
Eichner, Herm., Ursulinerstr., Ecke Stockgaß.
Fischer, Ernst, Lehmdamm 18.
Franz, G., Pöpelwitzstraße 40.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6. Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Füssel, Alfred, Alsenstr. 31.
Gebeck, Richard, Frdr.-Wilhelmstr. 7.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Glauth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Glitschel, Paul, Gräbschenerstr. 118.
Görlich, G., Nchf., A. Schweidnitzerstr. 9, Tel. 1742.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Göhlich, Gottfried, Oderstr. 6.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Grum, W., Adalfstraße 14.
Gackel, Fritz, Lewaldstraße 16a.
Gundlach, Ed., Alsenstrasse 53.
Haberland, B., Mehlg. 39, Ecke Paulinenstr.
Hahn, Friedrich, Gräbschenerstraße 50
Haniel, Otto, Einbaumstr. 7.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heinrich, A., Kl. Scheitn.-Str. 20, Ecke Frigitt.
Heimann, Heinrich, Leuthenstr. 70.
Heimann R., Kl. C. Walde, Schuhbr. 56 u. Fil.
Heinze, Richard, Enderstraße 8.
Hennig, Hans, Matthiasstraße 138.
Hoffmann, Paul, Hirschstraße 53.
Ihme, Karl, Lessingstraße 4. Tel. 3428.
Illguth, Alfred, Bergstraße 29.
Jaretzki, Reinhold, Alsenstraße 32.
Jänisch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Max, Neue Taschenstraße 7.
Kalkbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kaps, Fritz, Klosterstraße 7.
Kipper, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Klinke, Ernst, Alsenstraße 4.
Kotzur, Karl, Schönstraße 9.
Krabel, Heinrich Schönstraße 80.
Kranisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kraitz, R., Kieferstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, B., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kuple, Karl, Klosterstraße 11,
Kümmel, Friedr. Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Lachmann, F., Wilhelmsruhstr. 21. T. 7642.
Lalowski, M., Neumarktplatz 3.
Langner, C., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 61.
Lukas, Paul, Neudorfstraße 51.
Matthiske, Karl, Matthiasstraße 42/44.
[illegible]
Mai, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meichsner, Richard, Neumarkt 14.
Metrich, Ernst, Zietenstraße 12.
Meritig, Paul, Matthiasstr. 142.
Michaelis, Rob., Michaelisstraße 41.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Müller, August, Gräbschenerst. 35, [illegible]
[illegible]
Nitschke, Johann, Messergasse 39.
Pohl, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Peterzeit, Otto, Neudorfstr. 92.
Petrak, Friedrich, Leuthenstraße 29.
Pfing, Carl, Bärenstraße 30.
Pogarell, B., Reichstraße 24.
Prause, Max, Trebnitzer Chaussee 84/85.
Rämsch, Richard, Hirschstraße 3.
Regnitz, Vinzenz, Berlinerstraße 41.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Scharf, G., Lehmdamm 44.
Schienbeck, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Gerberstraße 157.
Schmidt, Otto, jr., Kl. Scheitnigerstr. 14.
[illegible]
Scholz, Walter, Herdainstr. 25.
Scholz, Georg, [illegible] 11.
Scholz, Klara & Max, Vogelstraße 13.
Scholz, Robert, Delsnerstraße 3.
Seubert, Karl, Steinauerstraße 20.
Sommer, H., Delsnerstraße 15.
Striebe, Josef, Oberstr. 35, Ecke Hirschstr.
[illegible] A. Hedwigst. 21, R. Sternst. 77
[illegible]
Splitter, Bruno, Lohestr. 5.
[illegible] Lehmdamm 17.
Klasnowsky, Adolf, Märkischest. 96
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stiel, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 80.
Striebel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tinibel, Theodor, Sternstraße 57.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfeld.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Wahler, Traugott, Tauentzienstr. 95.
Weiß, Alois, Dienerstr. 25.
Winkler, August, Herdainstr. 44.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wiodarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.
Zickel, Rud., Kreipelstraße 24.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, Färberei, chemische Reinigung.
Riedel, M., färb. u. chem. Waschanst, solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Alberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Gamm, Hermann, Nikolaistraße 15.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 92.
Heptner & Urner, vorm. Gebr. Heck, Ohlauerstraße 34.

Friseure.

Schubert, Ernst, Feldstr. 18.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Kaufh. Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr 76.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76

Gasthäuser u. Hotels

Hot. z. Märk. Bahnhof, Berlinerpl. 13. T. 5238
Hambel, Karl, Stockgasse 17.
Hot. u. Gasth. zum alt. Viehtrug, Schwertst. 7.
Weißes Roß, Neue Weltgasse 44.

Gelegenheitskäufe und Möbel.

Heumos, J., Enderstraße 13, neu u. gebraucht billigst.
Wüstrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Grab- und Türschilder

Guderley, J., Fischergasse 2.
Richter, August, Matthiasstraße 71a.

Gummiabsätze

Billig und gut. Klosterstraße 10, Reuschestraße 29/31, Teichstraße 20, Gutsche.

Handsch., Herrenwäsche, Krawatt.

Görke, Emil, Moltkestraße 10.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hauschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kaufh. Gräbsch. Tor, Renner, Gräbschstr. 25
Marschall, Robert, Reuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790
Eckert, Carl, Westendstraße 44, Emaille. Glas u. Porzell.

Herren-Artikel.

Büttner, G., Schmiedebrücke 64/65.

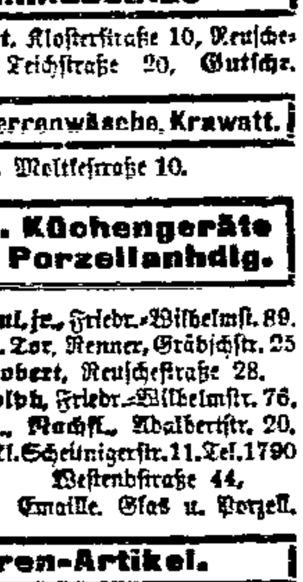
Herren-Garderobe

Tharinsky & Jacobsohn, Reuschest. 60/61
Deutsche Herrenmoden, Reuschestr. 37/38.
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kapst, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.

Getragene Kavalier-
Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
teilw. auf Seide, f. jed. Figur pass.
10.- 12.- 16.- 20.- 22.- usw.
Kaufhaus für Herrengarderoben G. m. b. H.
Neue Schweidnitzerstr. 6

Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedestraße 16 Arb.-Gard. T. 11957

Herren- und Knab.-Kleidung
Die Mitglied. des Sozialdemokr. Vereins erhalten 5 Prozent auf Volkszahlt.
Adolf Kronsberger
Breslau, Reuschestr. 7
Fabrik moderner Herren- und Knaben-Kleidung



Ruhnert, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 36.
Meister, Gebr., Albrechtstraße 40.
Kober, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Scholz, Max, Gelbe Rabegasse 7.
Steinitz R., jr., Albrechtstr. 57. Anf. n. Maß.
Wagner, P., Matthiasstr. 126, (Maßanf.)

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Pasch, Gebr., Schmiedestraße 13.

Holzpantinen- Holzschuhfabrik

Peseill, Brigittental 15.

Honig und Syrup

Th. Halpaus
[illegible]

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12, Teichst. 20, Adalbertstraße 2.
Baz. d. Westens, Fr.-Wilhelmst. 84, Herrenart.
Kornig, Alfr., Blücherplatz 1.
Pietsch, Karl, Klosterstraße 19/21.
Hut-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 34.
Schuppe, Robert, Nikolaistraße 34.
Sprung, Richard, Ohlauerstraße 63.
Straßburg. Hut-Bazar Schmiedebrücke 36 an der Universität, Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)
Thaler, G., vrm. Niederl. d. **Liegnitzer Hutfabrik** Ohlauerst. 7. N. Schweidnstr. 2, Schmiedebr. 48
Waeber, F. Adalbertstr. 13, Filzsch. reell. Pr.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Hobisch, Aug., Leuthenstr. 23. Fsp. billigst.
Suchantke, B., Ohlauerstraße 14.

Jungbier-Verkauf.

Biedermann, Hildebrandtst. 2. Zig. u. Zigarett.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 10 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
„Reform-Kino“, Schmiedebrücke 17/18.
Westend-Kino, Alsenstraße 36.
Union-Theater, Graupenstrasse 6/8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.

Klischeefabrik

C. Geike & Co., Reuschestr. 11/12. Tel. 5178.

Kolonialwaren

Heidrich, Robert, Herzogstraße 19.
Reißler, Ernst, Sadowastr. 24, (Zigarren).
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, R., Anderssenst. 73, Ecke Langegaß.
Strauß, Carl, Brigittental 18.

Kokosnussbutter.

Hennings konkurrenzlose Tafel-Nussbutter-Centrale Schmiedebrücke 39.

Konfitüren und Schokoladen.

Binner, Frieda, Westendstraße 43.
Dahl, Antonie, Frankfurterstraße 48.
Grosse, L., Nachf. Inh.: C. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, C., Matthiasstraße 105.
Kamby, Heinrich, Gartenst. Ecke Höfchenst.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottalinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Meblich, Lina, Steinauerstraße 25.
Meller & Co., L., Fischergasse 8.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, W., Lohestraße 28. M., XVII, Bärenstr. 6.
Scholz, Elise, Kl. Scheitnigerstr. 57.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerstr. 19.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler Reuschestrasse 69 Ecke Blücherpl.
Schmiedebrücke 20 vis a vis Messow & Waldschmidt - Zentrale Liegnitz.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leser 5 Prozent Rabatt.

Kunstfeuerwerker.

G. Schmidt, Kesterstr. 87. Eig. Fabrikate

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 30.
Rahmann, Ernst, Lehmgrubenstraße 48.
Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Klee, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen.

Linoleum, Wachstuche

Linoleum-Industrie, Ohlauerstraße 83.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Bartsch, C., Ring 2. Billigste Butterquelle.
Butsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beininger, Anna, Ring 3.
Geis, Julius, Scheitnigerstraße 10.
Blaschke, Franz, Bärenstraße 36.
Bresl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 51/52, Spez.: Flaschm. f. Kinder u. Yoghurt. Alle War. durch Verkaufswag. fr. H.
Böhme, Otto, Alsenstraße 6.
Czesmenik, Maria, Gräbschenerstr. 19/21.
Geißler, H., Posenerstraße 1.
Glatzke, Erich, Alsenstraße 65.
Hentschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Hentschel, A., Nachfl. F. Wiebers [illegible] Oderstr. 8
Dampf-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen. [illegible]
Kaufhaus, Tauentzienst. 87. Spez. Buttermilch
Kiel, G., Alsenstraße 21.
Lüdeke, Hugo 26 Filialen in all. Stadtteilen.
Marggraf, C., Friedrichst. 29 Tel. 2066.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Nitschke, E., Frankfurterstraße 50, ptr.
Poppe, E., Altbüßerst. 31, en gros u. en detail
Pötsch, W. Nachfl., Schuhbrücke 72.
Puttke, Martha, Klegauerstr. 27.
Rohde, Friedr., Herzogstr. 36, Reelle War.
Scholz, Emma, Brüderstraße 81.
Selle, Marie, Ofenerstraße 26/28.
Stab, Marta, Herdainstraße 39.
Sust, Marie, Breitestraße 18.
Wein, E., Ring 4 billigste Bezugsquelle.
Weiß, Aug., Friedrich-Wilhelmstraße 91.

Manufaktur-Modewaren

Feige, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49. Konfektion, Wäsche etc.
Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
Simon, C., Scheitnigerstr. 11. Lein. u. Wäsche
Zacher, A., Adalbertst. 17/19. Konf. Schnittw.

Mostrich und Essig

Damm, Herm., Klosterst. 88, Seif. u. Brause.

Möbel-Magazine

Vordag, O., Matthiasst. 116 (Teilz. gest.)
Buchta, Dessauerst. 3, gebr. u. neu. Möbel bill.
Eisinger, M., Fr.-Wilh.-St. 30 Tlzg. gest.
Erkel, J. & Co., Möbell., Gräbschenerst. 12
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Odertorwache Teilz. gestatt.
Kotubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)
Kögel, A., Palmstr. 16, Ecke Grünst. Möbelausstattung in jed. Preislage, für Haltbarkeit jede Garantie.
Scholz, Aug. Rotzplatz 8. Selbstgef. Möbel in jed. Preislage
Seifert, Fritz, Scheitnigerstr. 20. Tel. 3806.

Möbel-Reparatur, Glaserei.

Doege, C., Augustastr. 122, Bildereinrahm.

Musikinstrumente, Schallplatten.

Musikhaus F. Hebbner, Scheitnigerst. 32.
Melzer, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 34.
Neuheiten-Vertrieb. Klosterstr. 10. Feuerz., Taschenl.

Musik-Lehrinstitute

Schles. Konservatorium, Ohlauerstr. 74.

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.
Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.

Obst-, Beeren- u. Trauben-Weine

Lorenz, Eugen, Posenerstraße 22.

Optiker

Heidrich, Adolf Schweidnitzerstraße.

Papier- und Schreibwaren

Arlt, Karl, Scheitnigerstr. 31, (Luxusw.)
Friedrich, Tr., (Zig.) Friedr.-Wilhstr. 85.
Fabrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Rettig, Kletschkauerstr. 16. Tel. 4547 Bedmützen und Lampions.
Ziebarth, Adolf, Gräbschenerstr. 2.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, C., Humboldtstraße 16.
Golde, Elisab., Friedr.-Wilhelmstr. 61, I.
Herold, H., Oelsnerstr. 12. I.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Reibstein, F. dr. Wilhstr. 67, Uhr., Anz.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schneider, Paul, Bärenstraße 12.
Schöbel, Clara, Kirchstr. 12a nahe Marth. Uhr., Kett., Ringe, Anzüge, Wäsche, Bett.
Schwelkardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30, I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Eisert, Rich., Frdr.-Wilhelmstr. 24. Gr. M.

Photographische Ateliers

Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62, Port. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Tellote), Leuthenstr 27.
Atelier Walter, Lohestraße 7.

Pianoforte-Fabriken

Hüttner Pianos, Ohlauerstr. 65, I., neue und gebrauchte.
Horn, O., Klosterstraße 47, I. Reparat. Stimmen, Teilzahlung, Miete.

Putz, Modes

Herzfeldheimer, Matthiasstr. 100. [illegible]
Lukascheck, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Löffler, Berta, Adalbertstraße 1.

Restaurateure

Adlung, F. Gellhornstr. 21. Saal f. Hochz.
Alter Weinberg (Wollny), Matthiasst. 164
Albert, W., Trebnitzerstraße 50.
3 gold. Anker, (H. Richter) Frd.-Karlst. 51.
„Augusthöhe“, [illegible]
Ballhof, Schießwerderplatz 12.
Bäßler, August, Feldstraße 18.
Baumgart, H., Brunnenstraße 34.
Graf Bartsch, (H. Jonscher) Salzstr. 3. Tel. 3793
Bergkeller. Größtes Saal- u. Garten-Etabl. der Odervorstadt. Jed. Sonntag gut. Orchest.
Zur großen Bierglocke, Weinstraße 72.
Brauner, Michaelisstr. 61. Saal f. Hochzeit.
Bräuer, Karl Sadowastraße Nr. 20/22.
Bürgergarten, Bohrauerstraße 131.
Café-Restaurant, Karlstraße, Wallstraße.
Derber, Carl, Garlichst. 6, Vereinsz. grat.
Deutsch, Hermann, Bellitafelstraße 6.
Deutsch, P., Altbüßerstr. 6/7, vorz. Küche.
Dittrich, Pauline, Sternstraße 93.
Drescher, Theodor, Klosterstraße 28/25.
Eck, Selma, Schießwerderstraße 39.
Eidner, Wilhelm, Wischstraße 14.
Elfen-Säle Friedrich-Wilhelmstr. [illegible], Hochzeits-Saal, Vereinszimmer.
Fuchs, M., Steinauerstraße 25.
Zur Endstation, (Fr. Hain), Tauentzienstr. 84
Erle, E., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerpl. 11, P. Pavel.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Zum Fleischerhof, Lerche, Hubenstr. 104.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gans, K., Steinstr. 157/59. Sonnab. Eisb.
Geike, Auguste, Trebnitzerstraße 63.
Zur Goethecke (Wolff) Goethestr. 123.
Görlich, H., Löschstr. 13. Ecke Marthast.
Granel, Max Steinauerstr. 1.
Gräber, H., Gräbschen, Jed. Mittw. Eisb.
Grottenhalle, Nikolaistraße 28/29 Täglich: Künstler-Konzert
Grüne Ecke, Steinauer-Ecke Leuthenstr. 19.
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Helnne, P., Leuthenst. 12/14. Distr. 6.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Heidenreich G., Sternstraße 71.
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Distr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Block), Ofenerstr. 120.
Hoffmann, Neue Adalbertstraße 102.
Hubenhof, Hubenstraße 10, Sonntag: Freikonzert.
„Gold. Hufeisen“ (Schwarzer), Schrotg. 9.
Hummler, A., Posenerstr. Ecke Hildebrandtst.
„Japanischer Garten“, Friedrichstr. 49. Jed. Mittw. u. Sonntag gutes Orchester.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 32. Vereinsz. frei.
Judenschänke (Kuitschker) Kräuterweg, Ecke Lohestr.
Jenoc, Paul, Hildebrandtstr. 24.
Jüttner, Karl Schweidnitzerstraße 10.
„Zum neu. Kanal“ Kaporse, Trebnitzerst. 72
Kamolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Klenner, Heinr., Hirschstr. 18. Sonnab. Eisb.
„Klosterplantage“, Ofenerstraße 122.
Knoll, A., Gräbsch. 27a. Ger.-Kretsch. Tel. 7430
Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.
Kolbe, E., Marianneustr. 8. Garten.
Konzerthalle Ring 5
Kohle, Herm., Jägerstraße 2.
König, Josef Schwertstr. 18.
Kühnel, Karl, Steinauerstr. 34. Vereinsz.
Lange, Willi, Kupferschmiedestr. 22/23.
Langwitz, Georg, Ofenerstraße 78.
Villa Liebich, Liebichstr. 8, jeden Sonntag Eisbeine.
Stadt Lissa (Krusch), Frankfurterstr. 149.
Liesel, Karl, Fürstenstraße 9.
Loebel, Bertha, Ofenerstraße 6.
Lorenz, Carl, Billard, Hildebrandtstraße 28. Vereinszimmer.
Mandel, Robert, Bohrauerstraße 70.
Maria-Hof (W. Makiol), Bergmannst. 12.
Rest. Marienbad, Hl. Geiststr. 13, Saal z. V. Hochz. gratis u. Vereinsz. zu vern. Fückel Br.
Michler, Karl, Promnitzstraße 51.
Mißmel, Wilh., Schießwerderstraße 34.
Müller, Gustav, Matthiasstr. 161/63.
Stadt Neumarkt, (Schreiber), Frankfurterst. 163
Neubus, August, Bergmannstraße 24.
Niemand, F., Gl.-, Ecke Ahlt. Vereinsz. 20 F.
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Altes Oderschlößchen Preisw. Küche Kegelbahn.
Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 3841.
Pache, Friedrich, Pöpelwitzstraße 60.
Pariser Garten Gute Küche z. K. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paschke, E., Kletschkauerstr. Ecke Drabizmstr.
Passek, Friedr., Anderssenstraße 4.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Paetzold, Jos., „3. Schloßwache“, Karlstr. 16.
Pflaume, Pauline, Lohestraße 77.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 39.
Pohl, Max, Waterloostraße 14.
Przybylski, Fritz, Klosterstraße 4.
Ranke, Julius, Sternstrasse 77.
Riedel, Karl, Promnitzstraße 28.
Rosemann, z. Stadt Bohrau, Bohrauerst. 36.
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 45.
Ruhl, Emil, Mehlgasse 49.
Sambol, Karl, Leuthenstr. 28, Vereinsz.
Sängerhalle, (Schößler), Alsenstr. 57.
Schiebe, Albert, Weißenburgerstraße 9.
Schiebe, Karl, Lehmdamm 37/39.
Schlewed, Fritz, Anderssenstraße 12/14.
Schirdewahn, Robert, Trebnitzerstr. 58.
Schmidt, Paul, Am Wäldchen 14.
Schmiedeherberge (Krause), Neue Weltg. 42.
Schneider, Anna, Nadlerg. 5. Sonnab. Eisb.
Schröter, Carl, Dorotheengasse 1—2.
Schultheissquelle a. Freib. Bahnh. b. 1 Uhr geöffnet u. warm. Küche
Schwarz, Hermann Gräbschnerstr. 75.
Schwarz, F., Lohestr. 67/69 Ecke Augustastr.
Spiegel, Richard, Nadlerg. 7, Ecke Stockg.
Spitzer, August, Vierturmstraße 14.
Springer, Wilh., Dienerstraße 66/68.
Stadthauskeller jeden Abend gr. Sing-Sang
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Staffig, Max, Steinauerstraße 16.
„Station Halt“ (Wagner) Bärenstr. 31.
Thaler, Ernst, Gasthof, Berlinerstr. 38a.
Tinzmann, Anna, Weinstraße 6.
Wagenknecht, Heinr., Friedrichstr. 60.
Wagenknecht, K., Anderssenstr. 38.
Waldmannsruh (A. Seidel), Frankfurterstr.
Waldschlößchen, Scheitnig, (Inh.: Wagner).
Werner, G., Friedrichstr. 50a. Vereinsz. frei.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: E. Weinert).
Zeh, Bruno Sedanstr. 14.
Goldener Zepter, Klosterstraße 47.
Zoplotek, J., Mehlgasse 56.

Reste und Partiewaren.

Mühlgbrodt, G., Leuthenstr. 24. Bill. Preise.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Beneda, Alw. Schneidermst. Hummerei 22, ptr.
Mohaupt Einz. Spezialgesch., Neumarkt Nr. 16. Tel. 11256.
Patalong, A., Bischofstr. 3, II. Telefon 10779.
Pätzold, C. P. Königstr. 7/9, Tel. 9624.

Rossschlächterei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Moritz, Reinhold, Mehlgasse 55.
Oy, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedig, Geb., Fr.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Rembe, Fr., Scheitnigerstr. 38. Eig. Fabrik.
Rudzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Reiter, Nchf. W. Schmidt, Scheitnigerstr. 15.

Seifengeschäfte

Seife **Kommis** Seifenpulver.
Jordan, E., Anderssenstr. 23, (Bürsten).
Berger, Adolf, Ofenerstraße 25.
Königsborn, Gr., Frankfurterstr. 124. T. 1846
Scholtz, Erich, Sternstr. 78 (Bürsten).

Preußische Polizeipraktiken.

In Siegen, dem Wahlkreise des Herrn Licentiaten Mumm, ist in den letzten Tagen der Vorwoche ein Prozeß verhandelt worden, der eine eingehendere Besprechung rechtfertigt. Die Verhandlung richtete sich gegen den Bäckermeister Josef Braach aus Siegen. Braach betrieb vor etwa 10 Jahren in Siegen eine Wirtschaft, in der er sträflicherweise den Verkehr von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern (die man in Siegen gemeinhin Sozialdemokraten nennt), duldete. In Lebzeiten des seligen Herrn Stöckers führte man im Kreise Siegen-Wittgenstein einen skrupellosen Vernichtungskampf gegen die Sozialdemokratie. Je weniger dieser Kampf den gewünschten Erfolg hatte, umso gewagter wurden die Mittel, mit denen die Behörden die Sozialdemokratie zu vernichten suchte. An erster Stelle im Kampfe gegen die moderne Arbeiterschaft stand die Polizei-Verwaltung der Stadt Siegen, deren rührigster Vertreter der Polizei-Inspektor Hoch war.

Der Bäckermeister Braach hatte früher mit der Polizei durchaus im guten Einvernehmen gelebt. Als Polizei-Inspektor Hoch von dem Verkehr der organisierten Arbeiter bei Braach hörte, lud er diesen schleunigst vor und machte ihm ernstliche Vorstellungen über

Duldung der Sozialdemokraten

in seinem Lokal. Dort hatte Braach, der selbst ein durchaus königstreuer und gottesgläubiger Kleinbürger ist, lediglich seinen sozialdemokratischen Gästen das Glas Bier nicht verweigert. Sein Lokal war aber nicht etwa Verkehrslokal irgendeiner Gewerkschaft, auch hatte Braach seinen Saal nie zu einer Versammlung hergegeben. Dem Polizei-Inspektor genügte der gelegentliche Verkehr einiger organisierter Arbeiter, um Braach zu drohen, wenn er sich die Sozialdemokraten nicht vom Halse halte, würde er bestraft werden. Braach, der ein aufrechter Mann ist, lehnte das Ansinnen der Polizei ab. Von jenem Tage datiert der erbitterte Kampf des Angeklagten gegen die Polizei, durch den Braach wirtschaftlich ruiniert wurde.

Der Angeklagte erhielt seit der Zeit nach seinen Angaben in der Verhandlung vor dem Siegener Schöffengericht

Strafmandate über Strafmandate.

Auf Veranlassung des Polizei-Inspektors Hoch wurde über sein Lokal der Militär-Boykott verhängt, der in der Stadt der Ueberpatrioten zum Konkurs des Angeklagten führte. Später kam es auch zu Prozessen gegen Braach wegen Beleidigung der Siegener Polizei. Nachdem er einmal freigesprochen wurde, erhielt Braach am 26. Juni 1912 eine Geldstrafe von 100 Mk. In dem sogenannten letzten Wort des Angeklagten erklärte Braach, daß ihm die Absicht, die Siegener Polizei zu beleidigen ferngelegen habe, sonst hätte er andere Sachen gegen die Polizei vorbringen können, denn er habe Grund auf die Siegener Polizeibeamten mit Verachtung herabzublicken. Wegen dieser Aeußerung wurde ein neues Verfahren gegen Braach eingeleitet, in dem im November 1912 der erste Termin anstand. Nach mehr als 18 Monaten fand am Freitag und Sonnabend erneut Verhandlung statt.

Für die neue Verhandlung hatte Braach eine große Anzahl Beweisanträge gestellt, durch die gegen die Organe der Siegener Polizei zum Teil sehr schwere Vorwürfe erhoben wurden. Braach hat bei weitem nicht alle diese Beweise geführt. In einigen Fällen ist er offenbar das Opfer großer Leichtgläubigkeit geworden, in anderen Fällen fehlte den in mehr als einer Beziehung abhängigen Zeugen der Mut, Farbe zu bekennen. Die Anträge bezogen sich teilweise auch auf völlig private Angelegenheiten der Beamten, die einen Dritten nichts angehen. Trotzdem aber hat die zweitägige Verhandlung einige Momente gezeitigt, die des allgemeinen und politischen Interesses nicht entbehren.

Gegen den Polizei-Inspektor Hoch hatte die „Münchener Post" im Jahre 1886 den Vorwurf erhoben, daß Hoch, der damals in Iserlohn Kommissar war,

in eine schmutzige Kuppeleisache verwickelt

sei. Hoch stellte Strafantrag, das Verfahren gegen den Redakteur unseres Münchener Parteiblattes wurde aber eingestellt. Im Januar 1908 erhob unser damaliges Iserlohner Parteiblatt, der „Volksfreund" (jetzt Volksstimme in Lüdenscheidt) aus Anlaß eines Prozesses erneut gegen Hoch dieselben Vorwürfe. Tausend Exemplare dieser Nummer wurden in Siegen verteilt, alle Spatzen pfiffen die Geschichte von sämtlichen Dächern Siegens, nur Herr Inspektor Hoch hatte das Malheur von der Veröffentlichung nichts zu erfahren. Als er davon angeblich hörte, waren einige Jahre ins Land gegangen. Er hat dann nach seinen Angaben nichts mehr unternommen, weil es so lange her war. Daß Vorwürfe, wie sie von unseren Parteiblättern gegen den Polizeiinspektor Hoch erhoben wurden, „ungesühnt" bleiben, ist sicherlich ein Novum. Selbst der Staatsanwalt im Siegener Polizei-Prozeß meinte, daß die Sache wohl besser damals verfolgt wäre. Inzwischen sind aber die Akten gegen die Münchener Post bei Gericht verloren gegangen.

Die Vernehmung des Herrn Hoch illustrierte auch noch treffend die preußischen Polizei-Praktiken im Kampfe gegen die Sozialdemokratie. Nicht nur, daß der Polizei-Inspektor versuchte der verhaßten Sozialdemokratie die Lokale abzutreiben, er wollte ihnen viel mehr

sogar die Wohnungen abtreiben,

so daß den Sozialdemokraten der Aufenthalt in Siegen schlechterdings unmöglich gewesen wäre. Mit besonderem Mißfallen hatte Herr Hoch Kenntnis davon erhalten, daß der Arbeitersekretär Genosse Gogowski sich in Siegen niedergelassen hatte. Der Polizeigewaltige lud deshalb kurzerhand den Hausbesitzer vor und stellte an ihn das unerhörte Ansinnen, den Sozialdemokraten Gogowski einfach vor die Türe zu setzen. Das ganze Vorgehen des Polizei-Inspektors Hoch schien dann doch auch selbst dem Siegener Gericht so seltsam, daß es im Urteil zum Ausdruck brachte, Polizei-Inspektor Hoch habe im Kampfe gegen die Sozialdemokratie einen allzu großen Uebereifers an den Tag gelegt.

Das Tollste, was die Beweisaufnahme ergab, war aber die Instruktion des Polizeiwachtmeisters Müller an die Siegener Polizeisergeanten und Schutzleute. Diese Instruktion, deren Erteilung von Polizeibeamten eidlich erhärtet werden mußte, verdient wörtlich festgehalten zu werden. Polizeiwachtmeister Müller instruierte die Polizeibeamten wie folgt: „Wenn Euch sonst einmal auf der Straße jemand begegnet, dann tretet ihm auf die Fußspitzen und haut ihm gründlich eins herunter. Ihr könnt nachher dann beschwören, daß Euch der Betreffende angerempelt hat, denn wer beweist Euch nachher das Gegenteil. Das haben wir im Kohlenrevier hundertmal so gemacht." Mit Recht bezeichnete der Verteidiger diese ungeheuerliche Instruktion, über die der Staatsanwalt und das Gericht mit Stillschweigen hinweggingen, als

eine unerhörte Provokation zu Verbrechen.

Der Polizeiwachtmeister Müller ist inzwischen zum Polizeikommissar in Wetzlar avanciert. Seine Instruktion scheint demnach seinem Fortkommen nur dienlich gewesen zu sein, wohingegen man eigentlich annehmen sollte, daß sie zu seiner sofortigen Entlassung aus dem Amte hätte Veranlassung geben müssen. Indessen entspricht die Beförderung eines solchen Beamten wohl mehr den preußischen Polizeipraktiken.

Auch sonst ergab die Verhandlung noch einiges, was hervorgehoben zu werden verdient. Der Polizeisergeant Müller hat sich in Siegen

ein schweres Sittlichkeitsdelikt

zuschulden kommen lassen. Einem gewöhnlichen Sterblichen wäre wahrscheinlich etwas anderes begegnet, Herr Müller wurde nur gekündigt, er erhielt, wie der Angeklagte unwiderlegt behauptete, obendrein noch ein gutes Zeugnis und ist heute Hüter der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und Wächter des Gesetzes in Duisburg. Nebenher wurden dann auch noch die bekannten, landläufigen Mißhandlungen auf der Polizeiwache eidlich erhärtet. Auch scheinen den Siegener Polizeibeamten liebliche Kosenamen, wie Hammel, Schweinehund, Esel usw. durchaus geläufig zu sein. Schließlich gibt es in Siegen auch einen Polizeibeamten, der den

Schnaps aus der Flasche

trinkt und im Rausch offenbar zu Exzessen neigt. Dem Polizei-Inspektor Hoch wurde dann noch ein „Bekehrungsversuch" eines Sozialdemokraten nachgewiesen, dem er eine bessere Stellung in Aussicht stellte, wenn er die Sozialdemokratie laufen ließe. Der Betreffende war damals Zahlstellenvorsitzender, und Herr Hoch glaubte wohl, daß mit der Bekehrung des Vorsitzenden zugleich die Zahlstelle vernichtet sei.

Eine sehr eigenartige Rolle in dem Prozeß spielte noch der Siegener Polizeisekretär Heller, der zugleich bei dem Schöffengericht die Stelle eines Amtsanwalts bekleidet. Herr Heller hat, wie ein christlich-sozialer Stadtverordneter unter Eid bekundete, eine sehr bedenkliche sittliche Verfehlung zugegeben. Trotzdem aber waltet der Herr heute noch seines Amtes als Polizeisekretär und Amtsanwalt. Nach den eidlichen Angaben desselben Stadtverordneten hat Polizeiinspektor Hoch erklärt, die Sache mit Heller sei sehr unangenehm, wenn man aber alle Siegener Polizeibeamten in dieser Richtung beleuchten wollte, dann käme noch manches heraus. Man wird Herrn Polizeiinspektor Hoch sicherlich zugeben dürfen, daß er die Verhältnisse bei der Siegener Polizei kennt. Seine Aeußerung eröffnet denn auch geradezu ungeheuerliche Perspektiven.

Die Verhandlung endete trotz der vorstehend besprochenen Beweisaufnahme mit der Verurteilung des Bäckermeisters Braach zu

3 Monaten und 1 Woche Gefängnis.

Braach hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Unseres Erachtens ist das Urteil des Schöffengerichts deshalb unhaltbar, weil Braach unter allen Umständen die fragliche Aeußerung in Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht hat. Dazu kommt aber noch, daß der Angeklagte in seiner Beweisführung nach unserer Meinung zu Unrecht beschränkt wurde. Der Vorsitzende ließ eine Erörterung solcher Vorgänge, die nach dem 26. Juni 1912, dem Tage der Verhandlung gegen Braach, lagen, nicht zu. Alle vom Verteidiger in dieser Beziehung gestellten Fragen und Anträge wurden abgelehnt. Gerade aber unter den Behauptungen des Angeklagten, die sich auf die Vorgänge nach dem 26. Juni 1912 bezogen, sind einige, an deren Aufklärung nicht nur die Siegener Polizei, sondern auch die Oeffentlichkeit ein großes Interesse hat. An erster Stelle wurden die sittlichen Verfehlungen des Polizeisekretärs Heller aus dem angegebenen Grunde nicht weiter erörtert. Die Tat Hellers soll nach dem 26. Juni liegen. Für seine Qualifikation als Polizeisekretär und Amtsanwalt ist es aber absolut gleichgültig, ob er sich vor oder nach diesem Tage irgend etwas hat zuschulden kommen lassen. Abgelehnt wurde auch die Frage des Verteidigers, ob nach der Pensionierung des Polizeiinspektors Hoch eine Anzahl Anzeigen in seinem Pulte gefunden wurden, die unterdrückt sein sollen. Auch die Verlesung des von Polizei-Inspektor Hoch verfaßten Boykott-Berichtes an das Bezirkskommando wurde abgelehnt. Der Angeklagte behauptete, daß dieser Bericht Unwahrheiten enthielt.

Schließlich wurde auch die Beweiserhebung darüber abgelehnt, daß ein Polizeibeamter in zwei Fällen bei Kurzengeschäften betrogen haben soll. Das Schöffengericht bestimmt den Umfang der Beweisaufnahme, an der Strafkammer wird sich eine Erhebung der fraglichen Beweise wohl nicht umgehen lassen.

Wie angesichts der ersten Verhandlung von einem blanken Ehrenschild der Siegener Polizei geredet werden kann, ist nicht ganz verständlich. Wir befürchten, daß die zweite Verhandlung für die Siegener Polizei und das preußische Polizeisystem noch weniger erbaulich enden wird.

Vierte Konferenz der Arbeitersekretäre.

Im Anschluß an den Gewerkschaftskongreß tagte im Gewerkschaftshause in München die vierte Konferenz der Arbeitersekretäre. Von unseren 110 Arbeitersekretariaten sind 100 durch Delegierte vertreten. Vom Zentral-Arbeitersekretariat sind Wissel und Müller (Berlin), von der Generalkommission Bauer, Umbreit, Knoll und Sabath anwesend.

Die Tätigkeit des Zentralarbeitersekretariats

stand in der seit der letzten Konferenz verflossenen Zeit ganz unter der Wirkung der Reichsversicherungsordnung, deren einzelne Teile in der Berichtszeit in Kraft getreten sind. Nach der Reichsversicherungsordnung sollen die neueren Vorschriften, die günstiger sind als die alten, Anwendung finden. Die Hoffnungen, die daran geknüpft wurden, haben sich aber nicht erfüllt. Das Reichsversicherungsamt hat bei Unfallsachen der alten laufenden Fälle zum Nachteil der Verletzten das alte Recht angewendet. Im großen und ganzen ist die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts die alte geblieben. Es ist, Hand in Hand mit der Berufsgenossenschaft, bestrebt, die kleinen Renten nach Möglichkeit zu beseitigen. Das Sekretariat erledigte 1911 2821, 1912 2165 und 1913 2128 Streitsachen. Davon waren von Erfolg begleitet: Unfallsachen 1911 887, 1912 796 und 1913 758 Fälle; Invalidensachen 1911 69, 1912 57, 1913 42; Knappschaftssachen 1911 bis 1913 je acht Fälle. Keinen Erfolg hatten Unfallsachen: 1911 1164, 1912 1198, 1913 1196 Fälle, Invalidensachen: 1911 83, 1912 59 und 1913 64; Knappschaftssachen 1911 12, 1912 22 und 1913 20 Fälle. — Der Redner gab dann Anweisungen für die Bearbeitung der Rekurse und besprach dann die Schwierigkeiten, die bei der Erlangung von Gutachten oft bestehen. Den Vorschlag eines Karlsruher Arztes, gewerkschaftliche Gutachter anzustellen, könne er nicht gutheißen. (Zustimmung.) Mit einem solchen System komme man auch nicht weiter. Es würden ge-

Geschichtskalender.

3. Juli:

1848 Unruhen in Göttingen.
1889 † Wilhelm Hasenclever, sozialdemokratischer Agitator, 1871 Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, in Schöneberg.

Aus aller Welt.

Schutz gegen Schutzleute.

Ein sehr verständiges Urteil fällte dieser Tage das Oberlandesgericht in Kiel.

In Elmshorn verbot ein Hausbesitzer einem Arbeiter Maslock das Haus. Der Arbeiter kehrte sich an das unberechtigte Verlangen nicht. Darauf holte der Wirt einen Schutzmann Thiessen. Dieser forderte den Arbeiter auf, mit nach der Wache zu kommen. Die Befolgung dieses völlig unberechtigten Verlangens lehnte der Arbeiter ab und setzte der Gewalt Widerstand entgegen. Thiessen ließ darauf zwei Schutzleute zu seiner Hilfe holen. Von den drei wurde Maslock unter abgeblichem Widerstand auf die Wache gebracht. Auf der Wache wurde Maslock mit einem Gummischlauch verprügelt.

Angeklagt wurden nun nicht die Schutzleute, sondern der gemißhandelte Arbeiter. Das Schöffengericht in Elmshorn und die Strafkammer in Altona verurteilten den Unschuldigen zu 20 Mark Geldstrafe wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Allerdings, hieß es in den Gründen, befand sich Thiessen nicht in rechtmäßiger Ausübung des Amts. Anders läge es aber mit den hinzugerufenen beiden Schutzleuten. Sie haben, meinte das Landgericht, von ihrer vorgesetzten Behörde den Befehl, auf Anruf eines Kameraden unbedingt zu Hilfe zu kommen. Ihnen stand daher nicht mehr zu, zu prüfen, ob die Verhaftung durch Thiessen berechtigt war. Sie übten daher ihr Amt rechtmäßig aus. Ihnen hat Maslock in starkem Maße Widerstand geleistet. Insofern ist die Verurteilung zu Recht erfolgt.

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Kiel hob auf die durch Rechtsanwalt Dr. Herz (Altona) eingelegte Revision dies befremdliche Urteil auf, sprach den Angeklagten frei und legte sämtliche Kosten, einschließlich der Verteidigungskosten, der Staatskasse auf. In der Begründung dieses Urteils führt der Strafsenat u. a. aus: Es ist entgegen der Annahme des Landgerichts davon auszugehen, daß die Festnahme des Angeklagten durch die beiden später hinzugerufenen Schutzleute ebensowenig rechtmäßig war, wie die durch den Schutzmann Thiessen. Bei der vorliegenden Interessenkollision zwischen dem Gehorsam der Beamten gegen die Befehle der Vorgesetzten und dem Rechtsschutz des Publikums, wird auf letzteren das Hauptgewicht zu legen sein, und der Beamte nicht von der Verpflichtung befreit werden können, in jedem einzelnen Falle zu prüfen, ob sein Vorgehen auch berechtigt ist. Die Festnahme des Angeklagten durch alle drei Schutzleute charakterisiert sich also als ein rechtswidriger Angriff im Sinne des § 53 des Strafgesetzbuches. Der Widerstand des Angeklagten ist als Notwehr anzusehen und deshalb nicht strafbar. Der Angeklagte war daher freizusprechen.

Wird nunmehr gegen die prügelnden „Schutzleute" seitens der Staatsanwaltschaft zu Altona eingeschritten werden?

Hitze in Sicht!

Nach der vorübergehenden Trübung am Montag, bei der in den meisten Gegenden Deutschlands, mit Ausnahme des Rheingebietes, wiederholte Regenfälle niedergegangen sind, hat sich das Wetter schon am Dienstag im ganzen Lande wieder aufgeheitert. Nur im äußersten Nordosten blieb es zum Teil noch veränderlich und regnerisch bei nordwestlichen Winden. Die Luftdruckstärke, die bei ihrem Vorbeigang diese Veränderlichkeit herbeiführte, ist mittlerweile in der Richtung nach dem Weißen Meere abgezogen, und in ihrem Rücken ist über Skandinavien der Luftdruck nicht unerheblich gestiegen. Gleichzeitig ist von England aus der Kern des Hochdruckgebiets, der über 768 Millimeter Höhe besitzt, nach West- und Mitteleuropa gelangt, in Bewegung gesetzt von einem neuen atlantischen Tiefdruck, dessen Mittelpunkt sich Dienstag früh südlich von Island befand. Infolge der Aufheiterung ist schon Dienstag nachmittag im größten Teile des Landes neue Erwärmung eingetreten, und es ist zu erwarten, daß sich die Wärmesteigerung während der nächsten Tage zu beträchtlicher Sommerhitze entwickelt. Schon Dienstag überschritt das Quecksilber im Südwesten und Süden des Landes wieder 25 Grad Wärme; die Verlagerung des Hochdrucksgebiets nach dem Osten und Südosten des Erdteils in Verbindung mit der zu erwartenden weiteren Annäherung der atlantischen Depression wird jedenfalls zu einer Verstärkung der im Süden jetzt schon wehenden Südostwinde führen, während sich im Norden und Osten des Landes die Winde gleichfalls wieder nach Osten drehen werden. Die Zuströmung erfolgt dann aus einem Gebiet her, in dem zurzeit ohnehin schon beträchtliche Wärme herrscht, und in Verein mit der Sonnenstrahlung müssen infolgedessen die Wärmemesser in ganz Mitteleuropa hoch emporsteigen. Zunächst steht also, nach der „Tägl. Rundschau", heiteres und sehr warmes Hochdruckwetter im ganzen Lande bevor; später werden im Westen die ersten Gewitter einsetzen, die sich allmählich nach dem Osten des Landes verbreiten dürften.

Die Pest.

In einzelnen türkischen Provinzen sind mehrere Fälle von Bubonenpest vorgekommen. In Bassora verliefen von fünf Fällen vier tödlich. Im Jemen sind ebenfalls einige Todesfälle vorgekommen, in Beirut zwei Todesfälle und eine Erkrankung, in Jaffa vier Todesfälle.

Die Neuyorker Hafenverwaltung hat gegen sämtliche Schiffe aus New-Orleans im Staate Louisiana die Beobachtungssperre verhängt, weil in New-Orleans verschiedene Fälle von Beulenpest vorgekommen sind. Bis jetzt ist allerdings nur ein Todesfall vorgekommen, und man hofft, daß die scharfen Maßnahmen der Stadtverwaltung die Zahl der Fälle beschränken werden.

Studentenschlägerei.

Das Stuttgarter „Neue Tageblatt" berichtet aus Hohenheim: Sechs deutsche Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule sind in Hohenheim von fünfzehn polnischen Studenten überfallen und schwer verwundet worden. Einige der deutschen Studenten sind so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Die polnischen Studenten waren mit Schlagringen und Gummiknüppeln in das Kneiplokal der deutschen Verbindungen gekommen und warteten dort, bis die Mehrzahl der Deutschen das Lokal verlassen hatte. Die sechs Deutschen sind dann von den Polen angegriffen und mit dem Rufe: „Ihr deutschen Feiglinge!" niedergeschlagen worden. Die polizeilichen Ermittelungen sind bereits im Gange.

Schwere Explosion in einer Wassergasanstalt.

In der hiesigen militärischen Wassergasanstalt in Mainz erfolgte Mittwoch morgen beim Füllen eines Ballons eine Knallgasexplosion. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei andere leichter verletzt.

gen diese Gutachter die gleichen Einwendungen erhoben, wie von unserer Seite gegen die Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften erhoben werden. Zu empfehlen ist, daß die Gewerkschaften für die Erlangung von Gutachten einen Fonds bilden, wie dies in München der Fall sei. Es folgte eine kurze Aussprache.

Ueber das

Verfahren bei den Spruchbehörden der Reichsversicherungsordnung

verbreitete sich hierauf Mössinger (Augsburg). Die Zulassung von Arbeitersekretären als Vertreter der Versicherten — die teilweise noch abgelehnt werde — müsse allgemein verlangt werden. Bei den Vorsitzenden der Spruchbehörden sei vielfach die notwendige sozialpolitische Kenntnis zu vermissen. Die persönliche Vertretung sei besonders vor dem Oberversicherungsamt dringend nötig. Wenn die Vertretung geschickt geführt werde, könne doch vieles für die Versicherten erreicht werden. Zu bedauern sei, daß viele Versicherte, die das Sekretariat in Anspruch genommen haben, das Sekretariat von dem Endergebnis nicht unterrichten. Es sei darum angebracht, mehr belehrende Vorträge in den Gewerkschaften zu halten. Die deutschen Arbeitersekretariate hätten schon außerordentlich viel Gutes für die Witwen, Waisen und Unfallverletzten getan. Es könnte aber noch Hunderttausenden von Arbeitern zu ihrem Recht verholfen werden, wenn diese den Weg zu einem Arbeitersekretariat fänden. Zu bedauern sei, daß der Gewerkschaftskongreß die Frage der weiteren Errichtung von Bezirkssekretariaten nicht liebevoller behandelt habe. Die Sekretariate würden auch künftig ihre ganze Kraft einsetzen, um den Aermsten der Armen zu helfen. (Beifall.)

In der Aussprache, die mit der über den ersten Punkt verknüpft wurde, tauschten die Redner ihre Erfahrungen bei den Spruchinstanzen aus.

Ueber

die sozialen Wahlen

berichtete Rudolf Wissel (Berlin). Wie schon vorige Woche auf dem Gewerkschaftskongreß klagte er über das Ergebnis der sozialen Wahlen. Da in den nächsten Wochen wieder Wahlen zu verschiedenen Berufsgenossenschaften vorzunehmen sind, hat er dringend, mit etwas mehr Eifer für die Wahlbeteiligung zu agitieren. Ob etwa durch Kompromisse mit den Gegnern an einzelnen Orten für uns günstigere Wahlresultate zu erreichen sind, müssen die Genossen an den in Betracht kommenden Orten und Bezirken selbst beurteilen. Immerhin wäre es wünschenswert, daß vor dem Abschluß größerer Kompromisse dem Zentral-Arbeitersekretariat Mitteilung gemacht würde.

Die Aussprache begrenzte sich auf die Behandlung mehr interner Fragen, hauptsächlich wahltaktischer Natur.

Ueber die

Ausbildung der Arbeitersekretäre

und die innere Einrichtung der Sekretariate sprach Genosse Timm (München). Er gedachte des Begründers des ersten Arbeitersekretariats in Deutschland, des verstorbenen Genossen Grillenberger, und behandelte dann die juristische Durchbildung der Arbeitersekretäre. Neben einer gründlichen Vertiefung in die Sozialgesetzgebung forderte der Referent eine gewissenhafte Registratur in den Bureaus. (Beifall.) In der Aussprache tauschten die Sekretäre der einzelnen Orte ihre praktischen Erfahrungen aus. Die Anstellung von Juristen habe gelehrt, daß die rein juristischen Kenntnisse für die praktische Tätigkeit in einem Arbeitersekretariat von sehr geringer Bedeutung sind; hier heiße es für den Juristen ebenso gut zu lernen, wie für den Arbeiter, der in ein Sekretariat eintritt. Bauer-Berlin (Generalkommission) machte die Mitteilung, daß in Zukunft Unterrichtskurse für besondere Gebiete der Rechtsprechung eingeführt werden.

Ueber die

Gewährung der Rechtshilfe an die Landarbeiter

sprach Fritz Haaß-Berlin (Redakteur des „Landarbeiter"). Er wies einleitend darauf hin, daß mit dem organisatorischen Erstarken des Landarbeiter-Verbandes die Tätigkeit der Arbeitersekretariate für die Landarbeiter sich rasch erweitere. Eine der wirksamsten Einrichtungen dieses Verbandes ist die Gewährung des freien Rechtsschutzes, zu dessen Durchführung die Arbeitersekretariate in umfangreichem Maße in Anspruch genommen werden. Die Sekretäre müssen sich deshalb mehr wie bisher mit den für die Landarbeiter von einer reaktionären Gesetzgebung geschaffenen Gesetzesbestimmungen im Arbeits- und Strafrecht vertraut machen.

Vor Schluß der Tagung hielt der Münchener Rechtsanwalt Genosse Alwin Saenger einen belehrenden Vortrag über einige Abschnitte aus der Zivilprozeßordnung, die die Arbeitersekretäre besonders angehe.

Bauer schloß die Konferenz mit dem Wunsche, daß die zweitägige Aussprache den Delegierten von Nutzen und den Rechtsuchenden von Vorteil sein möge.

Schlesien und Posen.

Die „angenommene" Drohung.

Im April dieses Jahres wurde der Gauleiter des Steinsetzer-Verbandes, Genosse Frenkel-Görlitz von der ersten Strafkammer des Landgerichts in Brieg wegen angeblicher Anstiftung zum Gewerbevergehen (§ 153 der R.-G.-O.) zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt; vorher hatte das Schöffengericht Strehlen auf Freisprechung erkannt.

Das Breslauer Oberlandesgericht das am Dienstag das uns unverständliche Urteil nachzuprüfen hatte, fand es leider, wenigstens nach der rechtlichen Seite hin, für völlig gerechtfertigt und versagte deshalb, der vom Angeklagten eingelegten Revision den Erfolg. Aus dem nachstehenden Sachverhalt ergibt sich wohl am besten, wie wenig Genosse Frenkel beabsichtigt hat oder sich bewußt gewesen ist, gegen die Reichsgewerbeordnung zu verstoßen. Der dem Arbeitgeberverband der Provinz Schlesien angehörende Steinsetzmeister Herzberg in Strehlen hatte im Frühjahr 1913 die Arbeiter Oskar Binder — Vater und Sohn — in seinem Betriebe angestellt, in der Annahme, daß beide der Gewerkschaft angehörten, was in Wirklichkeit nicht zutraf. Frenkel schrieb am 15. April 1913 an Herzberg einen Brief, worin er ersuchte, den Oskar Binder (Sohn) zum Beitritt in die Organisation zu bewegen, damit auf der Baustelle bei den Arbeitern keine Mißstimmung erregt würde. Herzberg richtete nun an die Arbeiter Binder ein diesbezügliches Ansuchen und 14 Tage später verließen sie freiwillig ihre Dienststelle. Oskar Binder (Sohn) ist übrigens später dem Verbande beigetreten. In diesem Briefe, der ursprünglich mit zur Anklage stand, ist sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer keine Drohung erblickt, sondern nur eine Aufforderung an Herzberg, sich seinen Verpflichtungen gemäß zu verhalten, weil der Arbeitgeber-Verband mit den organisierten Steinsetzern und Pflasterern einen Vertrag in diesem Sinne abgeschlossen hatte.

Eine weitere Drohung erblickte jedoch die Strafkammer in Uebereinstimmung mit der Anklagebehörde in einem angeblich vom Angeklagten an den Steinsetzer Burisch in Hussinetz gerichteten Schreiben, worin dieser von Frenkel aufgefordert worden sei, auf den Beitritt des Binder zur Organisation hinzuwirken und mit Ausstand zu drohen. Das Schöffengericht vermochte garnicht festzustellen, ob dieses Schreiben überhaupt existiert hat. Die Strafkammer glaubte das annehmen zu müssen, obgleich Burisch seinerzeit bekundete, er habe mit den Arbeitern aus freien Stücken, ohne von Frenkel dazu mündlich oder schriftlich aufgefordert oder sonst irgendwig von ihm veranlaßt worden zu sein, mit den genannten Arbeitern verhandelt.

Vor dem Oberlandesgericht führte Rechtsanwalt Baudmann den Nachweis der rechtlichen Unhaltbarkeit des Strafkammerurteils und beantragte, es aufzuheben und die Sache an eine andere Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung zu verweisen, weil die Brieger Strafkammer nach seiner persönlichen Erfahrung und Auffassung nicht die nötige Unbefangenheit zuzutrauen sei. Der Staatsanwalt der die gemachten Einwendungen zwar „als theoretisch zutreffend" anerkannte, wollte trotzdem die Revision verworfen wissen, indem er unter anderem auch von „Mißbrauch der Macht des Verbandes gegenüber dem Einzelstehenden" sprach. Das Revisionsgericht verwarf, wie schon eingangs gesagt, das Rechtsmittel mit der Motivierung, daß alles das, was der Verteidiger und der persönlich erschienene Angeklagte geltend gemacht habe, tatsächlicher Natur sei und deshalb kein Gehör finden könne, das angefochtene Urteil enthalte durchaus keine Rechtsverletzungen.

Die Entscheidung des Ober-Landesgerichts, dessen objektive Beurteilung in gewerblichen und anderen Streitfragen auch von uns gelegentlich anerkannt wurde, wird in diesem Falle kaum verstanden werden. Aber gesetzt den Fall, es wäre alles das, was die Anklagebehörde „annimmt", zutreffend, dann rechtfertigt sich unserer Meinung nach die hohe Bestrafung auch in keinem Falle, denn Frenkel hätte nur das zum Austrag gebracht, was der zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern abgeschlossene Tarifvertrag verlangt.

Schweidnitz, 2. Juli. Wieder ein Kasernendrama. Der Unteroffizier P. vom hiesigen Grenadierregiment hat die ihm Untergebenen nicht nur mit den gröbsten Redensarten beschimpft, sondern auch angespuckt. Ein Grenadier, der übrigens schon wegen Diebstahls vorbestraft war, bevor er zum Militär kam, desertierte deshalb nach kurzer Zeit und beging auf der Flucht wiederum Diebstahl, so daß er wegen Fahnenflucht und Diebstahls im Rückfall insgesamt zwei Jahre drei Monate erhielt. Bei dieser Verhandlung gab er an, durch das vorschriftswidrige Benehmen des Unteroffiziers zur Fahnenflucht usw. verleitet worden zu sein. Infolgedessen wurde gegen den Unteroffizier Anklage erhoben und das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und Degradation. Der Verurteilte legte Berufung ein und in der oberkriegsgerichtlichen Verhandlung am Freitag wurde das Urteil auf vier Monate Gefängnis und Degradation festgesetzt.

Schweidnitz, 2. Juli. Großfeuer. In Creisau in unmittelbarer Nähe des Mausoleums, in welchem Feldmarschall Graf Moltke beigesetzt ist, war auf der Besitzung des Gemeindevorstehers Langer Feuer entstanden. Die Besitzung brannte total nieder. Das Mausoleum hat keinen Schaden davongetragen.

Waldenburg, 2. Juli. In die Freiheit zurück. Das erste Opfer des Waldenburger Meineidsprozesses, Genosse Max Weichelt, kehrt am Freitag morgen aus der Strafanstalt Görlitz in die Freiheit zurück. Am Freitag abend 7½ Uhr findet im Gasthof „Zum schwarzen Roß" in Neu-Salzbrunn eine Empfangsfeier statt.

Waldenburg, 2. Juli. Jugendliche Ausschweifungen. Vor der Strafkammer hatten sich wegen Sittlichkeitsvergehens in gegenseitigem Einverständnis ein 14jähriger Schlosserlehrling, ein 13jähriger Schüler und eine 14jährige Fabrikarbeiterin zu verantworten. Das Urteil lautete gegen die Jungen auf vier und einen Monat und gegen das Mädchen auf drei Monate Gefängnis. Die Verurteilten wurden der bedingten Begnadigung empfohlen.

Jülz, 2. Juli. Von Sandmassen verschüttet. Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr, als die Mägde des Bauers Gorek aus Rosenberg in der Sandgrube von Elbis arbeiteten, gab das Erdreich nach und begrub zwei Mägde. Eine derselben war sofort tot, während die andere, da bald Hilfe zur Stelle war, gerettet wurde, doch besteht für dieselbe Lebensgefahr. — Zu solcher Arbeit sollten Frauen überhaupt nicht verwandt werden.

Lähn, 1. Juli. Feuer. Am Montag abend gegen 8 Uhr entstand in der mit dem Tilgnerschen Gasthause in Waltersdorf verbundenen massiven Scheune auf noch unaufgeklärte Weise Feuer. Zum Glück war die Scheune von dem mit glattem Dache versehenen Wohn- und Gasthause durch einen Brandgiebel getrennt, so daß der Brand auf die Scheune beschränkt blieb. Die Scheune und die darüber liegenden Räume brannten vollständig aus, trotzdem bald Löschhilfe und Wasser genügend zur Stelle waren. Das Mobiliar, das nicht versichert war, konnte in Sicherheit gebracht werden.

Guhrau, 2. Juli. Gefahren der ländlichen Arbeit. Auf dem Remontedepot Wehrse war ein Pferdeknecht, auf der Maschine sitzend, mit Grasmühen beschäftigt. Die Pferde scheuten vor einem vorbeikommenden Eisenbahnzug und gingen durch, wobei der Kutscher herabgeschleudert wurde und unter die Messer der Maschine geriet. Diese schnitten ihm den einen Arm bis zur Hälfte ab. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt.

Neusalz a. O., 2. Juli. Zwei Brüder ertrunken. Beim Baden sind Dienstag abend in der sog. Mochules-Grube zwei Brüder ertrunken, die Steinsetzer Heinrich und Otto Jeschke aus Wilhelminental, Kr. Grünberg.

Sagan, 2. Juli. Die Hochzeitsschießerei und ihre Folgen. Ein gräßlicher Unglücksfall wird aus Reichenau gemeldet. Dort gaben, aus Anlaß einer Hochzeit, der Schmiedegeselle Tschachmann und sein Bruder Böllerschüsse ab. Sie hatten das Loch des Amboß mit Pulver gefüllt und dann fest verstopft. Beim Abbrennen platzte der Amboß und riß dem älteren T. den rechten Arm ab. Er hing nur noch an einem Faden. Den jüngeren Tschachmann trafen Sprengstücke des Amboß und rissen ihm die Brust auf. Die beiden Schwerletzten fanden Aufnahme im hiesigen Krankenhause.

Militsch, 2. Juli. An Brandwunden gestorben. In Schmiegrode hiesigen Kreises kam in Abwesenheit der Eltern das siebenjährige Mädchen des Dominialknechts Lorenz dem Herdfeuer zu nahe, sodaß die Flammen die Kleidung erfaßten. Das Kind erlitt derart schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb.

Ein Prinz als Mörder?

Ein seltsamer Vorgang hat sich kürzlich im Palais des Prinzen Aziz Pascha Hassan in Koubbeh bei Kairo ereignet. Dort fand man Freitag früh den Leibdiener des Prinzen, einen jungen Griechen von seltener Schönheit, als Leiche vor. Die Kugel, die seinem Leben ein vorzeitiges Ende gemacht hatte, entstammte einem Revolver des Prinzen, und der Prinz selbst hatte an diesem Tage zufällig ein blaues Auge und geschwollene Lippen, deren Aussehen auf eine unsanfte Berührung mit einem Fremdkörper schließen ließen.

Seine Hoheit erschien, wie der „B. Z. am Mittag" von ihrem Korrespondenten aus Kairo geschrieben wird, in großer Aufregung selbst auf der Polizei und gab dort an, sein englischer Diener, ebenfalls noch ein sehr junger Mensch, habe früh den Revolver entladen wollen — die Waffe werde jeden Abend ge- und jeden Morgen entladen. Zu dieser Zeit sei der Grieche im Zimmer gewesen, und offenbar durch ein Versehen des englischen Kollegen, der mit der Waffe nicht richtig umzugehen verstand, getötet worden. Was der englische Diener dazu sagt, wird von der Polizei streng geheimgehalten, aber da er englischer Untertan ist, und der Erschossene ein Grieche, haben sich die Konsulate dieser beiden Länder in die Angelegenheit gemischt, sodaß es nicht ganz einfach sein wird, sie auf dem im Orient üblichen Wege aus der Welt zu schaffen.

Bei Beendigung des Balkankrieges war der Name des Prinzen, der übrigens wie sein Vetter, der Khedive, perfekt deutsch spricht, da er eine deutsche Schule besucht hat, in aller Munde in Aegypten, allerdings nicht seiner Waffentaten wegen. Er hatte nämlich bei Kirkilisse beim Herannahen des Feindes den Aufenthalt in den den feindlichen Kugeln ausgesetzten Schanzwerken eiligst mit der weit sicheren Behausung in Konstantinopel vertauscht, und seinem Beispiele waren 39 andere hohe Offiziere gefolgt, die ihre Dienste dem Vaterlande zu erhalten wünschten. Das undankbare Vaterland jedoch schätzte diese Heldentat nicht, sondern man machte Aziz Pascha und den anderen Offizieren den Prozeß, der mit einigen Dutzend Todesurteilen endete. In größter Aufregung zogen lärmende männliche Untertanen des fidelen Prinzen nach Konstantinopel, — der Sultan, der seine Ruhe haben wollte, gab in vagen Ausdrücken beruhigende Versicherungen ab, und eines schönen Tages wußte ein glaubenswerter Mann zu berichten, daß er den Prinzen in einem übelbeleumundeten Café in Paris getroffen habe, — der sicherste Beweis dafür, daß das Todesurteil, ob es nun gerecht oder ungerecht war, nicht vollstreckt worden ist. Bald darauf tauchte Prinz Aziz wieder in Kairo auf, und zwar in Begleitung des erwähnten griechischen Leibdieners, den er sich als Beute aus dem Balkankriege heimgebracht hatte.

Hoffentlich erinnert sich dieser prinzliche Totschläger rechtzeitig auf die im Rechtsstaate Deutschland trefflich funktionierende Methode „System Arenberg"; welcher Zentrumsprinz zwar auch einen Menschen aufs grausamste ermordet, dann verurteilt, aber nach und nach begnadigt wurde, bis man für eine Zeitlang entdeckt, daß er „unzurechnungsfähig" sei.

Die Unzurechnungsfähigkeit hat bei uns schon so manchen vor dem Zuchthause gerettet, und sollte es im Auslande an Aerzten fehlen, die diese Krankheit richtig erkennen, vielleicht verschreibt er sich solche aus Deutschland. Bei uns leistet man auf diesem Gebiete Hervorragendes.

Opfer des Badens.

Dienstag abend sind bei Mühlheim a. M. zwei junge Schreibgehilfen, die bei der Gemeindeverwaltung angestellt waren, beim Baden ertrunken. In Hanau fand ein 13jähriger Junge, der sich zu weit in das Wasser hinausgewagt hatte, den Ertrinkungstod. Ferner ertrank bei Seligenstadt beim Baden im Main ein 17jähriger junger Mann. Wie aus Neustadt im Odenwald gemeldet wird, ist beim Baden in der Mümling der Landwirt Hermann ertrunken.

Im Flugzeug den Gläubigern entwischt. In der kalifornischen Stadt Los Angelos ist auf originelle Weise ein japanischer Aviatiker seinen Gläubigern entwischt. Er war früher Aviatiker in der japanischen Armee. Als ein Gerichtsvollzieher den Apparat wegen einer Schuld von 500 Mark pfänden wollte, schwang sich der kühne Flieger, wie die „B. Z." zu berichten weiß, auf seine Maschine und machte sich mit ihr schleunigst aus dem Staube. Er verschwand bald in südlicher Richtung. Die Polizei des ganzen Distrikts wurde von der Flucht benachrichtigt. Sie will den Aviatiker verhaften, wenn er zur Auffüllung seines Benzinvorrates landen muß. Der Gerichtsvollzieher, der die Pfändung vornehmen wollte, verfolgt jetzt sein Opfer in einem Automobil. Sowie die Nachrichten über den seltsamen Wettkampf zwischen Aeroplan und Automobil einlaufen, werden sie an den Zeitungsgebäuden angeschlagen. Hohe Wetten werden auf den Japaner abgeschlossen. Der Verlauf der sensationellen Flucht vor dem Gerichtsvollzieher erregt in ganz Amerika ein mindestens ebenso großes Interesse, wie sonst ein erstklassiges Baseball-Match.

Ein Kampf mit Sieglindianern in Dortmund. Eine Anzahl Sieglindianer, die mit dem Zirkus Sarasani ziehen, benahmen sich in der Nacht zum Mittwoch in einer Wirtschaft in Dortmund so anstößig, daß der Wirt sie aufforderte, sein Lokal zu verlassen. Die Sieglinder fielen über den Wirt her und mißhandelten ihn. Nun griffen auch die übrigen Gäste in den Streit zu Gunsten des Wirtes ein und es entspann sich ein wüstes Handgemenge. Schließlich wurde die Polizei benachrichtigt, die sofort mehrere Beamte entsendete, um die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Der Schutzmann Gertenbach wurde im Laufe des Kampfes sehr schwer verletzt und blieb mehrere Stunden bewußtlos. Auch ein anderer Schutzmann erlitt erhebliche Verletzungen.

Ein brutaler Bursche. Aus Toulon wird gemeldet, der Fregattenkapitän Delahet versetzte einem Matrosen beim Verladen von Kohle einen Fußtritt. Der Mann stürzte in das Zwischendeck und verletzte sich schwer an der Stirn.

Als die anderen Matrosen dies sahen, stießen sie heftige Rufe gegen den Kapitän aus. Admiral Boué de Lapeyrère ordnete eine Untersuchung des Vorfalles an.

Da sich der Vorfall in Frankreich abgespielt hat, wird sich die Untersuchung nicht nur auf die Matrosen erstrecken, sondern man wird auch den Kapitän zur Verantwortung ziehen.

Ein jugendlicher Lebensretter: Am Montag mittag fiel in einem Grundstücke der Lillenstraße in Leipzig ein 1¼ Jahre altes Mädchen aus einem Fenster der im 1. Stockwerke gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinunter. Der zufällig dort spielende neunjährige Schulknabe Walter Westedt bemerkte die Kleine am Fenster, erkannte die Gefahr und fing das herabstürzende Kind noch zur rechten Zeit auf, so daß das Mädchen ohne Schaden davonkam. Beide Kinder kamen zwar zu Falle, beide blieben jedoch unverletzt.

Den eigenen Vater in der Notwehr erschlagen. Der Landwirt Hornighausen in Diedenhausen, Kr. Wittgenstein, erschlug in der Notwehr seinen betrunkenen Vater, der sich in einem Wutanfall auf ihn stürzen wollte. Er stellte sich darauf selbst der Polizei.

Vom russischen Nachbar. Auf dem Grenzkordon in Sieroslawice hat sich am Dienstag ein tragischer Vorfall abgespielt, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Infolge falscher Feuermeldung galoppierten die Grenzkosaken nach dem Kordon und dabei sind in der stockfinsteren Nacht zwei Reiter so heftig gegeneinandergeritten, daß beide Pferde sofort tot hinstürzten. Von den Reitern war der eine gleich tot und der andere ist tödlich verletzt.

Kleine Notizen.

— Folgenschwere Fleischvergiftung. Nach dem Genuß von ungekochtem Schinken starben in Schankweiler im Elsaß ein sechzigjähriger Ackerer und zwei Töchter im Alter von 30 respektive 28 Jahren.